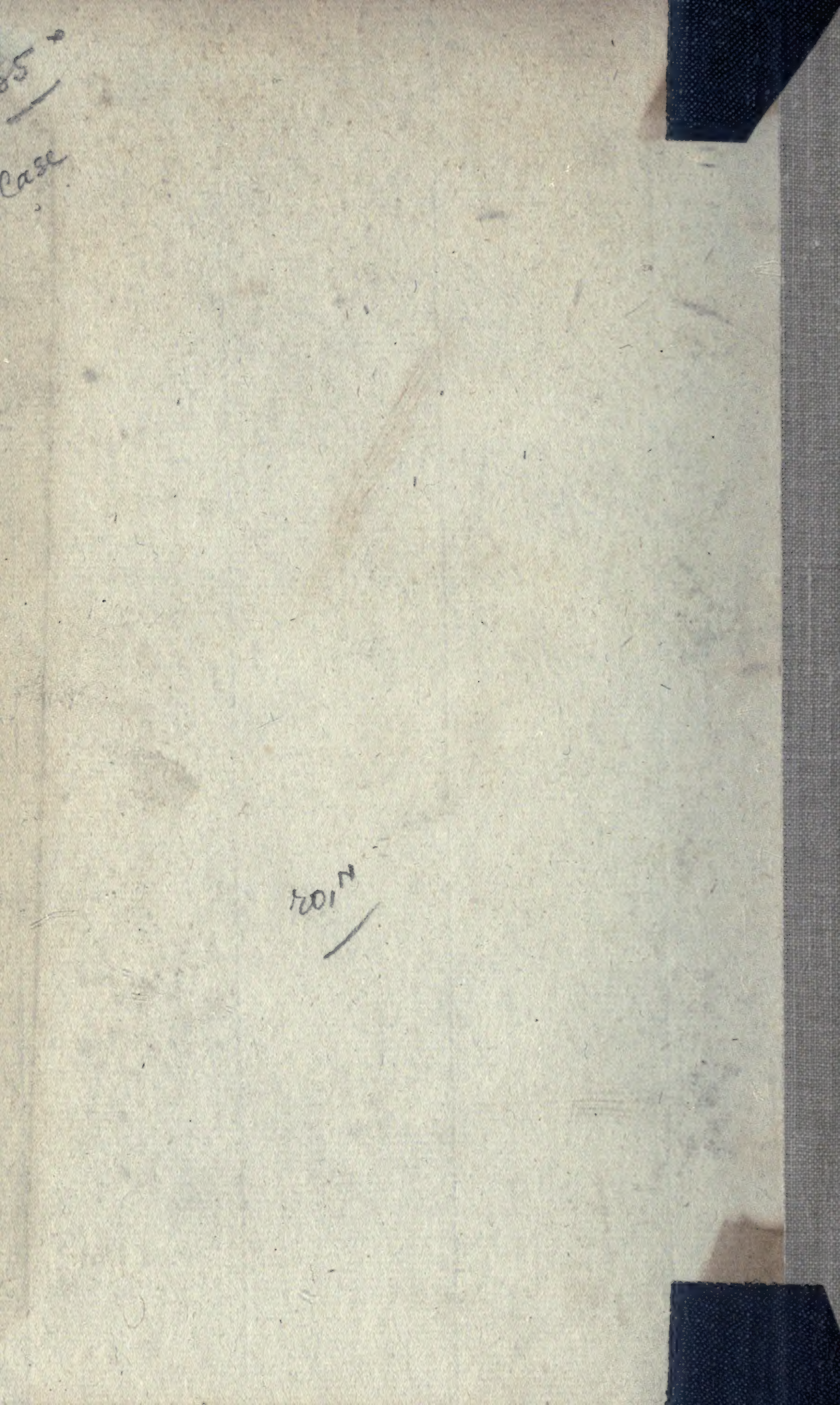
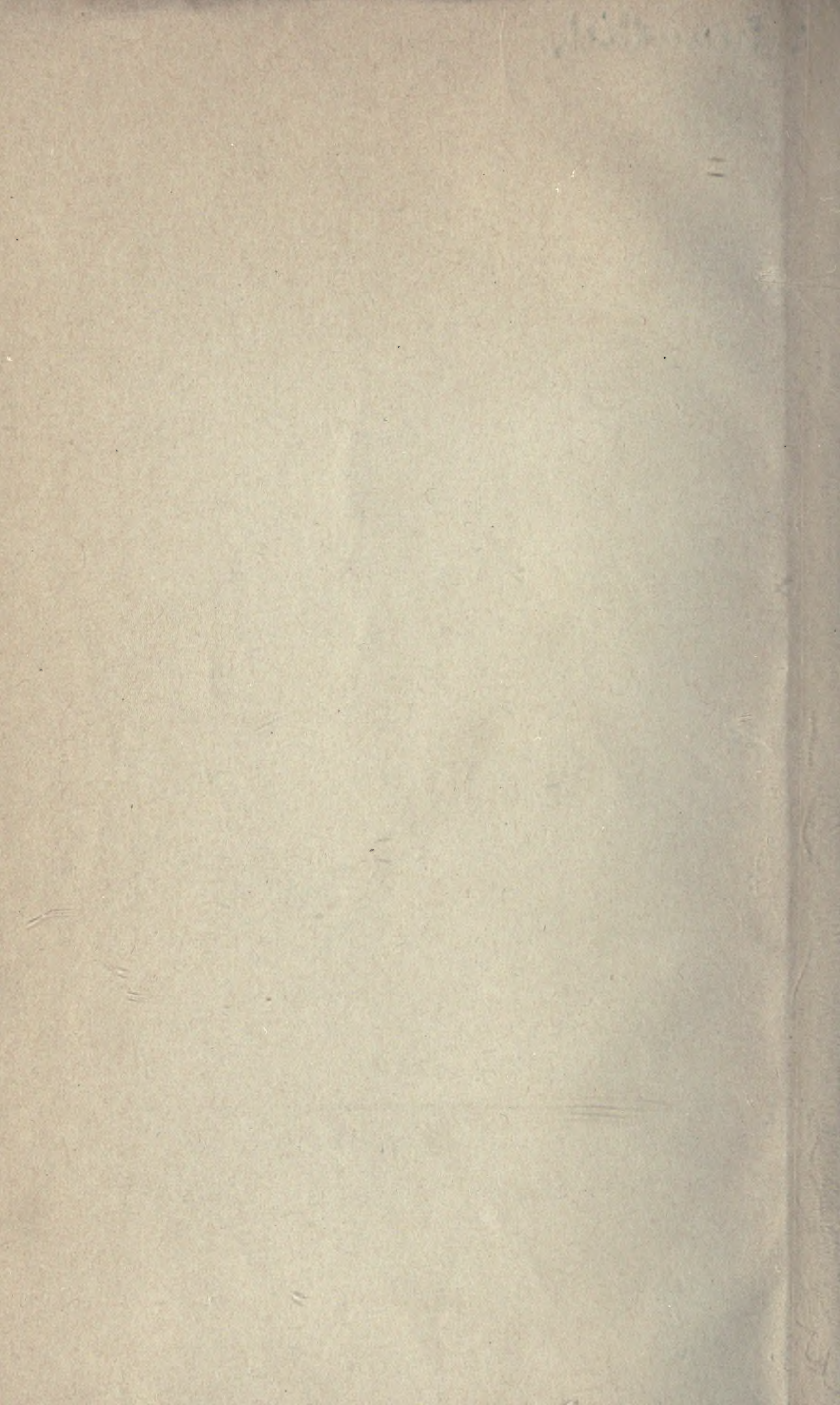




Freundlich.



Neidhardt von Gneisenau

Ein Schauspiel

von

Wolfgang Goetz

*

Elftes Tausend

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart
Berlin und Leipzig

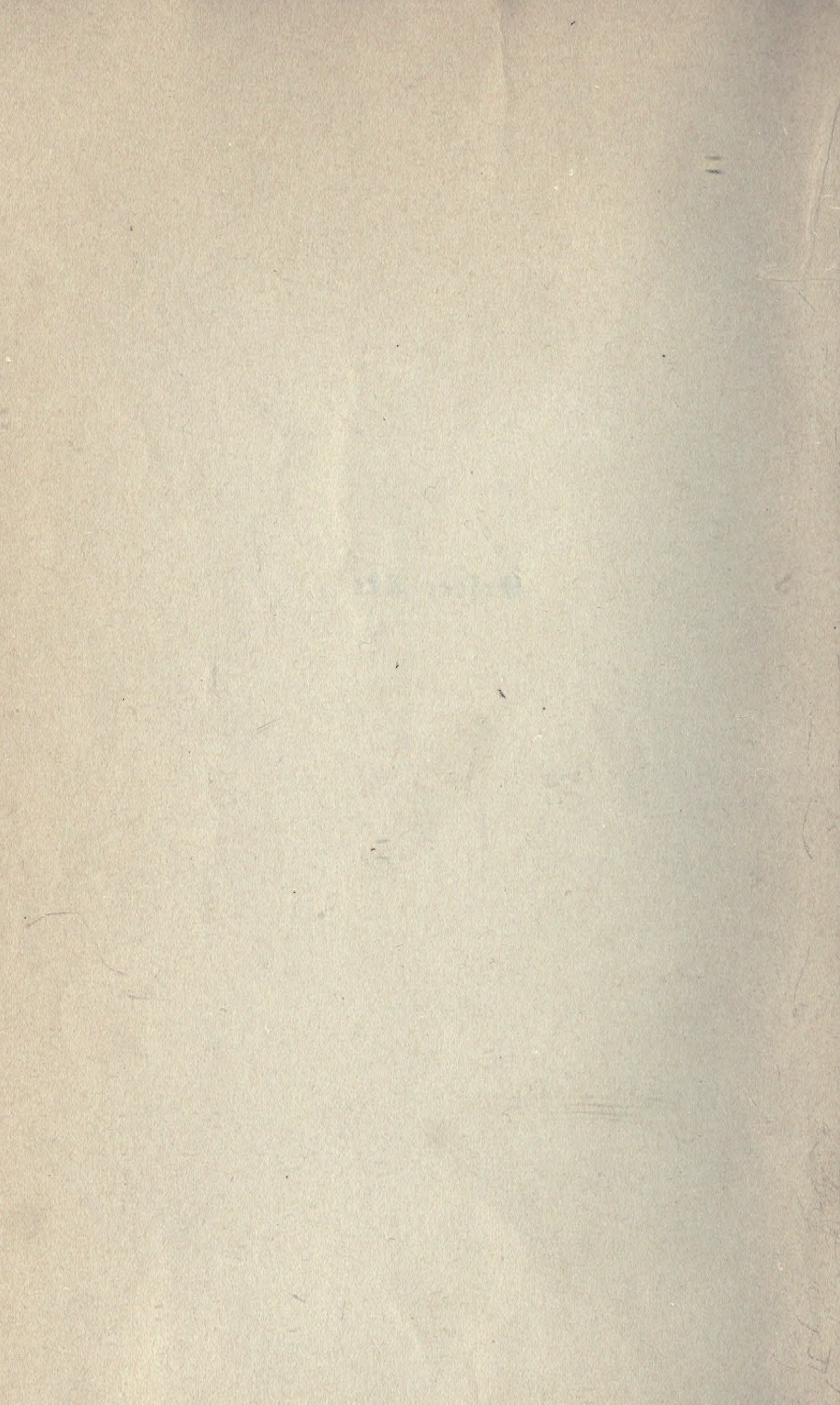
Den Bühnen gegenüber Manuskript

Personen:

Neidhardt von Gneisenau
Alexander I.
Franz II.
Friedrich Wilhelm III.
von dem Knesebeck, Generaladjutant des Königs
Feldmarschall von Kalckreuth
Feldmarschall von Möllendorff
General von Scharnhorst
Leutnant von Scharnhorst, sein Sohn
General von Blücher
General von Köckeritz
Generalleutnant von Yorck
Oberst Müffling
Major von Clausewitz
Hauptmann von Stosch
Rittmeister von Zastrow
Hauptmann von Wallmoden
Caroline, Gneisenaus Frau
Agnes, seine Tochter
Staatsminister von Stein
Staatskanzler von Hardenberg
Wirklicher Geheimer Rat Ancillon
Staatsrat Scharnweber
Landwehrmann Winter

Ein österreichischer Geschäftsträger, Biedermann, Wacker, Ein Turner, Eine Frau, Ein Leutnant, 1. Freiwilliger Jäger, 2. Freiwilliger Jäger, Ein Unteroffizier, Ein Gefreiter, Eine Ordonnanz, Ein Soldat, Eine Marketenderin, Eine Magd

Erster Akt



Wachtstube

Soldat

Grang!

Ordonnanz (als Kiebitz)

Mensch, bist ja verrückt.

Soldat

Schnauze! Los.

Gefreiter

Schon geleimt.

Unteroffizier

Raus mit der Zicke uff 'n Deichdamm!

Gefreiter

Der hat doch dä Zähne nich!

Unteroffizier

Wie soll ick das 'n wissen? Eckern — Aas.

Soldat

Hähä!

Gefreiter

Baß doch uff, dummes Luder.

Unteroffizier

Wat sollt ick denn sonsten spielen?

Gefreiter

Eh hab doch geenen Jungen.

Soldat

Los hier! Druff un druff un druff. Na?

Gefreiter

Wie gannste denn —!

Soldat

Schneider. — Wer gibt?

Gefreiter

Nee, da schbiel ich nich mehr mit. Ich hab dä ganze Hand voll. Da baß doch uff. Schbiel doch nich' n Großfreß'gen. Laß mich doch ran, Gottverdammich. Aber nee, du mußt dä große Fresse ham.

Unteroffizier

Leichenreden ham noch keenen lebendig jemacht.

Soldat

Dreie — dreie — dreie — zweie — viere — viere —

Gefreiter

Für mich brauchste nich zu gäm. Ich schbiel nich mehr mit.

Soldat

Ordonnanz, machst du eenen?

Ordonnanz

Wenn der Herr Unteroffizier — —

Unteroffizier

Natierlich, wenn der Rotzlöffel da nich will.

Gefreiter

Nee, ich will nich, damit er'sch wißt, ich will nich. Das gennte mir hier so bassen, hier so meine baar Groschen von wächen hier so — nee, ich schbiel nich mehr mit.

Unteroffizier

Na, denn nich!

Posten (vor der Tür)

Wache raus!

Unteroffizier

Ich bin dran! — Vorwärts! Raus, Ihr Jifte!

Ordonnanz

Wer beunruhigt unsere Gemüter zu so früher Stunde?

Unteroffizier

Na und du?

Gefreiter

s' wärd ooch ohne mich gehn.

Unteroffizier

Los! Fertig?

(Alle draußen außer dem Gefreiten und der Ordonnanz.)

Ordonnanz

Aus welchem Grunde, wenn ich darf fragen, sind der Herr Gefreite nicht geneigt, einem unserer heldenhaften, in vielen Schlachten ruhmlos geschlagenen Heeresführer den schuldigen Respekt zu versagen?

Gefreiter

's baßt mer äm nich.

Unteroffizier (draußen)

Richt't euch! Gewehr auf!

Ordonnanz

Wohl bekomm's! — Ich verstehe die Gemütsbewegungen des Herrn Gefreiten vollauf, wenn ich auch dieselben mißbillige.

Unteroffizier (draußen)

Achtung, präsentiert das Gewehr!

Gefreiter

Wenn das Rindvieh mich ran gelassen hätte — da war där Schneider und nich mir. Ich hatte doch —

Unteroffizier (draußen)

Achtung — Gewehr auf Schulter!

Ordonnanz

Na also.

Eine Stimme

Gewehr — ab!

Gefreiter

Ich hatte doch zwee blanke Farben, un wenn ich jetz —

Ordonnanz

Pscht, Herr! Das Grauen naht. Fremde Geister weben in unseren heimlichen Bezirk.

Gefreiter

Was soll denn los sin?

Gneisenau (mit dem Unteroffizier herein)

Wo ist der Mann?

Unteroffizier

Jefreiter!

Gefreiter

Was denn los? (Er sieht Gneisenau und steht stramm.)

Gneisenau

Warum sind Sie nicht mit herausgetreten?

Gefreiter (schweigt).

Gneisenau

Ist der Mann taub?

Unteroffizier (brüllt)

Warum sind Sie nicht mit herausgetreten?

Gneisenau

Die Ordonnanz?

Ordonnanz

Zu Befehl!

Gneisenau

Freiwilliger?

Ordonnanz

Zu Befehl!

Gneisenau

Zivilberuf?

Ordonnanz

Schauspieler!

Gneisenau

Ach —? Hm, so, so. So so! Schauspieler. Da haben Sie einen schönen Beruf. Was spielen Sie für Rollen?

Ordonnanz

Jugendliche Helden, Herr General.

Gneisenau

Oberst. Nur Oberst. — Max Piccolomini, ja?

Ordonnanz

Zu Befehl, Herr Oberst.

Gneisenau

Beneidenswert, beneidenswert. — Ich habe auch mal Regie geführt. — Wallensteins Lager — rein dilettantisch, versteht

sich — rein dilettantisch. — Ja, so. Warum sind Sie nicht mit herausgetreten?

Gefreiter

Ich ....

Gneisenau

Es wurde Ihnen plötzlich übel und Sie hatten keine Zeit mehr, das Gewehr hereinzunehmen?

Gefreiter

Zu Befehl!

Gneisenau

Na, gut. Aber merken Sie sich's fürs nächste Mal. Man hat immer Zeit. Und Sie, Herr Unteroffizier, kümmern Sie sich um — die Gesundheit Ihrer Leute. Es ist nicht schön, wenn man die ersten Stunden in einer Stadt ist und sieht Unregelmäßigkeiten auf der Wache. Sie wissen doch, daß die Wache ein ebenso ehrenvoller wie wichtiger Posten ist. Nicht wahr? Na, guten Morgen. (Er geht.)

Gefreiter (feixt)

Gneisenau (fährt in der Tür herum)

Was haben Sie zu lachen? Hören Sie mal, lieber Freund, wenn Sie mich nicht verstehen wollen, habe ich Grund, mich verständlich zu machen. Dieses Gesindel! Sünd und Schande, daß ich die Spießruten abgeschafft habe, das will Soldaten heißen! Bei mir Esel könnt ihr euch dafür bedanken. Die Lappen müßten euch vom Rücken fetzen. Das will eine Wache sein! Könnt ihr nicht deutsch? Seid ihr so blödsinnig, daß ihr eure Sprache nicht versteht? Wache! Das kommt von Wachen! Und Wachen heißt, mit allen seinen Fasern an den Tag sich klammern und in der Nacht aus seinem Auge eine

Sonne machen! Und das hier — dabei, Herrgott im Himmel, geht's um uns alle, um jeden einzelnen von uns. So ein Schweinehund, so ein dreckiger Schweinehund lädt federleicht die Last auf sich, aus hunderttausenden Sklaven und Lustdirnen zu machen. Du Lumpenkerl, es geht ums — (er erwacht aus seiner sinnlosen Wut und hält inne, dann sagt er nach einer Pause militärisch ruhig zum Unteroffizier) Vaterland. Sie melden sich und den Mann nach der Ablösung auf der Hauptwache zur Bestrafung. (Ab.)

Unteroffizier

Achtung!! — Rührt euch! — Da habt ihr die Pastete.

Gefreiter

Pä.

Unteroffizier

Spaß macht das weeß Jott nich, drei Dage mindestens bei Vater Philippen.

Gefreiter

Da had mär wenigstens ämal seine Ruhe

Soldat

Wer gibt?

Gefreiter

Allemal, wer fragt.

Ordonnanz

Wer war denn das, dieser gemütliche Herr in den besten Jahren?

Soldat

Dreie — dreie — dreie — weeß nich — zweie — viere — viere —

Gefreiter

Gesähn hab ich das Mistvieh noch nich. Es muß ä neier sin.

Unteroffizier

Jiften kann ick mir wejen die drei Dage un dir kann 'ck stundenlang in de Fresse hauen, Jefreiter.

Ordonnanz

Er kam doch in einer Reisekutsche. Herr Unteroffizier haben doch den Paß revidiert.

Unteroffizier

Ach wat, dat ha'ck vor lauter Ärjer verjessen, wo er herkam. Aus die Festung war's, wo sich janz alleene jehalten hat, da oben an die See beim jroßen Schlamassel Anno sechse.

Soldat

Graudenz.

Unteroffizier

Schafskopp, Graudenz liegt doch nich an die See.

Gefreiter

Das ist doch ganz egal.

Unteroffizier

Nee, es is nich ejal, von wejen die drei Dage.

Ordonnanz

Kolberg.

Unteroffizier

Wohl ja: Kolberg. Na ja, un et war ooch eener, der damals die Sache jefingert hat.

Ordonnanz

Nettelbeck.

Unteroffizier

Dat's 'n Bürjer. Dat's keen Soldat. Achwo, so 'n feinen Hund jibt's bei die Preußen nich.

Soldat (summt vor sich hin: Es zog aus Berlin ein tapferer Held.)

Gefreiter

Schill. Schill hat Golbärch gehalten.

Ordonnanz

Schill ist doch tot.

Unteroffizier

's trifft immer den falschen. Es war aber noch eener derbei un det war der mit die drei Dage. Gneisenau, so nu weeß ick et wieder.

Gefreiter

So? Genn 'ch nich.

Ordonnanz

Jedenfalls angenehmer Vertreter. Der kann so bleiben.

Gefreiter

Mich kann er ooch. (Sie lachen.)

Soldat

Halt's Spiel nich uff. Grang!

Gasthof

Clausewitz (herein)

Obrist-Leutnant von Clausewitz in russischen Diensten, kommandiert —

Gneisenau

Clausewitz, Junge! Sie hier! Lassen Sie sich umarmen. Macht der blödsinnige Kerl eine Meldung, als ob ich nicht verhungert wäre nach euch. Was machen Sie, was machen die Freunde?

Clausewitz

Die Freunde? Der Plural bestätigt mir, was Ihr Äußeres verrät: noch immer der Alte, will sagen, noch immer der Junge. Trotz ungewohnter Tätigkeit, trotz diplomatischer Federfuchserei.

Gneisenau

Ja, ja, Clausewitz! Aber vor einem halben Jahre drüben in England ein Greis, mein allerbester, ein uralter Greis. Ich bin ein Ochse. Ich dachte, außer den schwarz-weißen Grenzpfählen fänd' ich Leute, Männer, Kerls. Aber es ist genau wie hier. Jungchen, hier sind doch die besten. Und immer böse Nachrichten, Clausewitz, immer schlimme Kunde vom siegreichen Kaiser. Bis der Tag kam, der fackelrote. Herzensmensch, der Brand war ja heiß genug, einen Thron, der von Stein schien, in Asche zu legen. Moskau brennt nicht alle Tage, Freundchen! Die Gelegenheit hab' ich benutzt, mich auch wieder mal durchzuglühen, mich hat's umgeschmolzen, schlackenfrei! Und dem Napoleon hat es die Suppe verbrannt. Es stinkt. Und jetzt! Jetzt blinken unsere Tage.

Clausewitz

Freilich, es ist anders als früher.

Gneisenau

Freilich? Unke, miserablige ... Freilich! Nein, es ist! Wie ich in Kolberg landete — meinem Kolberg, dem Acker meines Ruhms, — närrisches Geschick, daß ich dort wieder landen mußte — der Jubel, das Geschrei, mein Volk! Es ist eben doch des Menschenlebens herrlichster Augenblick, dazustehen, umbraust vom Beifall einer großen, reinen Stimme.

Clausewitz

Des Volkes Stimme —

Gneisenau

Jawohl, des Volkes Stimme. Denn wenn sie tausendfältig brüllt, ist sie rein und groß. Immer. Da beißt die Maus keinen Faden ab. Und wenn sie mich auf dem Schinderkarren zur Guillotine fahren und ich höre diesen Schrei: er ist rein und groß. Das muß mein letzter Trost sein. Es ist ein Wille darin. Und der Schrei ist jetzt da und der Wille. Herrgott, Herrgott, nein. Ich fuhr übern Markt und sah die Knaben, die Studenten, die Bergschüler um einen Tisch sich drängen und sich melden. Jeden einzelnen hätte man küssen mögen.

Clausewitz

Daran dürfte ihnen weniger gelegen sein als an den nie rasierten Lippen.

Gneisenau

Gönn ich ihnen auch mehr.

Clausewitz

Gewiß, ich zweifle auch, ob das Gedränge so groß wäre, wenn die Kirschmäulchen nicht so feucht blinkten.

Gneisenau

Das ist seit alters, ist seit Helenen immer so gewesen.

Clausewitz

Natürlich. Aber wenn nicht lilienweiße Arme zu den Waffen riefen, eiserne Ketten tun auch das ihre.

Gneisenau

Wie belieben?

Clausewitz

Wir müssen doch rekrutieren. Das Volk ist gewillt, sich zu erheben und schreckt vor keinem Mittel zurück.

Gneisenau

Ihr seid ja alle miteinander verrückt.

Clausewitz

Ich zweifelte nie daran, im März 1813 am allerwenigsten.

Gneisenau

Ernsthaft gesprochen und redlich: was geht hier vor? Sie wollen mir doch nicht glauben machen, daß sieben Jahre Hörigkeit, Entwürdigung und Beschmutzen, sieben Jahre lang Millionen Kosten für anderer Launen — Lieber, alles glaube ich Ihnen, aber daß wir das liebe Geld so mir nichts dir nichts verschmerzen könnten, Einzigster — das reden Sie mir nicht vor. Nein, nein, ich weiß, wir haben Widerstände am Hofe, in der hohen Beamtenschaft, redliche und unredliche Schweinehunde; dafür haben sich die Besten abgeplagt durch ein halb Dutzend Jahre und ihr Hirn bluten lassen. Das ist vorbei.

Clausewitz

Herr Oberst vergessen, daß wir in Deutschland leben.

Gneisenau

Es muß vorbei sein, das Geschwätz und das Redenhalten, die Konseils und Etatsberatungen. Es muß vorbei sein. Was ist denn hier los? (Er trommelt an die Fensterscheiben.) Sagen Sie's nur ruhig. Ich glaube Ihnen ja doch nicht. Der Anfang ist gemacht.

Clausewitz

Wir werden ihn wohl machen müssen.

Gneisenau

Reden Sie doch nicht so fahrlässig. Er ist gemacht, zähe, krampfhaft durch ein Gestrüpp von Paragraphen und Promemorias

und Eingaben hindurch. Oder? — Clausewitz, sind wir denn noch immer in Königsberg?

Clausewitz

Nein, in Breslau. Aber das verschlägt nicht viel. Jedenfalls nicht in Potsdam.

Gneisenau

Nicht in Potsdam. — Also nicht. Also wieder nicht. Also nicht vorbei, der alte Quark. Also kein Anfang.

Clausewitz

O doch.

Gneisenau

Wo denn?

Clausewitz

Herr Oberst melden sich doch heute noch beim König.

Gneisenau

Natürlich. Ach so. Nun ja, Clausewitz, ich war über Jahr und Tag weg und reiste in der Welt herum. Ich habe übrigens ein freundliches Handschreiben von unserm Allergnädigsten.

Clausewitz

Es gibt kein besseres Alibi als das Papier.

Gneisenau

Clausewitz! Meinerhalb. Sie müssen das besser wissen, leider besser wissen als so ein Unbehauster wie ich. Ja aber, wir beide sind doch nicht allein, mein Bester, wo sind denn die andern, wo sind denn die Freunde, die am grünen Tisch Seite an Seite mit uns gefochten haben? Wo sind denn Scharnhorst und Boyen und Blücher, na und York, den können wir doch nun auch zu den Unsern zählen.

Clausewitz

Vielleicht.

Gneisenau

Nun gut, York laß ich also fallen.

Clausewitz

Er hätte gerade so hübsch das halbe Dutzend Männel vollgemacht.

Gneisenau

Ach was, es kommt auf uns nicht an. Nicht auf Clausewitz, nicht auf Gneisenau und Scharnhorst, hören Sie mal bloß auf die Namen, Liebling. Ich könnt' mich dran besaufen. — Ja, was wollte ich denn doch sagen? Es ist lästig, daß ich immer so viele Dinge sehe und immer Dinge, die mir wichtiger und schöner scheinen als mein Handwerk, — mein häßliches Handwerk. Richtig, es kommt auf den König nicht an und nicht auf uns.

Clausewitz

Doch, auf Sie und Scharnhorst — —

Gneisenau

Kinder, macht mich doch nicht verrückt vor Eitelkeit.

Clausewitz

Bewahre, es kommt ja auf die Masse an.

Gneisenau

Wie? — Ja. Natürlich. Die trägt uns und trägt uns vielleicht so hoch, daß wir ans Firmament unsere Wappen hängen können. Ah was. Sie machen mir nichts vor, Clausewitz. Die Nacht ist vorbei. Im Osten, in Moskau steigt die Sonne blutig auf. Die Nacht ist vorbei.

Clausewitz

Wenn nur der Tag uns nicht verregnet.

Gneisenau (schreiend)

Ich will, daß es vorbei ist!

Clausewitz (küßt ihm in tiefster Ehrerbietung die Hand)

So hat Gott diesen Tag gesegnet. Wir sind im Sumpf. Retten Sie uns, Oberst Gneisenau. Ihr Glaube muß uns helfen.

Gneisenau

Pscht! Was machen Sie denn da und reden frevelhaftes Zeug. So was dürfen Sie nie tun und sagen. Ich bin eitel wie ein Pfau. Im Ernst. Das Geschrei in Kolberg — Mensch, es war wie damals, als kurz vor der tödlichen Entscheidung der Friede kam. Ich hab's nicht unterdrückt, weil es mich entzückte. Es war die höchste Unvorsichtigkeit. Französische Ohren sind überall. Ich bin dann auch ganz still und leise weitergereist, wie ein Bote der Feme. Und, sehen Sie, mein ganzes Dasein ist ein Kampf gegen meine Überheblichkeit. Macht mir's doch nicht so schwer. Ich war schon fast am Sieg. Denn etwas, etwas möchte man vom Leben haben.

Clausewitz

Wir haben so viel von Ihrem Dasein, daß Ihnen wenig übrig bleiben wird.

Gneisenau

Blutegel.

Clausewitz

Verzeihung!

Gneisenau

Es kommt mitunter hoch. Zurück! Unregelmäßigkeiten kommen überall vor. Es gibt vernünftige und gescheute Menschen; die sterben nicht gern. Ich hatte heute sogar selbst Gelegenheit auf einer Wachtstube einzuschreiten. Ich habe mich nachher ge-

ärgert. Aber man darf in Kleinigkeiten am wenigsten Rücksicht kennen. (Ein Wagen fährt vor.) Nanu? Glauben Sie, daß der König —? Nein, es ist nur eine Dame. — Lachen Sie nicht, Clausewitz, aber wie schätzen Sie meine Aussichten? Der König schwieg sich in seinem Briefe aus.

Clausewitz

Das Alibi. Es läßt sich schwer antworten. Mit heute erst dürften die maßgebenden Herren versammelt sein.

Gneisenau

Ja, ja, natürlich. Ich meine bloß. Offen gestanden, ich erwarte eine Armee.

Clausewitz

Sie müssen den Oberbefehl haben, sonst geht es geradewegs nach Jena. Sie. Nicht Scharnhorst, der ist, wie ich, Gelehrter. Sie sind Feldherr.

Gneisenau

Aber, aber —! Allerdings, auf eine Armee rechne ich. Weiß der König, daß ich da bin?

Clausewitz

Jawohl.

Gneisenau

Daß er dann nicht nach mir schickt. — Ich bin ja so eitel, Clausewitz, entsetzlich eitel. Es ist gleichgültig. Heute nachmittag melde ich mich ja bei ihm.

Gneisenau

Ich gehe jetzt ins Schloß und werde noch einmal erinnern.

Gneisenau

Nein, nicht erinnern, Clausewitz, nicht erinnern. Das will ich eben nicht. Ich will nur das ganz kleine bißchen Herzenstakt.

Schließlich bin ich ja doch der einzige, der ihm eine Festung gerettet hat. Und hol' der Teufel die Festung, ich habe doch den Geist gerettet. Das muß mir der Neid lassen, bester Clausewitz. (Es klopft.) Sehen Sie, also doch! Herein. (Caroline herein.)

Gneisenau

Womit kann ich —?

Caroline

August!

Gneisenau

Caroline, Herrgott im Himmel, Caroline, Herrgott im Himmel! Ich halte dich! (Clausewitz ab.) Das ist ein bißchen viel. Aber, aber, wer wird denn weinen? Heldenweib und Heldenmutter! Tränen ersäufen Leidenschaften. Nununununu! Kinderlein! Gemach!

Caroline

Es war so entsetzlich.

Gneisenau

Weiß Gott, das war es, meine Caroline. Aber nun ein wenig nur noch Geduld und alles ist vorüber. Meine geliebte Frau! Nun ist alles wieder gut. Es ist ja gar nicht wahr, daß ich Jahre um Jahre fern von dir war. Es ist ja gar nicht wahr, alle die namenlose Sehnsucht nach dir, nach dir und den Kindern. Alles gut, alles gut. Meine liebe, liebe Frau!

Caroline

Du weißt ja nicht, August, wie furchtbar einsam ich war.

Gneisenau

Ob ich das weiß, mein angebetetes Weib! Aber es ist ja vorbei, vorüber, zu Ende, aus, ist nie gewesen. Und du hattest ja die Kinder, hattest Menschen, gute, redliche Menschen und warst

in der Heimat. Wie sehr habe ich dich beneidet, wenn ich in meinen Gasthäusern saß, den Tag verbracht mit Zweiflern, Feiglingen, Feinden. Du hast mich gewiß manchmal vergessen, aber ich fühlte in jedem Augenblick, was ich nicht besaß.

Caroline

Ach, du redest immer nur von dir.

Gneisenau

Mein Kindelchen wird ungerecht?

Caroline

Willst du mir noch Vorwürfe machen, weil du mich allein gelassen hast?

Gneisenau

Armes Geschöpfchen, wie mußte dich Zeit und Volk mißhandeln, daß du so bitter werden konntest. Tröste dich, es ging nicht anders.

Caroline

Doch, August, es ging anders. Was mußtest du dich dem König aufdrängen mit neuen Planen. Sie nennen dich und die anderen Jakobiner, weil ihr das gute alte Preußen mutwillig zerstört. Ihr habt die Disziplin gelockert, weil ihr verbotet, den gemeinen Mann zu schlagen. Ach, August, August, was war ich stolz auf dich, als sie dich priesen, dich, den Helden von Kolberg, und dann mußtest du all das Unheil anstiften. Nun wieder, nun hilfst du dein Volk in den letzten vergeblichen Kampf stürzen. Wenn das Vater erlebt hätte! Denk' an den großen König, August. Und das schlimmste, du hast der Rotüre die Pforte geöffnet zur letzten Zuflucht des Adels, deiner Standesgenossen, zur Offizierslaufbahn. Denkst du denn nicht an deine Kinder, August, denen du die Zukunft vernichtest?

Gneisenau

Wie geht es denn den Kindern, Caroline?

Caroline

Erinnerst du dich noch, daß du welche hast? Sie lassen dich grüßen. Aber was du alles schriebst über die Erziehung, wie sollte ich das befolgen! Nein, August, das ging über meine Kräfte. Du hattest es gut, keine Verpflichtungen, fern von unserm Elend, Jahre um Jahre — da läßt sich schön befehlen.

Gneisenau

Warum sind sie nicht hier? Wo ist der älteste Sohn des Obersten Gneisenau, wenn das Vaterland schreit nach jedem Schwert und jeder Hand?

Caroline

Das? Das auch noch, August? Nie! Er ist mein einziger Trost, August: Dein Ebenbild wächst er heran. Halb noch ein Kind, halb Jüngling. Ganz wie du damals, als du um mich warbst.

Gneisenau

Ich erwarte meinen Sohn spätestens übermorgen. Er meldet sich bei mir.

Caroline

Zerfetze alles, Vaterland und Thron, aber nicht mein letztes Glück, diesen Spiegel reinster Tage, da du mich noch liebtest und ich dich.

Gneisenau

Es will fast scheinen, ich habe mehr hergegeben, als ich weiß. Was habe ich dir getan, Caroline, daß du so reden darfst?

Caroline

Du fragst! Ahnte ich doch nicht einmal, wie wenig ich von dir noch in meinen Händen halte. Kennst du mich denn so

wenig, daß du zu fragen wagst? Frag' meine zerbissenen Kissen! Ich halte mich zu gut für eine Antwort.

Gneisenau (jauchzend)

Caroline!

Caroline

Geh mit deinen Armen. Nun bin ich gut genug. Du bist wie die Kinder, die Bauklötze verwerfen und sich nicht weiter drum kümmern. Wenn man sie ihnen wiederbringt, sind sie's zufrieden und spielen weiter damit. Ohne sie wäre es auch gegangen. Es sind ja genug andere im Kasten.

Gneisenau

Um Himmels willen, nie —

Caroline

Ob ja, ob nein, was schert das mich! Ich war nicht da für dich, ich! Und wie hast du um mich gebettelt, wie hast du deine Pflicht beschworen, vom Tage an, da du Nachricht brachtest von meines Bräutigams heldenhaftem Ende. Und immer mehr und immer dringender. So sieht sie aus, die beschworene Pflicht. Ich weiß, du hattest höhere, edlere. Mit euren Pflichten, ihr! Erdrosselt das ganze Leben, zerstampft rings um euch alles Glück!

Gneisenau

Frau Oberst können sich trösten. Wenn ich etwas zertrampelte, so war's zuerst mein eignes Glück. Gestoßen in eine Welt, die ich hasse — das ging noch an. Aber zu wissen von Paradiesen, ewig verschlossenen, das trägt sich schwer. Wo ist Homer? Wo mein Lessing? Vor Jahren kam ich durch eine Stadt, die flüsterte, Goethe sei vor zehn Minuten abgefahren. Im Galopp hätte ich ihn erreicht. Aber mein Weg ging anderwärts. Das

alles weiß ich. Du dürftest ahnen: wer neben Geschundenen geht, dem tropft Blut auf die schönen Kleider.

Caroline

Du hast ein Amt.

Gneisenau

Ja, freilich, freilich. Mein Amt, das tagtäglich mit der Pistole hinter mir her ist: nimm, nimm. Ich fliehe vor ihm nach vorwärts, bis ich so hoch stehe, daß ich mit einem Stein ihm den Schädel zerschlagen kann.

Caroline

Und ich habe nichts.

Gneisenau

Die Kinder und das Recht, zu dulden.

Caroline

August, verzeih' mir.

Gneisenau (zerstreut)

Wie?

Caroline

Du mußt verstehen.

Gneisenau

Ach ja, das lernt sich mit der Zeit. Man muß nur manchmal taub sein. Es ist so langweilig, alles zu verstehen.

Caroline

Ich habe auch die Kartoffelbrennerei noch nicht wieder angefangen, wie du wünschtest. Sei nicht böse.

Gneisenau

Nun ja, nun ja. Hat sich der Sturm so schnell gelegt?

Caroline

Ich bin alt geworden, August. Es lohnt ja nicht mehr.

Gneisenau

Es hätte schon gelohnt.

Caroline (mit erneuten Tränen)

Es ist, als wären unsere Jungen geschlagen.

Gneisenau

Nein, Caroline, wirf keinen Stein auf Gott und Schicksal und die anderen. Laß gut sein. Für jetzt ist das vorbei. Und komme ich wieder, so wollen wir sehen, einen Anfang zu machen. (Lärm auf der Straße.)

Caroline

Du hörtest nicht meine heimliche Stimme.

Gneisenau

Die eben hörte ich. Und höre anderes. Da sind sie, Caroline! Komm: der neue Morgen dämmert, ehe wir's ahnen durften. Das Volk ruft seinen Helden. Die einzige Minute bricht an, die Jahrzehnte letzten Jammers tilgt und flammt über allen künftigen Gram. Komm, mein Weib, und ernte du mit mir. (Sie gehen ans Fenster. Hoch- und Hurrageschrei der Gasse.) Ja so. Nun, nun.

Caroline

Wer ist das?

Gneisenau

Ein anderer — — Wieder mal ein anderer. Kurz, wenn du willst: Der andre — Für diesmal heißt er Blücher.

Caroline

Armer!

Gneisenau

Laß doch das. Ich kann allein. Verzeih', wenn ich dich umsonst ans Fenster bemühte. Ich gönne es dem guten alten Mann.

Caroline

Ich hätte dir —

Gneisenau

Was brauch' ich das? Ich bin mir selbst genug. Ich habe andere Gewähr. Ich bin's gewohnt. Ich brauch' das nicht. (Es klopft.) So ruft mich der König wenigstens. Herein!

Clausewitz

Frau Oberst.

Caroline

Lieber Clausewitz —

Gneisenau

Nun, nun?

Clausewitz

Der König war erfreut, Sie hier zu wissen.

Gneisenau

Und?

Clausewitz

Sie sind sehr lange fort gewesen.

Gneisenau

Aufdrängen muß ich mich?

Caroline

Du darfst nicht!

Gneisenau

Armes Kind, es schreckt dich noch, daß uns Ideen zu Lumpereien und Ehrlosigkeiten zwingen?

Clausewitz

Herr Oberst!

Gneisenau

Was wird aus euch, wenn ich jetzt nicht den königlichen Speichel lecke? Stampf' du nur auf! Ich hätt' es nötiger. Ich gehe, kommt, Clausewitz, zu Scharnhorst, melden Sie ihm, wo ich bin. Und du, fahr du nach Hause, hol' meinen Sohn. Rasch! Ich muß vor dem alten Schwachkopf an des Thrones Stufen stehen, sonst gibt es Unheil. Was haben die Leute mit Blücher, Clausewitz?

Clausewitz

Er raucht eine Pfeife, spricht schlechtes Deutsch und hat einen Schnurrbart.

Gneisenau

Da ist der Held denn unseres Zeitlaufs freilich fertig. Arme Frau, mußtest du herkommen, das heitere Tagewerk deines Gatten zu sehen.

Caroline

Ich bin am Ende. (Sie bricht zusammen.)

Gneisenau

Schaffen Sie Wasser, Clausewitz. (Ab.)

Schloß

Wirklicher Geheimer Rat Ancillon, Generaladjutant von dem Knesebeck.

Ancillon

Es dauert lange.

Knesebeck

Ich verstehe das nicht. Noch gestern waren Majestät aufs äußerste erregt über die Eigenmächtigkeit dieses Herrn General

von Yorck. Ich verstehe das nicht. Neuerliche Einflüsse unserer gewalttätigen Jakobiner.

Ancillon

Gott, das wissen wir, läßt uns dunkle Wege wandeln, deren Ziel licht ist. Im übrigen vermag ich mich der Ansicht nicht zu verschließen, daß eine geneigtere Stimmung für diesen eigenwilligen Patrioten bei Seiner Majestät Platz zu greifen droht, wie ich eben aus der Länge dieser Audienz zu schließen mich nicht entbrechen kann.

Knesebeck

Tja, mein verehrtester Herr Geheimrat, das ist nun Preußen geworden. Selbst auf alte verdiente Männer, wie diesen Yorck, ist kein Verlaß mehr. Geht hin, macht auf eigne Faust Politik, scheut sich nicht, so einen winzigen kleinen Verrat anzuzetteln, aus bestem Gewissen heraus, versteht sich, — und anstatt abgehalftert zu werden binnen fünf Minuten, was geschieht? Er bleibt schon fast eine Stunde dadrin bei seinem Herrn und König. Den er brutalisierte. Hierüber doch wohl kein Zweifel.

Ancillon

Es ist das Unglück der Mächtigen dieser Erde, mein teuerster Herr Generaladjutant, daß sie, sofern sie nur halb die bewundrungswürdige Gerechtigkeit besitzen, die unsern geliebten Fürsten in so hohem Maße kränzt, geneigt sind, in jeglichem Untertanen einen Freund zu sehen, zum mindesten ein nützliches Glied der Gemeinschaft, willig ihm ein Ohr leihen, wobei es denn nicht fehlen kann, daß Irrtum, ja Böses Macht gewinnt. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß ich bestimmte Persönlichkeiten nicht im Auge habe, daß ich, selbst diesen Fall gesetzt, mich hüte, unlautere Beweggründe anzunehmen.

Knesebeck

Gewiß doch, gewiß doch. Mögen ja alles ganz gute Kerle sein. Aber ich setze doch auch nicht meinen Schäfer auf den Kutschbock.

Ancillon

Es dürfte sich nicht empfehlen.

Knesebeck

Nein. Und wenn, dann schmeiß ich ihn eben runter. Schlimmstenfalls fahre ich selber.

Ancillon

Nicht jeder, mein hochverehrter Herr Generaladjutant, ist des Zügels mächtig.

Knesebeck

Weiß ich. Aber diese unselige Flucht aus Berlin nach diesem schlesischen Kaff, meine gänzlich nutzlose Reise zum Zaren, Ihre — verzeihen Sie mir, mein Verehrtester — im Augenblick etwas zu sorgfältige Betreuung des Kronprinzen —

Ancillon

Der liebe Jüngling —

Knesebeck

Ich sage ja gar nichts, aber wir waren doch nicht zur Stelle, als der Ruf nach dem starken Mann laut wurde. Nu baumelt an jeder Epaulettenschnur einer von den Herren Scharnhorst, Boyen, Grolmann. Ja, du lieber Gott, der starke Mann, der sitzt doch in Paris.

Feldmarschall Kalckreuth (herein)

N' abend! Bitte dringlichst vorgelassen zu werden.

Knesebeck

Bedaure unendlich, Exzellenz vertrösten zu müssen: Privataudienz.

Kalckreuth

Natürlich. Wer ist denn drin?

Ancillon

Der General von Yorck. Untertänigster Diener, Exzellenz.

Kalckreuth

Ich habe doch hoffentlich nicht recht verstanden?

Knesebeck

Doch, Exzellenz.

Kalckreuth

Dann bin ich verrückt. Es ist ja — Auf einen mehr oder weniger kommt's ja nicht an. Alle miteinander verrückt. Seid ihr's auch, he?

Ancillon

Wir hoffen uns noch am Abgrund festzuklammern, der alles zu verschlingen droht.

Kalckreuth

Deuwel auch, man kann ja bei den Hohenzollern nicht mehr verkehren, wenn die Lumpenkerls aus und ein gehen. Es war ja schon ein sauberer Betrieb hier, aber jetzt? Nee, danke. Nächstens laden sie Schinderhannes und seinen Scharfrichter wohl noch zum L'hombre ein! Ich werde dem König meinen zerbrochenen Degen schicken.

Knesebeck

Um Gottes willen, Exzellenz werden die gute Sache nicht so furchtbar schädigen.

Kalckreuth

Ihr seid auch bloß Hasenfüße und Wetterfähnchen. Anstatt die ganze Ruchlosigkeit dieser Zeit aufzudecken, zu schreien, welch ein Verbrechen an der Welt begangen wird, tanzt ihr Seil. Einerseits — andrerseits — kenn' ich.

Knesebeck

Ich verstehe die Bitterkeit Eurer Exzellenz nur zu gut, aber ich weise es weit von mir, ein doppeltes Spiel zu treiben.

Ancillon

Klugheit rät, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten. Es ist dies ein herzerfrischendes Schauspiel bei einem wackeren alten Haudegen, als welchen wir Ew. Exzellenz bewundern und beglückt in unserm Kreise seh'n. Allein — Superlative zeitigen auch Superlative. Der Diplomat muß sich schon vor dem Komparativ hüten. Ein Blick nach Wien wird Ew. Exzellenz von der Berechtigung meines Standpunktes überzeugen.

Kalckreuth

Ich versteh' mich darauf nicht. Aber es ist eine Gemeinheit, dem großen Kaiser in den Rücken zu fallen. Und die Gemeinheit wird nur übertroffen durch den Blödsinn, die hirnverbrannte Überheblichkeit — ach, Überheblichkeit ist ja gar kein Ausdruck —, diesem Genie, diesem Riesen, diesem Weltgeist entgegentreten zu wollen. Dazu noch solche Knirpse, Leute mit Gedanken und Reformen, Ideen: denkende Offiziere. Zum Kotzen! Gehorchen soll der Offizier, der Untertan. Aber nicht denken.

Ancillon

Das sollte er. Die Zeiten sind vorbei. Leider.

Kalckreuth

Leider oder nicht. Die Farce da in Rußland, was ist denn schon dabei! Glauben die Leute wirklich, der Kaiser muß seine

Soldaten zusammenscharren? Wer das preußische Heer, Friedrichs glorreiche Armee, mein altes Heer, dem ich die Ehre hatte zu dienen — von dem neuen will ich gar nichts mehr wissen — wer dieses Heer so niederwerfen konnte, wie er bei Jena, der wird wohl an ein paar Grad Kälte und einigen kleinen Mißerfolgen nicht draufgehen.

Knesebeck

Exzellenz dürfen versichert sein, daß ich alles anwende, den Frieden zu sichern.

Ancillon

Es floß genügend Blut.

Kalckreuth

Ach Blut, Blut, Blut, darauf kommt's doch gar nicht an, Herr Hofprediger a. D.

Knesebeck

Meine Bemühungen bei Metternich scheinen einen günstigen Einfluß auf die österreichische Politik ausgeübt zu haben. Man hält sehr klug hin. Ich verzweifle keineswegs.

Kalckreuth

Ganz schön und gut. Das Hemde ist mir näher als der Rock, was geht denn hier vor?

Ancillon

Es besteht immer noch gegründete Aussicht, den König zu überzeugen, daß es zum mindesten eine Torheit —

Kalckreuth

Sagen Sie doch schon: Verbrechen. Herrgott, immer diese Verklausulierungen.

Ancillon

Wohlan denn also, daß es ein Verbrechen wäre, durch diesen neuen Krieg unser geliebtes Volk endgültig zunichte zu machen.

Kalckreuth

Sie drehen die Sache schon wieder windschief. Aber meinetwegen. Ja, ja, es ist ganz gut so. Ganz gut so. Das findet Eingang, das findet Gehör, vielleicht Erhörung. Aber ich möchte Sie nicht im Zweifel lassen, meine Herren, daß ich nicht für Preußen hier stehe. Es geht um Europa. Und Napoleons Niederlage ist die Vernichtung Europas auf Jahrtausende hinaus. Wahrscheinlich für immer.

Ancillon

Ich weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die lichtvollen Ausführungen Ew. Exzellenz oder das Temperament. Wahrlich mancher Knabe könnte sich ein Beispiel nehmen an solchem Siebzigjährigen.

(General Köckeritz mit Generalfeldmarschall Möllendorff.)

Köckeritz

Wen ich hier bringe! Wahrhaftig einen seltenen Gast. Unsern verehrten lieben alten Generalfeldmarschall Möllendorff.

Kalckreuth

Ich begrüße Ew. Exzellenz wohl als einziger in diesem Kreise, der noch unter friderizianischen Fahnen mitgefochten hat.

Möllendorff

Wer sind Sie doch, lieber junger Freund?

Kalckreuth

Der Feldmarschall Kalckreuth, zu dienen.

Möllendorff

Ich kannte einmal einen Adjutanten des seligen Prinzen Heinrich dieses Namens, der sich bei Freiberg Anno 62 Meriten machte.

Kalckreuth

Derselbe, Exzellenz.

Möllendorff

Ja, ja. Hab' ihn ganz aus den Augen verloren. Er war ein wenig flatterhaft und überspannt, gute Conduite, aber irgendwie unsicherer Kantonist.

Ancillon

Wir grüßen Ew. Exzellenz als die alte Säule, die aus den Ruinen unseres geliebten Vaterlandes —

Möllendorff

Gar nicht alte Säule, garnicht.

Ancillon

Zur rechten Zeit wahrlich erscheinen Ew. Exzellenz bei unserm schwergebeugten König, gleichsam wie die Stimme seines in Gott ruhenden hochseligen Oheims, als ein guter Engel, ein Schutzengel —

Möllendorff

Ich bin kein guter Engel, will auch gar keiner sein.

Köckeritz

Blücher folgt mir auf dem Fuße, er ist auch ein lustiger alter Knabe.

Knesebeck

Um Gottes willen, Blücher ist auch da!

Kalckreuth

Jetzt wird das Narrenhaus zum Tollhaus.

Köckeritz

Nun fangt ihr schon wieder an. Ich bin doch recht unglücklich. Wenn zwei Parteien über eine Sache mit mir sprechen, dann wissen sie es immer so einzurichten, daß ich gar nicht weiß, wer recht hat.

(Die Tür öffnet sich.)

Ancillon

Achtung!

Möllendorff

Wer kommt?

Knesebeck

Der General von Yorck.

(Yorck aus dem Audienzzimmer.)

Möllendorff

Mein Herr General von Yorck, ich grüße Sie. Sie haben —

Kalckreuth

Herr General, ich wünsche sofort dem König angemeldet zu werden.

Yorck

Herr Feldmarschall, wenn ich hierfür auch zuständig wäre; die Herren Stein und Hardenberg sind noch bei Majestät.

Ancillon

Das verschwiegen Sie mir?

Knesebeck

Ich wußte selbst nicht —

Möllendorff

Herr von Kalckreuth, ich verbitte mir aufs entschiedenste, von Ihnen unterbrochen zu werden.

Ancillon

Meine hochverehrten Herren.

Möllendorff

Ich habe die Grünschnäbel nie gern in Uniform gesehen.

Kalckreuth

Es erübrigt sich wohl. Alter ist immer ein Milderungsgrund.

Knesebeck

Möllendorff hat recht. Es geht doch nicht, es geht doch nicht. Es ist doch gegen den Dienst.

Möllendorff

Ich begrüße Sie, mein Herr General, nochmals, nachdem dieser Herr an seine militärischen Pflichten erinnert worden ist, und sage Ihnen meinen Dank.

Yorck

Ich weiß nicht, von wem ich ihn lieber entgegennähme, wenn ich auch nicht verstehe, was solchen Lobes Würdiges geschehen wäre. Ew. Exzellenz hier zu sehen, scheint mir so über allen Ruhm erhaben, daß ich keine Worte finde.

Möllendorff

Ich bin neunundachtzig Jahre Preuße.

Köckeritz

Wie ist das, lieber Knesebeck, soll man den Yorck anreden?

Knesebeck

Ich weiß nicht.

Ancillon

Da die Türen verschlossen sind, wäre vielleicht eine kleine Anrede —

Köckeritz

Ja, und wie denn? Mit Titel? Ohne Titel? Freundschaftlich? Gemessen? Helft mir doch mal ein bißchen.

Knesebeck

Eine gemessene Freundlichkeit —

Ancillon

Eher vielleicht eine freundliche Gemessenheit.

Knesebeck

Sie können, Herr General, ohne Titel.

Köckeritz

Meinen Sie? Ja, natürlich. Aber hören Sie doch, ich bin ja rangälter. Da geht es doch nicht.

Knesebeck

Möllendorff hat auch zuerst gesprochen.

Köckeritz

Schon gut, schon gut. Ah, guten Tag, Herr von Yorck. Lange nicht gesehen.

Yorck (verneigt sich).

Köckeritz

War doch so ganz gut, was? Es verband zu gar nichts, nichtwahr? Nicht zu viel, nicht zu wenig. Ach, das Parkett, das verfluchte Parkett!

Blücher (herein)

Na, Kinnings, nu kann dat ja woll losgehn. Yorck, oller Brummbär, gib mir ein Küßchen. Gut gemacht die Sache da oben bei die Moskowiters.

Yorck

Die Pflicht, Exzellenz. Königsberg liegt nicht weit von Tauroggen.

Blücher

Woll, die Pflicht. Detwerst die Schubjaks denken immer, die Pflicht sitzt im Koppe. Is nich wahr. Sitzt im Herzen.

Kalckreuth

Das ist der richtige Ton, der muntere, herzgewinnende! Knesebeck, Sie müssen mich jetzt vorlassen. Ich werde wirklich verrückt hier in der Bude, und es ist alles verloren.

Knesebeck

Ich kann doch nicht, Exzellenz, ich kann doch nicht.

Blücher

Nu wollen wir ihm schleifen. Ihr wißt schon, wat ick meine. Nu druff.

Ancillon

Wenn er sich nur nicht den Schädel einrennt, der liebe Alte, Gott verhüte es.

Blücher

Vadding Möllendorff is ok da. Passen Se man uff, Exzellenz, nu kann oll Fritze wedder mal richtig in seinem Sarge liegen.

Knesebeck

Die Bilder sind wirklich mit einer Zartheit gewählt.

Ancillon

Einfluß der Loge.

Blücher

Darf man hier ok smöken?

(Gelächter.)

Hardenberg (steckt den Kopf zur Tür heraus)

Meine Herren, ein bißchen Ruhe, bitte. Wir sind nicht in Berlin, wo die Türen fest sind. Ach, guten Abend, Exzellenz, Herr General, guten Abend, guten Abend! (Verschwindet.)

Kalckreuth

Herr Staatsminister, Herr Staatsminister, ich muß zum König.

Hardenberg (zurück)

Ich werde mein möglichstes tun, seien Sie versichert, mein möglichstes. (Wieder ab.)

Kalckreuth

Aus!

Knesebeck

Ich glaube auch. Nun, dann muß man eben sehen. Dann muß man eben sehen, zu retten, was zu retten ist. Dienst aufrecht-erhalten. Pflicht.

(Die Tür öffnet sich. Der König.)

König

Höre, alles versammelt. Kein Grund mehr zu verschlossenen Türen. Sie auch hier, Möllendorff. Merkwürdige Menschen, das. Blücher. Wollten mich sprechen, Kalckreuth. Weiß schon, weiß schon. Immer sehr besorgt gewesen um mein Haus. Aber zu spät sein. Uns bereits entschlossen haben.

Blücher

Hurra!

König

Ging nicht anders, seitdem — kennen ja die Geschichte, seit-dem unsereins nichts mehr zu sagen hat. Treue Diener da sind, die für uns regieren. Verstehen. Ja.

Kalckreuth

Es war noch nie zu spät, wenn ein Hohenzoller befiehlt.

König

Danke. Ist aber. Herren da drin redigieren Aufruf an mein Volk. Ganz hübsch geworden. Müssen hier bleiben, Kalckreuth. Tut mir leid, sehr leid. Falsch, etwas halb machen. Sagen die Herren da drin. Haben recht vielleicht. Ja. Möchte Sie nachher sprechen, Blücher. Übernehmen wohl die schlesische Armee.

Blücher (küßt seine Hand)

Mein geliebter König und Herr.

König

Na, nunu.

Kalckreuth

Der Ton, der alte, traute. So viel Wände gibt's ja gar nicht, an denen man hochgehen könnte.

König

Möllendorff. Ja. Zu alt, mein Lieber. Möchte Sie auch nicht in Verlegenheit bringen, sagen zu müssen: Bin auch mal besiegt worden.

Möllendorff

Mit preußischen Fahnen unterliegen, ist mir immer noch lieber, als unter fremden siegen.

Blücher

Staatskerl, der Möllendorff.

Kalckreuth

Das Tönchen hat er wirklich weg, der alte Esel.

König

Geht aber wirklich nicht, Möllendorff, geht nicht. Seit Luise nicht mehr — keine Freude. Sehr trübe. Kann aber nicht anders — dazu mangelt dem Volk Intelligenz und Gewitztheit.

Möllendorff

Aber meine Bauern mit Dreschflegeln zu bewaffnen, werden Ew. Majestät mir nicht verbieten.

König

Sind ja Herr auf Grund und Boden, ja schön. Aber nichts wider die Ordnung, Möllendorff, genug von der Sorte haben.

Blücher

Un den Oberbefehl?

König

Keiner da.

Blücher

Gneisenau.

Knesebeck

Das fehlte noch.

Yorck (stampft auf)

Diplomat.

Knesebeck

In der Tat, Majestät, die Fähigkeiten des Obersten von Gneisenau liegen mehr in der von Herrn General von Yorck soeben angedeuteten Richtung.

König

Geht ja sowieso nicht. Oberst. Kann ihn höchstens zum Generalmajor machen.

Blücher

Gneisenau muß her.

König

Na ja, vielleicht ein Korps.

Knesebeck

Wir brauchen unbedingt weiterhin einen tüchtigen Geschäftsträger in London. Der Subsidientraktat —

König

Ja, kann ihn aber doch nicht hindern, bei mir einzutreten. Hat ja auch seine Verdienste.

Blücher

Un ob!

König

Mal sehen. Müssen ja nun auf einen Orden denken. Überlegen sich die Herren doch mal. Dachte an Verbindung von preußischem und Deutsch-Ordenskreuz. Geheimen Baurat Schinkel mal fragen. Bloß kriegerisch. Fürs Knopfloch, pour le mérite ja schon aus dem Halse. Überlegen bitte mal. Bitte, General Blücher. (Mit Blücher ab.)

Möllendorff

Ist denn das so lange her? Ich habe bei meinem Alter ein schlechtes Gedächtnis. Aber ich kannte einen preußischen König, Friedrich den anderen seines Namens, der wußte, was er wollte. Guten Abend.

Ancillon

Exzellenz wollen uns verlassen?

Möllendorff

Sensen geradeschmieden lassen, Herr. Es ist nicht viel, aber immer das Nächste tun und keine Zeit verlieren. (Ab.)

Köckeritz

Ach Gott, nein. Man kann doch den alten Herrn nicht alleine gehen lassen. Aber ich muß dem König unbedingt Wichtiges unterbreiten.

Knesebeck

Vielleicht gedulden sich Herr General.

Köckeritz

Ja, ja. Ich habe Zeit. Es handelt sich da um Vorschläge für die Uniformen, die mir doch nicht recht zweckmäßig — —

Yorck

Sie werden dankbarer empfangen werden, Herr General, als wir.

(Gneisenau herein.)

Knesebeck

Lupus in fabula!

Gneisenau (nach allgemeiner Verbeugung)

Herr General von Yorck, wie soll ich Ihnen danken!

Yorck

Haben Herr Oberst vergessen, daß ein Preuße für die Erfüllung seiner Pflicht keinen Dank erwartet? (Ab.)

Gneisenau

Kann einer der Herren mich beim König — —?

Knesebeck

Unmöglich, unmöglich. Verzeihen Sie, Geschäfte. Meine Herren, darf ich bitten — (Ab mit Kalckreuth und Ancillon.)

Köckeritz

Ich warte auch, Herr Oberst. Blücher ist drin.

Gneisenau

Blücher?

Köckeritz

Kommen Sie auch wegen der Montierung des Landsturms?

Gneisenau

Das eben nicht.

Köckeritz

Sehen Sie mal — es würde mich wirklich sehr interessieren, Ihre mir wertvolle Meinung zu hören — der Ärmelmantel erscheint —

(Stein, Hardenberg aus dem Audienzzimmer.)

Stein

Ach, Gneisenau? Ich dachte, Sie pflegten Ihren Rheumatismus noch in Schottland? (Ab.)

Hardenberg

Um Gottes willen, Bester, ich denke Sie in England!

Gneisenau

Der König weiß von meiner Anwesenheit.

Hardenberg

Er sprach mir nicht davon. Aber, mein liebster Freund, Sie zerstören mir ja meine ganze Rechnung. Was fang ich denn hier mit Ihnen an? Was wollen Sie hier?

Gneisenau

Kämpfen!

Hardenberg

Na viel Vergnügen. Sie werden Gelegenheit haben. Entschuldigen Sie mich jetzt. Man muß sehn, Sie unterzubringen. Ach, Ihr Hitzköpfe, Ihr macht einem das Leben schwer. Mal sehen. Lassen Sie sich bald blicken. Ich habe nur für den Moment gar keine Zeit. Auf Wiedersehen! (Hinaus.)

Köckeritz

Ach, Exzellenz, eine Frage noch. Entschuldigen Sie, lieber Oberst. Ich muß die Zahlen wissen, das Budget für die Montierungen, Sie verstehen. (Ab.)

Gneisenau (eine Weile allein).

Scharnhorst (herein).

Gneisenau

Endlich!

Scharnhorst (gibt ihm lächelnd lange die Hand).

Gneisenau

Lassen Sie mich nicht allein!

Scharnhorst (nach einer Pause)

Ich möchte den König sprechen, hätte gern ein Wort mit dem Staatskanzler und Blücher — meine Geschäfte mit Stein erleiden keinen Aufschub. Das nenne ich Glück, keinen von denen und dafür Sie zu treffen. Kommen Sie, lieber Gneisenau!

Promenade

Menschen aller Art.

1. Freiwilliger Jäger (im Vorübergehen)

Ich nicht faul und hinter ihr her.

2. Freiwilliger Jäger

Tausend.

1. Freiwilliger Jäger

Drauf sagt sie —

Biedermann

Wohin so eilig, Herr Wacker, wohin so eilig?

Wacker

Zur Stadtverordnetenversammlung, Herr Biedermann. Ein wichtiger Antrag für die Schankwirtschaftskonzessionen. Es geht nicht so fort. An jeder Ecke eine Budike. Wo soll das hin? Wir müssen dem Schnaps das Wasser abgraben.

Biedermann

Wenn aber die Leute Durst haben.

Wacker

Hm. In der Tat. Ich werde mir die Sache noch einmal überlegen. Sonst gut bei Wege?

Biedermann

Ich fühle mich Vater.

Wacker

Glück und Segen. Heißen Sie das Kind Viktoria.

Biedermann

Ich möchte, es würde ein Junge.

Wacker

Heißen Sie es Viktor.

Turner (tritt heran)

Entschlagt Euch welchen Zierkrams. Teut oder Tuisko sei des Knaben Name.

Wacker

Nicht übel, nicht übel. Ich werde mir die Sache noch einmal überlegen. Ist Teut soviel wie Viktor?

Turner

Teutsch ist's. Wen schiert's, was es bedeute?

Frau

Daß es ein Knabe werde! Geschlagen ist mein Geschlecht. Abseits muß es stehn im Kampf um die heiligsten Güter der Nation. Weh, daß ich zum Weib ward und nichts darf als beten und glühen. Welch unvergeßlich schöner Augenblick, an der Spitze seiner Truppen zu fallen, das siegreiche Schwert in der Faust.

1. Freiwilliger Jäger

Leben bleiben ist auch ganz hübsch, Mamsell. (Im Vorübergehen.) Und darauf sage ich — —

2. Freiwilliger Jäger

Tausend!

1. Freiwilliger Jäger

Mamsell, sage ich — —

Turner

Und kalten Wassers Güsse auf den zarten Leib vom ersten Tage an, daß der Knabe schon heldisch erstarke.

Frau

Um Gott, nein. Warme Packungen bis zum dritten Jahr, sonst bekommt es die Räude.

Wacker

Teils, teils. Einerseits kalte Abwaschungen und hierauf warme Packungen.

Turner

Im fünften Jahr des Barrens Lust. Im sechsten erstarkt er zu des Recks Behagen.

Wacker

Lassen Sie Teut einen Beamten werden. Wenn alles auch

wankt, der Beamte hat sein sicheres Auskommen, nicht zu vergessen die Pension.

Turner

Geistes und Leibes ein Krieger: Lehrer laßt ihn sein.

Biedermann

Ich weiß doch nicht so ganz. Ich wollte ihn auf die Kanzel schicken.

Turner
Wacker } Nie!
Frau

1. Freiwilliger Jäger

Und darauf sagt sie, ganz schnippisch sagt sie — —

2. Freiwilliger Jäger

Tausend.

1. Freiwilliger Jäger

Monsieur, sagt sie.

Frau

Soldat, Soldat, nichts anderes als Soldat.

1. Freiwilliger Jäger

Sei sie nur erst mal zwei Tage dabei, Mamsell. Sie hätte die Nase voll. Pardon, das Näschen. Laß den Jungen Doktor werden; die brauchen sich den Buckel nicht vom Affen schinden zu lassen.

Turner

Dich schölt ich einen Buben, trügst Du nicht des Königs heiligen Rock.

1. Freiwilliger Jäger

Der Figur stände er allenfalls auch ganz gut.

Turner

Wart bin ich der Riege „Muskelpracht". Kein anderer vermag's. Blutenden Herzens bleibe ich daheim. Mannhaft entsagend füge ich mich in mein Schicksal.

Biedermann

Dann wäre mir die Juristerei noch das liebste.

1. Freiwilliger Jäger

Was ist denn da drüben los?

2. Freiwilliger Jäger

Der österreichische Geschäftsträger fährt zum König.

Wacker

Verräter, Verräter, diese Österreicher.

(Eine Menge wälzt sich heran um den Wagen des österreichischen Geschäftsträgers.)

Wacker

Hoch Habsburg, hoch Habsburg!

1. Freiwilliger Jäger

Nanu?

Wacker

Diplomatie, junger Freund.

Rufe

Sprechen! Sprechen!

Turner

Wann reichen uns Marbods Mannen die Hand zum heiligen Kampfe?

Der Geschäftsträger

Leiteln, seids stad! I hab doch so vüll wenig Zeit.

Turner

Wann breitet der Doppeladler seine Schwingen und spreizt die Fänge, den Korsen zu zausen? Bündig!

Geschäftsträger

No freili! Wern mer. Alleweil, habts Ihr ja die Russen.

Wacker

Hoch Alexander! (Echo.)

Geschäftsträger

Recht habts!

Rufe

Die Kosaken! (Ein großer Teil stürzt in wilder Flucht davon.)

Geschäftsträger

Wenn ma Eich sicht, Manderln, Jesses Marand Josef, also grad heraus muß ma's sagen: Des schaffts ja allein, die ganze Geschichten. (Enthusiastisches Geschrei.)

Wacker

Goldene Worte, goldene Worte!

Turner

Ein Volk, ein Geist, ein Herz vom Belt bis zur Charybde.

Geschäftsträger

No freili.

Wacker

Freiheit der Presse!

Geschäftsträger

No versteht sich.

Turner

Nieder mit der Tabaksteuer!

Geschäftsträger

Ja bitt schön, wer redts denn davon?!

Turner

Hoch Kaiser Franz! (Begeisterung.)

Wacker

Hoch sein großer Kanzler, Seine Durchlaucht Fürst Metternich. (Unendlicher Jubel.)

Turner

Ein Mann ein Wort!

Geschäftsträger

No freili. Dankbewegten Herzens werd ichs in Wien zu vermölden wissen, wie unverbrüchlich treu der Deutsche zu seinen Brüdern hält, zu seinem Kaiser, dessen Sinnen bei Tag und bei Nacht nichts anderes ist als das Wohl seiner geliebten Untertanen. Was da auch kommen mag, dies Band unverlöschlicher Liebe wird nie zerrissen werden. Lassen Sie uns diese schöne Stunden nützen und uns in dem Gelöbnisse vereinen: Franz, der Edle, er lebe hoch!

(Geschrei, der Geschäftsträger fährt weiter.)

Turner

Der Zähre im Männeraug schäm ich mich nicht.

Biedermann

Und zum Kaufmannsstande raten Sie mir nicht?

Wacker

Es wäre zu überlegen. Manches spricht dafür und manches auch dagegen.

Frau

Sagen Sie doch, meine Herren — oh, daß ich ein schwaches Weib — sagen Sie doch, ich zittere: was erlebten wir eben? Wie legt Ihr Männer die Worte des Geschäftsträgers aus? Dürfen wir hoffen?

Biedermann

Ei, ich denke doch.

Wacker

Ja, nun. Allein, nach dem ersten Rausche, will einiges mir doch nicht recht behagen.

Turner

Bündig wars und ohne Hehl, so liebt's der teutsche Turner.

Biedermann

Ich meine auch.

2. Freiwilliger Jäger

Er sagte doch eigentlich gar nichts.

1. Freiwilliger Jäger

Du hast keine Ohren.

Turner

Laßt mir den lieben Jüngling und spottet seiner nicht. Er wird es noch lernen, die wirren Fäden der Politik zu scheiden. Jetzt ist Krieg sein Amt.

2. Freiwilliger Jäger

Ach ja.

Knesebeck (drängt sich durch die Menge.)

Platz, Platz!

Turner

Neue Kunde, Held?

Knesebeck

Landwehr und Landsturm werden aufgeboten.

Wacker

Was heißt das? Was bedeutet das?

Knesebeck

Daß Ihr alle zu den Waffen geladen seid.

Turner

Doch nur zu der Festen Hut?

Knesebeck

Das kommt drauf an.

Turner

Ins Feld?

Knesebeck

Nach Bedarf.

Wacker

Alle? Jeder? Wem danken wir das?

Knesebeck

In der Hauptsache dem Gneisenau.

Turner

So, so.

1. Freiwilliger Jäger

Ist das nicht der Kolberger?

Wacker

So erfährt man also, daß er noch lebt, auf eine recht deutliche Art und Weise.

Frau

Um Gottes willen, auch die Frauen?

Knesebeck

Nein, Amazone, so weit sind wir noch nicht. Aber wer weiß! (Weiter.)

Wacker

Dieser Gneisenau scheint ja ein strenger Herr.

Turner

Günstiges hört ich nicht von ihm.

Biedermann

Ach Gott, ich sehe schon, es ist für meinen Teut das beste, wenn er ein Handwerker wird, denn wer kann heut voraussehen, wie sich alles entwickelt.

Wacker

Vielerlei läßt sich darüber sagen.

Biedermann

Tischler sind immer nötig, kalkuliere ich, und Schneider auch. Ganz früher bei den Vorvätern —

Turner

Heil!

Biedermann (nimmt den Hut ab)

— — da ging es doch auch ohne Juristen und Doktoren. Ich meine, wenn mein Teut —

Eine Magd

Herr Biedermann, Herr Biedermann, zwei kleine Mädchen sind angekommen!

Scharnhorsts Zimmer

Scharnhorst im Sessel, Gneisenau. Eine Uhr tut zehn Schläge.

Gneisenau (im Auf und Ab)

Zehn Uhr. Es schlug neun, als Sie das letzte Wort sprachen.

Scharnhorst

Der Mensch muß sich auch einmal ausschimpfen und das haben wir wohl in diesen sechzig Minuten getan.

Gneisenau

Ich habe nicht geschimpft. Ich dachte, ich wäre in Griechenland, wohin mich mein Glück beinahe verschlagen hätte. Es ist immer ein winziges, tötliches Beinahe in meinem Leben.

Scharnhorst

Ich war nur am Steinhuder Meer und tröstete mich an seinem treuen Auge. Ich gehe nicht gerne weit. Das habe ich mir abgewöhnt. Es stiehlt Zeit und Freude.

Gneisenau

So friedlicher Natur alle beide! Zur Belohnung dürfen wir bis Mitternacht fluchen!

Scharnhorst

Sie haben auch nie genug an Verachtung. In solchen Tagen eine ganze Stunde lang keines zu gedenken, des Königs nicht, des Volkes nicht. Nimmersatt!

Gneisenau

Wie könnt ich auch satt sein, wenn ich ewig hungern muß. Schlimmer, ich weiß nicht mehr, was Hunger ist. Ich habe Hunger nach dem Hunger. Alle Jubeljahre sehe ich erstaunt, daß eine Sonne am Himmel steht, der Mond kühlt mich fast seltener noch, nur die Sterne nehme ich bisweilen in acht. Es sind ihrer so viele. Da will ich es mir denn auch nicht recht behagen. Ich verschieb's. Es kommt nichts darauf an. Ich verschwende die Sterne.

Scharnhorst

Es scheint.

Gneisenau

Wie ich zum König ging, scharmuzierten ein paar Freiwillige mit zwei Blonden, die lachten. Nicht einmal Neid stieg. Früher,

in Erfurt, die Zähne habe ich mir zermahlen und die Finger verkrampft, wenn über den Hof so ein Gekicher rief. Was für ein Himmel tat sich auf vom Händedruck im Schatten abendlicher Bäume bis zum seufzenden Bett. Ich wußte alles, wie das sein möchte, jedes Stationchen des segenspendenden Calvarienberges kannt ich genau. Wir sangen dergleichen Lieder, verflucht sentimentale Tönchen. Ich hatte es den andern wohl abgesehen, daß man verschmitzt lächeln mußte, blinzeln und mit gelogener Unschuld abschwören, wenn sie Neckereien losließen. Ich habe keinen Meineid geschworen, das weiß Gott. Wie man Festungen berennt, das wußt' ich aus dem Grunde. Probiert hab ich's nie, denn bei den Weibern kommt's auf Laufgräben und Redouten und Contreescarpen nicht an. Da stand ich und hörte das Lachen. Bis ich nicht mehr konnte, bis der Feigling zum Sturm vorging, ohne Reserven, blindlings, die Patronen längst verpufft. Solchen Gegner lacht man aus; kommt's überhaupt zum Angriff, ergreift er's Hasenpanier nach fünf Minuten. Glauben Sie mir, ich habe jetzt Hunger nach Mädchenspott, gleichviel, es ist doch was, wenn es auch brennt. Wo ist denn das nur alles hin? Ich sehe nichts und fresse graue Luft.

Scharnhorst

Sie siegten, dünkt mich, aber doch einmal.

Gneisenau

Ja, weil einer ihren Bräutigam im Duell erschossen hatte. Da ist's weit bis zum Gelächter.

Scharnhorst

Sie — —?

Gneisenau

Nein, nein, aber Sie wissen doch: Kinder und Kartoffeln. Kaum das. Ich hatte keine Zeit, meine eigenen Früchte zu essen.

Die Fremde. Übermorgen meldet sich ein unbekannter junger Herr bei mir. Wenn er seinen Namen nennt, werde ich wissen, daß es mein Sohn ist.

Scharnhorst

Sie hatten es gewiß nicht leicht, lieber Freund.

Gneisenau

Ach, leicht! Gebt nur, packt nur auf, je toller desto besser. Ich mag die nicht, die sich in ihr Leid wie in eine Toga hüllen und schöne Falten werfen. Dumm, das ist es, dumm! Ich bin geprellt wie der Teufel im Märchen. Wenn ich nur wenigstens ein Teufel wäre. So bin ich nichts und stehe herum und habe nicht einmal Erinnerungen. Das ist mir schon das albernste.

Scharnhorst

Die Leute sagen, ich habe was vom Schullehrer an mir. Und warhaftig, ich bin versucht, Ihnen den Bakel zu zeigen. Seien Sie froh, daß die Zeiten vorbei sind, wo ein Traum uns die Nächte stahl und die Tage. Wirrnis ringsum.

Gneisenau

Nein, ich bin nicht froh. Es war doch etwas.

Scharnhorst

Starrkopf! Und Ihr, unser aller Traum! Der ist ein Pappenstiel? Der Wirklichkeit werden soll? Wozu sitzen wir drei Stunden? Den großen Traum lebendig zu machen. Ihm Fleisch und Bein zu geben und schmieden einen Ring zu einer Krone — die Zacken und den Bogen mögen andere hämmern. Gneisenau, Gneisenau, nehmen Sie Vernunft an.

Gneisenau

Ich habe genug von Zukunft. Gebt mir eine Viertelstunde Gegenwart, dann will ich ganz zufrieden sein, weil ich doch weiß, wie sie schmeckt, die seltene Speise, die alle Menschen fressen.

Scharnhorst

Es sind Geschütze genug da, die Ihnen Ihre Gegenwart aus tausend Mäulern zublitzen sollen.

Gneisenau

Fahnen und Trommeln — —

Scharnhorst

Hörner und Trompeten. Ich bin ein guter Weihnachtsmann, der seinem Liebling nichts versagt.

Gneisenau

Ja, ja. Sie brauchen nur zu winken — — St!

Scharnhorst

Was?

Gneisenau

Schweigen Sie!

Scharnhorst

Das ist von jeher mein Beruf.

Gneisenau

— Ach. Ich dachte, es hätte eine gelacht.

(Es klopft.)

Scharnhorst

Ich bitte.

Knesebeck

Tausendmal um Entschuldigung. — Ha, sieh da! Herr Generalmajor! Ihre Unterkunft war mir leider unbekannt, ich begab mich also im allerhöchsten Auftrag hierher und sehe, daß meine fabelhafte, wirklich fabelhafte diplomatische Nase mich nicht getäuscht hat. Meinen aufrichtigen Glückwunsch, Herr Generalmajor.

Gneisenau

Ich — in der Tat — ich weiß gar nicht — und was? — Verzeihen Sie, ich vergaß zu danken.

Knesebeck

Es ist des Königs Dank, den ich bringe. Zugleich das Anerbieten, die Stelle des Zweiten Generalquartiermeisters im Blücherschen Stabe zu übernehmen.

Gneisenau

Des Zweiten Generalquartiermeisters? Wer ist der erste?

Scharnhorst

Ich!

Gneisenau

Ach!

Scharnhorst

Nehmen Sie doch Platz, Herr von dem Knesebeck.

Knesebeck

Äußerst verpflichtet. Ich habe freilich keine Zeit. Ja, des Zweiten Generalquartiermeisters. Majestät hätten freilich sehr viel lieber Ihnen ein Korps übertragen, aber zur Zeit sind die Umstände nicht derart, daß diese Truppe bereits aufgestellt werden könnte. Sie werden verstehen. Und, nicht wahr, die Meisterschaft der Köche bei der Schlesischen Armee ist uns Gewähr, daß sie den Brei nicht verderben werden.

Gneisenau

Das Anerbieten, sagten Sie?

Knesebeck

Wie könnt ich anders? Ich betonte schon das Bedauern Seiner Majestät, Ihnen, mein verehrter Herr Generalmajor, keinen wesentlicheren Posten übertragen zu können.

Gneisenau

Ich muß mir —

Scharnhorst

Die Stellung ist wichtig genug, daß ich keinen Augenblick zweifle, unser Freund werde sie mit Freuden annehmen.

Gneisenau

Trotzdem, ich muß mir Bedenkzeit ausbitten. Zweiter Generalquartier, das heißt: Tinte und Papier und Streusand und Zahlen und Verordnungen und Mist; in summa: Schreiberei, Schreiberei, Schreiberei. Ich bin fürs Handgreifliche mehr.

Knesebeck

Selbstverständlich, selbstverständlich. Wir fürchteten das ja. Immerhin, jeder von uns — nicht wahr? — muß Opfer heutzutage bringen. Sollten Sie nicht geneigt sein, was wir nicht hoffen wollen, so bleibt natürlich der Außerordentliche Gesandte für London Ihnen sicher. Aber den lehnen Sie ja strikte ab, wie wir mit Schmerz vernommen haben. Ganz abgesehen von dem Beweis hohen Vertrauens, den Seine Majestät Ihnen mit der Zuweisung dieser auswärtigen Tätigkeit geben, — so —

Gneisenau

Ich nehme die Stelle des Zweiten Generalquartiermeisters an.

Knesebeck

Das dacht ich mir, das dacht ich mir ja gleich. Wenn auch, wie ich hinzufügen wollte, im meerumspülten Albion Ihrer bedeutende Ehrungen erwachsen würden, so schätze ich mich doch glücklich, Seiner Majestät diese zustimmende Nachricht überbringen zu dürfen.

Gneisenau

Ja, sehen Sie, das alles hätten Sie sich sparen können.

Knesebeck

Ich verstehe nicht.

Gneisenau

Wenn Sie die russische Armee totgeschlagen hätten und ihren Kaiser dazu.

Knesebeck

Sie scherzen.

Gneisenau

Wenn man Zweiter Generalquartiermeister geworden ist, sind Scherz und Spiel vorbei.

Knesebeck

Aber, mein verehrtester Herr Generalmajor, Sie wissen so gut wie ich, daß es den Edlen nicht ansteht, Wehrlose niederzumachen, diese Fetzen von Lumpen und Knochen.

Gneisenau

Wenn aber die Wehrlosen jenen Edlen fast zehn Jahre mit dem Stiefelabsatz in der Fresse herumbohren, so will mir scheinen —

Knesebeck

Der Deutsche, mein Herr Generalmajor, wird stets vornehm fechten.

Gneisenau

O ja. Darum schleudert's ihn auch immer Jahrhunderte zurück. Darum hüpft er so lustig vorwärts, wie die Leute da oben in Echternach bei ihrer Prozession. Ich bin neugierig, ob er sein Seelenheil dabei findet.

Knesebeck

Das gebe Gott in Gnaden. Ich zweifle nicht.

Gneisenau

Sie kennen doch den Hamlet?

Knesebeck

Wenn auch nicht so gut wahrscheinlich, wie unser als Freund aller schönen Künste weltbekannter Generalmajor. Ein schönes Stück.

Gneisenau

Wenn uns Deutschen nicht durch einen verzweifelten Zufall einmal das vergiftete Rapier in die Hand springt, herrscht der schwarze König bis ans Ende der Tage.

Knesebeck

Der edle Dänenprinz, darf ich darauf aufmerksam machen, weiß nichts von dem schnöden Verrat.

Gneisenau

Ei bewahre! Das ginge nicht an. Wenn wir das Bilsenkraut röchen und wäre unser Blut schon dick geronnen, sehr gefährlich viel dicker als es uns sonst im Leibe ölt, wir würfen weit die Waffe weg und bäten um Verzeihung, daß man uns gemeuchelt. Nach Narde und Ambra müssen unsere Helden duften. Sie werden Fässer voll Parfüm besorgen müssen.

Knesebeck

Sie sind von dunkler Heiterkeit, Herr Generalmajor.

Gneisenau

Ich werde stinken.

Knesebeck

Tatsächlich — ich — —

Gneisenau

Der da, das ist die Hand. Den Degen sehen Sie in Blücher. Das Gift bin ich.

Knesebeck

Was Sie an Dunkelheit lichten, das messen Sie der Heiterkeit zu.

Gneisenau

Wenn ein Etat für bessere Düfte nicht vorgesehen ist: Lavendel tut es auch. Es ist des Bürgers Nasenlust und Kost.

Knesebeck

Vorzüglich, vorzüglich. Des Bürgers Nasenlust und Kost. Ein Dichter ging an Ihnen verloren, mein Herr Generalmajor.

Gneisenau

Und ein Zweiter Generalquartiermeister ist daraus geworden.

Knesebeck

Des Bürgers Nasenlust und Kost, ganz vorzüglich. Das muß ich dem König -- o weh, ich Pflichtvergessener, ich muß fort. Was soll das werden! Ein Feldzug in so geistreicher Gesellschaft, daß Pflicht und Dienst in Verruf kommt. O weh. Gestatten Sie denn, daß ich mich aufs eiligste empfehle, empfehle. (Ab.)

Gneisenau

Das wird dir schwerlich gelingen, mein Junge.

Scharnhorst

Nu, alter Jüngling, nun ist es aus mit Träumen und Gelächter.

Gneisenau

Aus?

Scharnhorst

Nicht?

Gneisenau

Das dritte Rad am zweiräderigen Karren hat sehr viel Zeit zu solchen Dingen. Wie schlau sie das gemacht haben. Wie er

mir London nochmals unterschob. Nur um dem Kerl den Triumph nicht zu gönnen, mich außer Landes zu haben, nahm ich an.

S c h a r n h o r s t

Sie suchen die Schlauheit wo anders, als sie wirklich sitzt.

G n e i s e n a u

Wo wär sie denn?

S c h a r n h o r s t

Bei mir!

G n e i s e n a u

Der Witz ist gut. Ohrenbläser, Scharnhost Ohrenbläser. Er, der ungeliebteste nach mir, des Königs Stiefkind.

S c h a r n h o r s t

Man muß durch viele Ohren blasen, hin zu dem einen. Unter vier Augen tuscheln, das führt nicht zum Ziel, besonders wenn man das allerhöchste Mißtrauen genießt, wie ich.

G n e i s e n a u

Sie wollen mir weismachen, Sie hätten mir dies Bein gestellt?

S c h a r n h o r s t

Wenn Ihnen das harte Bild gefällig ist, nun meinetwegen: ja!

G n e i s e n a u

Scharnhorst!

S c h a r n h o r s t

Mir allein. Die Festung Friedrich Wilhelm ist durch meine vielen Laufgräben bezwungen.

G n e i s e n a u

Nein, nein, das will ich nicht glauben.

Scharnhorst

Sie dürfen es getrost.

Gneisenau

Dann wären Sie mein Freund nicht.

Scharnhorst

So gehen Sie nach England. Sie holen Knesebeck noch vor dem Schlosse ein, wenn Sie laufen.

Gneisenau

Gut, gut. Es war nichts anderes da. Braver Clausewitz, du sprachst vom Oberbefehl.

Scharnhorst

So lange ich lebe, bekommen Sie ihn nie, dazu braucht's eine Fahne, sie heißt Blücher.

Gneisenau

Blücher. Er glaubt, er habe einen Elefanten im Leibe. So ist's richtig. Man muß dem großen Alexander Wichtigeres abgucken, als seine vierfüßigen Kampfmittel.

Scharnhorst

Und hätte er zehntausend Elefanten im Leibe, er muß die Spitze sein.

Gneisenau

Na also! Jetzt weiß ich doch, was meines Lebens Schuld ist. Daß ich die Tabakpfeife nicht zu rauchen lernte. Tragödie, nun fletschst du unverhüllt die Stockzähne, denn, lieber Scharnhorst, Knaster zu kaufen, hätten selbst mir meine beschränkten Verhältnisse gestattet.

Scharnhorst

Ihr Zorn ist ungerecht, so richtig, wie Sie sehen. Sie sind ein Kopf, wir brauchen ein Gesicht.

Gneisenau

Mit buschigen Brauen und Adlernase.

Scharnhorst

Parade will ein Volk, wie sein König. Warum, weshalb die Knöpfe blinken und die Beine schmeißen, das wissen Sie und ich, den andern ist's um Klappen und ums Glitzern nur getan.

Gneisenau

Genug von alledem. Ihre Befehle, Herr Erster Generalquartiermeister.

Scharnhorst

Keine Befehle, Freund: Freundschaft, Sie und ich. Oder wünschten Sie, ich sollte ganz beiseite stehn?

Gneisenau

Ich bin kein Narr und auch kein Schurke.

Scharnhorst

Was grämt Sie denn?

Gneisenau

Gram kennt sich selber nicht. Gute Nacht.

Scharnhorst

Gute Nacht, Sie scheiden ohne Zorn?

Gneisenau

Gewiß.

Scharnhorst

So gehen Sie. Sie werden morgen freier denken, froher Ihre Pflicht antreten.

Gneisenau

Gute Nacht — ja, so: das ist's wohl: Pflicht.

Scharnhorst

Sie grämen sich um Pflicht! Sie treuster Diener!

Gneisenau

Dienen, Pflicht. Doch ein Wimpelchen muß durch die dicken Nebel flattern.

Scharnhorst

Glück.

Gneisenau

Ach! — Ruhm!

Scharnhorst

Ich bitte Sie, wer denkt denn daran?

Gneisenau

Alle!

Scharnhorst

O Eitelkeit!

Gneisenau

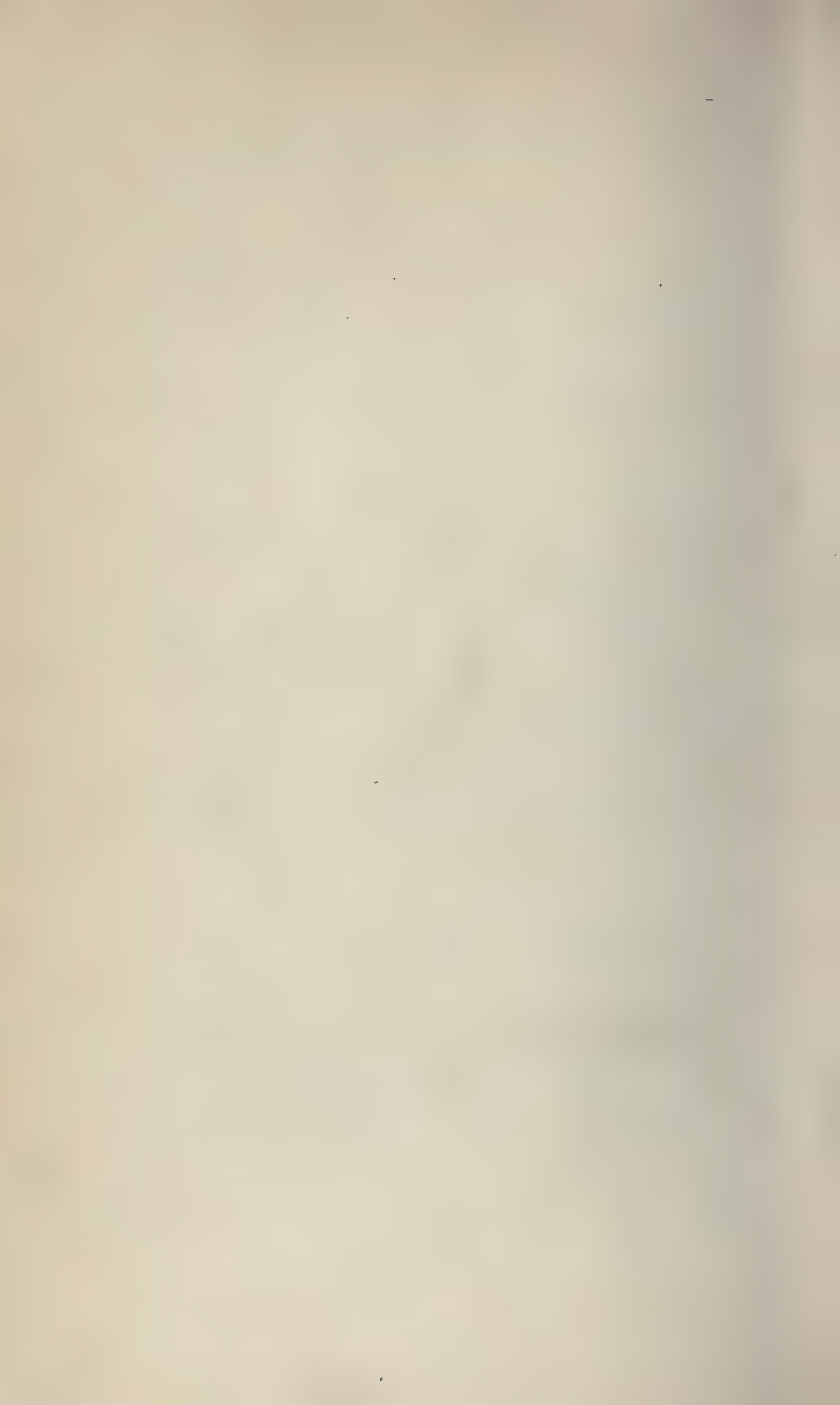
Ja, sie will fressen! Fudervoll! Schulbuben werden eure Namen stottern: Blücher, Scharnhorst! Wie ich euch neide. Ich gab mich auf mein ganzes Leben lang. Was bleibt denn mir? Altäre möcht ich bauen meinem Ich und Weihrauch streuen, da's kein anderer tut. Und lachen wollt ich Mädchen machen. Und kann nicht mehr. Und bin Soldat und bleib Soldat. Ich sehe zu, wie sie mein besseres Teil erdrosseln. Weil sie's fürchten. Soldat. Pfui Teufel. Kommisfeigling. Gute Nacht. (Ab.)

Scharnhorst

(bleibt eine Weile stehen, sieht ihm nach. Geht auf und ab. Dann zum Fenster, das er aufreißt)

Gneisenau! Gneisenau! (Die Uhr tut zwölf Schläge, ein leises Gelächter kommt herauf. Er schließt das Fenster, dann nestelt er an einem hohen Orden und wirft ihn wütend in die Ecke.) Und nicht — und keinem — und auch dem nicht sagen zu dürfen, daß er mich brennt wie eine Anklage, der Verzicht. — Herrgott von Preußen, was hast du meine Lippen versiegelt!

Zweiter Akt



Abenddämmer über einem Biwak

Soldaten.

Marketenderin

Will keiner mehr 'n Schnaps?

Ordonanz

Ganymede, möchten, welche Frage! Wir wollen, müssen, wünschen wohl gehabt zu haben, aber da ist ein Wort: können. Wir können nicht, Gevatterin, es sei denn, du hättest Kreide bei dir. Und hast du keine, so ist's auch keine Schande und kein Schade. Nichts ist mir lieber, als wenn meine Gläubiger meine Schulden vergessen.

Marketenderin

Schämen sollst dich was, oller Quasselkopp. Keiner mehr?

Gefreiter

Nee, bei dem Sausold.

Soldat

's gibt kein schöner Leben, als 's Soldatenleben.

1. Freiwilliger

Na, Schatz gib einen Köhm, aber nur wenn ich 'nen Kuß kriege.

Marketenderin

Für 'n zweiten.

1. Freiwilliger

Und für den dritten zwei?

Marketenderin

Nee, eenen.

1. Freiwilliger

Also gut. Aber fang mit dem zweiten an.

Marketenderin

Ach Sie.

Gefreiter

Die ham och immer die Ficke voll.

Soldat

Ja, die Herren Freiwilligen.

Gefreiter

Zucht, Bucht verfluchte.

1. Freiwilliger

Winter, erzählen Sie uns noch was vorm Schlafengehen.

Winter

Geschichten.

1. Freiwilliger

Eine Runde, Fräulein.

Winter

Trinke nicht.

Gefreiter

Freiwilliger, därf ich denn Wintern seinen mitsaufen?

1. Freiwilliger

Meinerhalb.

G e f r e i t e r

Prost, Herr Feiwilliger, wünsche bald Offizier zu werden. Feine Montur ham Sä.

1. F r e i w i l l i g e r

Wo sind Sie denn her, Winter?

W i n t e r

Vom Eichsfeld.

O r d o n a n z

So, so. Ach, wie interessant. Wo liegt denn das? Gibt's das überhaupt?

G e f r e i t e r

Da loofen de Affen nackch rum. (Heiterkeit.)

W i n t e r

Ah, drum hab ich dich in der Uniform auch nicht wiedererkannt. (Gelächter.)

G e f r e i t e r

Ä, hald dä Glappe, du Bruder.

G n e i s e n a u (im Mantel)

1. F r e i w i l l i g e r

Nehmen Sie Platz, Kamerad.

G n e i s e n a u

Danke ich bin nicht müde.

G e f r e i t e r

Mensch, mußt du Knochen hamm, bei der Marschiererei, egal marschieren, egal marschieren. Nachher das herst Krieg. Bale missen mer doch in Frankreich sin.

Winter

Da ist bei uns einmal ein Reiter gewesen, weiß nicht, vor tausend Jahren, damals wie die Kriege wegen Luthern waren. Der hat um Einlaß gebeten, aber weil er von anderem Glauben war, haben sie ihn gekreuzigt über der Hoftür.

1. Freiwilliger

Na und?

Winter

Das könnt ihr euch doch denken.

Gefreiter

Erzähl doch gleenen Gindern deine Geschichten, awer nich uns.

Winter

Alle fünfzig Jahre ist ein Fremder gekommen, immer am Tage, da sie ihn umbrachten. In einer schwarzen Kutsche mit sechs Rappen vorauf. Und dann ist alleweil eine Braut auf den Schragen gekommen.

Gefreiter

Scht! Sid ämal stille — Da hat doch eener geschrien.

1. Freiwilliger

Unsinn.

Gefreiter

Es war mer wie so.

Winter

Da wissen sie's immer zu spät, daß es der Reiter war.

Gefreiter

Heer doch uff mit deinem Gefasel.

Ordonanz

Sie haben gar keinen Sinn für die deutsche Poesie, Gefreiter.

Winter

Der kann nicht ruhn, bis ihn einer erlöst.

Ordonanz

Wie, wenn ich fragen darf, stellt man das an?

Winter

Das weiß man nicht. Und wenn man's wüßte, wer bringt's denn fertig?

Gefreiter

Wer's gloobt, wärd selig.

Winter

Ich habe ihn noch gesehen, als ich ein Kind war.

Gneisenau

Sie kreuzigten ihn, weil er andren Glaubens war?

Winter

Ja, das taten sie damals.

Gneisenau

Damals!!

Gefreiter

Du gloobst den Mist? Du bist doch ä Schtudierter — wie de rädst?

Gneisenau

Warum soll ich's denn nicht glauben?

Gefreiter

Jetzt habe ich's awer geheert, jetzt hat eener richtch geschrien.

1. Freiwilliger

Unsinn, schlafen wir.

Gefreiter

Mer gann ja nich, wenn — gute Nacht ooch.

Ordonanz

Wohl zu ruhen, allerseits, wohl zu ruhen.

Gneisenau

Ob die auch wiederkommen, die allwege Gutes tun wollen?

Winter

Wißt Ihr denn nichts von den Feen und den Hinzelmännern? Ich setz meinem jeden Abend sein Schälchen Milch hin und seinen Brei.

Gneisenau

Denen tat ja keiner was Böses. Aber die Guten, die sie kreuzigen, kommen die wieder und lassen die sich immer wieder kreuzigen?

Winter

Ei doch. Wo kämen wir sonst hin? Die Heiligen und der Barbarossa.

Gneisenau

Da möcht man gleich fort und wieder von vorn anfangen.

Winter

Ja, wenn das so leicht wäre.

Gneisenau

Heutzutage, wo sie drüben mit Gewehren die Fülle aufwarten, dürfte es nicht eben schwer fallen.

Winter

Wo denkt Ihr hin. Die treffen ja nicht.

Gneisenau

Nu, ich sah schon genug, die sich nicht weiter viel zu quälen hatten mit Atmen und Verdauen.

Winter

Das soll wohl sein.

Gneisenau

Was weiter?

Winter

Da müßt Ihr nun den Evangelisten Johannes nicht vergessen.

Gneisenau

Der ist schon lange tot.

Winter

Was Ihr nicht sagt? Der lebt, lieber Herr, der lebt, wie zu unsres lieben Heilands Zeiten. Hat's ja selbst gesagt, der liebe Heiland, Johannes am letzten.

Gneisenau

Nu ja, mag er leben. Gute Nacht denn.

Winter

Ja, da lacht Ihr, aber ich weiß es besser.

Gneisenau

Alle wissen alles besser.

Winter (spuckt seinen Tabak aus)

Ja, die!

Gneisenau

Nun also.

Winter

Geht nur, wenn Ihr müde seid. Gute Nacht.

Marketenderin (kommt zurück zu ihrem Wagen)

Na, ihr beiden, wollt ihr noch einen? Ich hab gerade noch zwei Patronen.

Winter

Trink nicht. (Er wickelt sich in seinen Mantel.)

Gneisenau

Gib her. Die Nächte sind kühl.

Marketenderin

Ja, ja. Die Nächte sind kühl.

Gneisenau

So gib.

Marketenderin

Was denn?

Gneisenau

Einen Schnaps oder zwei. Oder drei. Was sonst?

Marketenderin

Ich dachte, weil Ihr sagtet — nun ja, wohl bekomms. Die Nächte sind kühl, ach ja. (Beugt sich übers Feuer.) Die schnarchen.

Gneisenau (sieht sie an).

Marketenderin

Das mag ich nicht, wenn einer schnarcht.

Gneisenau

Wo kommst du her?

Marketenderin (zeigt ihren Schuh)

Da. Ich fahr auf dem Wagen. Durchgetanzt sind die.

Gneisenau

Tanzen. Gib noch einen. Es nebelt.

Marketenderin

Erst zahlen! Weiß ich, ob du den zweiten — ein Taler? Ein Offizier! (Läuft weg.)

Gneisenau

Sei still.

Marketenderin

Weiß schon, was Ihr wollt. Weiß schon, was Ihr wollt.

Gneisenau

Nicht's. Erzähl. Gib. Erzähl'.

Marketenderin

Ihr verratets. Drüben bei der Hauptarmee haben sie eine an den Baum gebunden.

Gneisenau

Erzähl' von den Tänzen.

Marketenderin

Aber du schweigst. Gib dein Wort.

Gneisenau

Mein Wort brauche ich nicht zu geben.

Marketenderin

Nachts kommt Ihr und wenn's uns an den Kragen geht, kennt Ihr uns nicht.

Gneisenau

Ich hab' nie getanzt.

Marketenderin

Ach Ihr! Und Ihr tanzt doch jeden Abend.

Gneisenau

Ja, früher einmal. Da schwenkte man sich um dicke Weiber.

Marketenderin

Wir tanzten alleweg aus'm Bett ins Bett. Das Modische. Wie sie's drüben im Österreichischen machen. Dreher.

Gneisenau

Wir hielten uns Gottlob meist bei den Händen und schnitten Fratzen.

6 *

Marketenderin

Gelacht haben wir, gelacht, bis einem taumelig war.

Gneisenau

Und schwatzten dummes Zeug, immer dasselbe.

Marketenderin

So ganz selig verloren, alles vergessen, — ach, die lieben Jungen, wie's gerade traf.

Gneisenau

Immer dasselbe und immer dasselbe. Dieselben Witzchen und Scherzchen. Und die Puten taten uns den Gefallen und lachten immer wieder darüber. Trieben es ja selbst nicht anders.

Marketenderin

Nun sind sie alle fort in den Krieg.

Gneisenau

Ich habe so oft gedacht an eine Kirmes. Hergott, einmal eine Kirmes.

Marketenderin

Was soll unsereins auch in den toten Städten?

Gneisenau

So einmal ein Mädel herumdrehen.

Marketenderin

Die paar Jammergreise, da hilft man sich so durch.

Gneisenau

Und einmal schreiend die Welt Welt sein lassen.

Marketenderin

Da ist gescheit, die Welt Welt sein lassen.

Gneisenau

Soll sie doch.

Marketenderin

Mag sie doch.

Gneisenau

Hol' sie der Geier.

Marketenderin

Und der Henker und der Teufel dazu.

Gneisenau (starrt sie an).

Rondenruf (von ferne)

Friedrich und Königsberg.

Gneisenau

Das ist aber nun einmal so. Was war denn? Du!

Marketenderin

Weg da. Hörst du nicht, die Ronde kommt. Gute Nacht.

Gneisenau

Morgen wieder.

Marketenderin (lacht auf).

Gneisenau

Lehr mich, du. Ich bin so gescheit, daß ich das ABC wieder vergessen habe.

Marketenderin (ist schon fort).

Gneisenau

Warum hab ich sie denn nicht geküßt?

Winter

(wickelt sich aus seinem Mantel und schürt das Feuer)

Bist du auch noch da?

Gneisenau

Ja, ja. Ich wollte das noch hören von dem Apostel Johannes.

Winter

Das mit dem Wort.

Gneisenau

Was mit dem Wort?

Winter

Geschrieben steht: Im Anfang war das Wort. Unser Schulmeister aber hat gesagt — und wenn du ein Studierter bist, wie der Gefreite meint, so weißt du's vielleicht oder vielleicht auch nicht — unser Schulmeister hat gesagt: das ist nicht so ein Wort wie ihr es im Maule führt. Und ich setze hinzu: gerade wir, weil uns Deutschen das Wort aus dem Munde fährt, wie anderwärts einem, der zu viel Backpflaumen gegessen hat und kalt Wasser dazu getrunken. Sondern das ist ein Wort, das du ganz bist und das ganz du ist. Das ist ein bißchen schwer. Aber wenn du darüber nachdenkst, wie ich, dann wirst du's schon verstehen.

Gneisenau

Ja, manchmal fällt einem das Wort nicht ein.

Winter

Siehst du, das Wort, das dir nicht einfällt, das ist es eben. Manchmal da fällt es dir ein, und dann bist du glücklich. Und dann ist der liebe Gott ganz nahe.

Gneisenau

Ja, alter Mann.

Winter

Du mußt dich nicht darüber betrüben. Denn nur der liebe Gott findet immer das rechte Wort, und wir Menschen zweimal, drei-

mal, auch wohl viermal. Siehst du. Das Menschenwort ist ein kaltes Wort. Aber Gottes Wort, das ist glühend. Im Anfang war alles ein Feuer, das wissen die Naturgelehrten sehr gut. Das war das Wort. Aber das ist nun eben Gottes Sache und nicht der Menschen. Denn für die Menschen heißt's: am Ende ist das Wort. So sage ich's — denn so habe ich's gefunden.

Gneisenau

Wo suchtest du?

Winter

Auf der Heide, bei meinen Schafen.

Gneisenau

Ja, auf der Heide.

Winter

Ich sage: für die Menschen ist am Ende das Wort. Oder die Hölle. Jawohl, die Hölle. Und Gott ist langmütig und läßt jedem Zeit zu seinem Wort. Drum mußt du dich nicht wundern, wenn die Schurken so lange leben. Gott ist langmütig. Wenn aber einer nicht verworfen sein soll, so muß er das Wort sprechen. Und war es gut, so läßt Er ihn noch unter der Sonne. Und war es vom besten, so nimmt Er ihn bald zu sich. Der weiß, wie er zu prüfen hat, ob lang oder kurz. Ob einer noch einmal sprechen kann oder nicht. Für uns Menschen ist das Wort am Ende, daß es ein Anfang sei. Da müssen wir uns schon ein wenig quälen. Das tut ja nichts.

Gneisenau

Dann sehen dich deine Schafe nicht wieder.

Winter

Das tut ja nichts.

Gneisenau

Das Wort — Was für ein Wind!

Winter

Er hat geschlafen, der alt böse Feind. Nun möcht' er's verwehen.

Gneisenau

Wo fährt der hin?

Winter

Nach Norden.

Gneisenau

Nach Norden. Lebe wohl, Kamerad.

Rondenruf

Friedrich und Königsberg!

Gneisenau

Wo geht der Weg? (Tastet sich durchs Dunkel.)

Winter

Nur immer geradeaus.

2. Freiwilliger (schreit auf)

Da, da! Wo ist der Reiter, der anderen Glaubens ist?

Gefreiter

Halt dä Schnauze.

2. Freiwilliger

Sie sollen nicht! Sie sollen nicht!

Winter

Schlaf du nur, Jungchen. Es kommt ja nicht darauf an.

Wache

Wer da?

Ronde

Friedrich und Königsberg.

Quartier

Scharnhorst (herein)

Französische Chasseure haben schon wieder einen glücklichen Überfall gemacht.

Gneisenau (schreibend)

So?

Scharnhorst

Das muß anders werden. Es müssen Posten stehen, und wenn der Feind noch ir der Sahara wäre.

Gneisenau

Natürlich.

Scharnhorst

Sie versprachen mir hierüber ein pro memoria fürs Hauptquartier.

Gneisenau

Ja, ja.

Scharnhorst

Sind Sie vielleicht schon bei der Arbeit?

Gneisenau

Es lohnt kaum mehr. Die Armeen rücken jetzt so nah aneinander. Man kann das ja auch mal mündlich machen.

Scharnhorst

Sie schreiben Verse?

Gneisenau

Ja. Ich habe es früher öfters getan und bin ein bißchen aus der Übung.

Scharnhorst

Wir können jeden Tag dem Feinde gegenüberstehen und Sie, nehmen Sie mir's nicht übel, jetzt, in diesem Augenblick —

Gneisenau

Soll ich noch länger warten? Tinte verrostet sehr schnell.

Scharnhorst

Gewiß. Nur —

Gneisenau

Es geht ja sowieso nicht mehr. (Zerknickt die Feder).

Scharnhorst (nach einem stillen Blick)

Um von anderem zu reden, die Stimmung der Truppen ist über alles Erwarten gut. Ich bin sehr glücklich.

Gneisenau

In der Tat, ich bin überrascht.

Scharnhorst

Wenn man bedenkt, welche Märsche wir ihnen zumuten. Es ist erstaunlich.

Gneisenau

Kolossal.

Scharnhorst

Am meisten macht mich das Vertrauen zuversichtlich, das sie in uns setzen.

Gneisenau

Wieso?

Scharnhorst

Ich verstehe Ihre Frage nicht.

Blücher (herein)

Nu, wat habt Ihr zwee nu mal wedder ausjeknobelt?

Scharnhorst

Zurzeit noch nichts, Exzellenz.

Blücher

Habt Ihr ooch mal bloß so in die Luft jeplinkt? Jck hätt Euch dat en Deuwel nich zujetraut.

Scharnhorst

Aber wenn Exzellenz gestatten, können wir eben kurz meine Vorschläge zum Aufmarsch gegen die Straße Weißenfels — Leipzig durchgehen.

Blücher

Man los.

Scharnhorst

Ich möchte eine Abänderung des russischen Plans anregen dahingehend, daß der linke Flügel nicht wie beabsichtigt —

Blücher

Hauptsache is, dat er Keile kriegt.

Scharnhorst

Gewiß, aber ich meine, den linken Flügel —

Gneisenau (mit dem Finger auf der Karte)

So rum!

Scharnhorst

Ganz recht, ganz recht. Ich freue mich, freue mich riesig, daß Sie, mein lieber alter Gneisenau, den gleichen Gedanken faßten wie ich. Denn wenn der russische Plan eingehalten wird, ist zu befürchten, daß einige Verwirrung mit dem Zentrum entsteht. Ich möchte den russischen Plan dem Kreuzstich vergleichen, mit dem unsere Damen kein Kissen in Frieden lassen.

Blücher

Gieb ihm man n lütten Stich int Kreuz.

Scharnhorst

Gewiß. Wir müssen verhüten —

Gneisenau

Wir brauchen uns nicht darüber zu unterhalten, daß es ein Blödsinn ist, übers Kreuz zu marschieren. Das machen wir, wie wir wollen. Die Russen gehen uns einen Dreck an.

Blücher

Jut jesagt, jut jesagt. Immer jib ihm Saures. Olle Moskowiters. Man blot nich.

Scharnhorst

Ich fürchte bloß, daß man anderen, will sagen höheren Orts, um der heiligen Allianz willen, den Herrn auf tscheff und ski und soff —

Blücher

Soff is jut. Soff! Ham Sä jehört, Jneisenau? Soff!

Scharnhorst

— ein geneigteres Ohr schenken wird.

Gneisenau

Tja, helf er sich. Wir haben unser möglichstes getan.

Blücher

Soff!

Scharnhorst

Wir werden unser möglichstes tun.

Gneisenau

Haben getan.

Scharnhorst

Mensch!

Knesebeck (herein)

Superbe! Das klangvollste Terzett beieinander, das Gott Mars in seinem Chor aufzuweisen hat, das nenn' ich Glück.

Scharnhorst

Was verschafft uns die Ehre, Herr Generaladjutant?

Knesebeck

Die Nähe unserer Armeen, meine Herren, sozusagen Tuchfühlung. Bin ich eben mal rübergeritten. Haben Sie nur ordentliche Angst vor mir, meine Herren Ritter ohne Furcht: Spion des Hauptquartiers. Nicht wahr? Im Ernst, ich bin ja ganz entzückt. Was sind das für Soldaten, nein, das Herz geht einem auf. Ich werde kaum Worte finden, Majestät zu berichten. Sie haben doch wohl auch einen kräftigen Marsch hinter sich?

Scharnhorst

Nein, wir haben heute Ruhetag. Mich wundert, daß Ihnen das nicht bekannt ist.

Knesebeck

Nein. Ach. So. Ja, aber meine Herren, ich möchte da doch anregen, daß die Leute dann ein wenig exerzieren. Bedenken Sie, es sind ungeübte Soldaten. Wir brauchen Disziplin. Es muß Dienst in die Armee.

Scharnhorst

Wo wollen Sie hin?

Gneisenau

Die nötigen Befehle für Gamaschendienst austeilen.

Scharnhorst

Aber bitte noch einen Augenblick.

Blücher

Herr Jeneraladjutant, Bejeisterung hält sich nich lange. Höchstens bi so ne faule Köppe, as ick eener bin. Wenn ick jeden Dach zehn Meilen loopen müßte, käm se mi ok unn bi de Hosen rut. Heute wird jeruht, dat heest, Bejeisterung uffjepumpt.

Knesebeck

Verstehe Exzellenz vollkommen. Vollkommen. Ich bin offengestanden anderer Meinung. Man kann nicht aus seiner Haut. Aber das ist ja Nebensache. Ich komme im wesentlichen, um noch einmal dringend drauf hinzuweisen, da wir ja nun uns dem Feinde erheblich genähert haben, daß Sie sich strictissime an den russischen Aufmarschplan halten, da sonst — —

Scharnhorst

Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich dagegen die schwersten Bedenken habe, nicht allein ich — —

Knesebeck

Verzeihen gütigst, wenn ich auch unterbreche, aber, mein hochverehrtester Herr Erster Generalquartiermeister, ich muß von vornherein sagen, es ist völlig unmöglich, an den gegebnen Ordres etwas zu ändern. Und, ich sage das frei heraus, ich wüßte auch kaum eine genialere Lösung.

Scharnhorst

Vielleicht nicht, aber eine sehr viel einfachere.

Knesebeck

Hm. Das wäre ja natürlich ungeheuer interessant. Aber es sind nun hier einmal Dinge maßgebend, und außerdem — aber ehe ich mich äußere, darf ich vielleicht die anderen Herren um ihre Meinung bitten.

Blücher

Dat is ja nu eejentlich allens pipe, blot nich, dat wi em den dicken Hintern versohlen.

Knesebeck

Ausgezeichnet, ausgezeichnet. Und Herr von Gneisenau?

Gneisenau

Da allerwärts und im Kriege zu allererst viele Köche den Brei verderben, so halte ich es für geboten, sich den Befehlen des Hauptquartiers bedingungslos unterzuordnen.

Scharnhorst

Hm, hm!! (Draußen galoppiert ein Reiter vor. Hält.)

Knesebeck

Ja, sehen Sie, das meine ich auch. Es widerstrebt mir ja förmlich, Ihnen, den ruhmreichen Führern, Vorschriften in höherem Auftrag machen zu müssen, aber das ist nun einmal so. Befehle müssen einheitlich sein. Besser schlechten Befehlen gehorcht, als guten nicht einheitlich gefolgt.

Clausewitz (herein)

Meldung von den Kavalleriepatrouillen: Die Spitze der feindlichen Armee marschiert auf der großen Landstraße von Weißenfels her in der Richtung auf Leipzig.

Blücher

Jungedi, nu hemm wi di.

Knesebeck

Da ist es ja allerdings die höchste Zeit, daß ich zurückreite. Umsomehr, als ich ja glaube, daß mein Antrag zum mindesten Stimmengleichheit erzielt hat.

Gneisenau

Gewiß.

Knesebeck

Auf Wiedersehen, meine Herren, im frischen, fröhlichen Kampf. (Ab.)

Blücher

Man los, Jungens, nu muß oll Blüchert zu seine Kinnings. (Ab.)

Scharnhorst

Sie führen den linken Flügel —

Gneisenau

Ich bin dem linken Flügel zugeteilt. —

Scharnhorst

Gleichviel — wie werden Sie also marschieren?

Gneisenau

Gemäß russischem Befehl.

Scharnhorst

Sind Sie des Teufels, Herr?!

Gneisenau

Es lohnt nicht.

Scharnhorst

Sie wissen, was auf dem Spiele steht!

Gneisenau

Meiner Seelen Seligkeit nicht. Und überdies ist es zu spät.

Scharnhorst

Durch Ihre Schuld! Sie haben zu Knesebeck wider besseres Wissen geredet.

Gneisenau

Umstände!

Scharnhorst

Einen flämischen Tritt und Sie stäuben beiseite.

Gneisenau

Man hat mich so lange mit Füßen getreten, und ich bin doch nicht aus dem Wege gegangen.

Scharnhorst

Ich kenne Sie nicht mehr.

Gneisenau

Ich fange an, mich zu kennen.

(Draußen Alarm.)

Scharnhorst (hart an Gneisenau)

Welchen Namen haben Sie für das, was Sie jetzt tun?

Gneisenau

Das ist militärischer Gehorsam des Preußen.

Scharnhorst

Nun denn, auf morgen Nacht! (Ab.)

Clausewitz

Seit wann, um Gottes willen?

Gneisenau

Was?

Clausewitz

Hassen Sie Scharnhorst?

Gneisenau

Tu ich das? Ja, darf ich denn niemals anfangen, mich selbst zu lieben?

Clausewitz

Ich liebe Sie, genüge es Ihnen, ich glaube an Sie. Sie wunderbarer Mensch, was geht in Ihnen vor?

(Der Generalmarsch.)

Gneisenau

Es schlicht zu sagen, lieber Clausewitz, wie soll ich denn das wissen.

Clausewitz

Zehntausend Niederlagen! Du bist der Sieg!

Bauernhaus, Nacht

Dumpfe Trommeln. Grauer Regen. Abgerissene wilde Hörner.

Gefreiter (herein mit dem Soldaten)

Verflucht, verflucht, verflucht! Die Dresche von alleene! Un ärscht ging's ganz hibsch.

Knesebeck (herein)

Ist hier jemand? Warum seid ihr nicht bei euren Truppenteilen, Esel?

Gefreiter

Weils gargeene mehr hat, Exzellenz.

Knesebeck

Schert euch raus, Gesindel, fahnenflüchtiges! (Die beiden ab.)

Knesebeck (zurückrufend)

Hier ist noch niemand. Wenn Ew. Majestät ein wenig ruhen wollen — (Er schlägt Licht und zündet eine Kerze an.)

König

Wo denn? Name des Dorfs.

Knesebeck

In der Tat, ich bin nicht imstande Ew. Majestät erwünschten Aufschluß zu geben. Die Nacht und —

König

Die Flucht. Danke. Weiß schon.

Knesebeck

Eine kleine rückwärtige Verschiebung.

König

Danke alleruntertänigst. Weiß schon. Ganz wie bei Auerstädt, Knesebeck, ganz wie bei Auerstädt. Kenne das. Kenne das zu gut.

Knesebeck

Bitte allerunterfänigst um Verzeihung, soweit ich informiert, behaupten unsere verbündeten Armeen das Schlachtfeld.

König

Danke recht sehr für freundliche Anerkennung. Was denn aber war denn das? Versteh doch auch was trotz meiner grundgescheuten Generale, hm? War denn das? Sah doch aus wie ein Ameisenhaufen, nee, nich, habe sowas überhaupt noch nich gesehen an Aufmarsch. Lief ja alles durcheinander, geradezu possierlich. Außerdem mindestens fünf Unteroffiziere an falscher Stelle.

Knesebeck

Tja! — Tja! — —

König

Sag ja, seit Luise schon gar kein Glück mehr. Also wer denn schuld sein? Scharnhorst?

Knesebeck (zuckt die Achseln).

König

Gehört ja auf Festung geradezu. Ein Jahr oder mehr. Kriegsgericht. Haarsträubend.

Knesebeck

Ausgezeichnet, ausgezeichnet. Jawohl. Festung! Natürlich. So kommt Dienst in die Armee.

König

Gar keine Ausdrücke haben. Muß sich ja schämen vor dem jüngsten Prinzen. Bloß froh, daß mein Wilhelm nicht dabei: kennt sich aus, der Junge. Guter Schlag. — Und alles vorausgesagt. Aufs Haar vorausgesagt. Adieu Preußen. Bonne nuit,

Hohenzollern. Grundgescheute Generäle. Danke sehr. Kenn das doch. Aber nein.

(Draußen das Rollen des Rückzuges.)
(Knesebeck ans Fenster.)

König

Weiß alles. Brauchen nicht erst sich anstrengen, Knesebeck. Flucht. Weiß leider Gottes alles. Allons. Zu Pferde. In den Regen. (Sie gehen; Soldaten drängen an ihnen vorbei herein.)

Unteroffizier

War das nicht der König?

Winter

Möglich.

Unteroffizier

Verdammte Sauzucht, das.

Ordonnanz

Warum, frage ich mich, sind wir nur so eilig gelaufen, um dermaßen Senge zu beziehen? Ich hätte es abwarten können.

Winter (am Fenster)

Warum denn nur? Warum denn nur? Die Kanonen auch. Sollen doch schießen.

Unteroffizier

Ick hab jeknallt, daß mir die Knarre beinah entzwee jeplatzt is. Die driben wärn es ooch dicke hamm.

Winter

Nach der Last soll keiner fragen.

Gefreiter (herein)

Is hier noch Blatz? Mir bring ä General.

Unteroffizier

Man jut, det die es ooch spüren. — Platz, so ville de willst.

Gefreiter

Los hier. Rin, Gott verdimmich.

Scharnhorst (auf einer Bahre)

Das geht doch nicht. Das geht doch nicht. Rechts marschieren Kreuzstich. Was für die Mädchen auf Canevas. Ist nicht üblich bei Soldaten.

Unteroffizier

Was is 'n mit den?

Gefreiter

Nu, er wärd's Fieber hamm.

Scharnhorst

Kreuzstich! Modischer Dreck. Meine Mutter hat Wolle gesponnen, meine gute Mutter. Bauern hier?

Winter (stramm)

Jawohl, Herr General!

Scharnhorst

Bauern. Bauern! Wolle spinnen, Erde graben. Wozu denn Soldat? He? Wolle spinnen. Feldherr, so was Dummes. Nich, Bauer? Und dafür ins Bein geschossen werden! Dumm. Erde graben. Jahrein, jahraus. Aber das will weg von der Scholle, auch der dumme Gerhard. Und wird ins Bein geschossen zur Strafe. Zur Strafe. Dummer Gerhard Scharnhorst. Pardon, bitte von Scharnhorst. Von!

Gefreiter

Du, das is Scharnhorst.

Unteroffizier

Das ist Scharnhorst, du.

Ordonnanz

Meine Herren, bitte, wir erleben einen großen Augenblick. Ein Held stirbt.

Gefreiter

's wärd nich so gefährlich sin.

Scharnhorst

Erde graben, Wolle spinnen. Kreuzstich. Von andern sich eine gewonnene Schlacht verlieren lassen, weil man verzichtet hat, aus Gehorsam, aus militärischem Gehorsam eines Preußen. Aus Gehorsam verzichtet. Verzichtet auf sein eigenes Glück und das seines Volkes. Affen, Affen!

(Draußen Gneisenau: Wo ist Scharnhorst?)

Scharnhorst

Hier! Gerhard von Scharnhorst, Erster Generalquartier-meister der schlesischen Armee, leider bei einer Attacke während der Affäre von Großgörschen zufällig blessiert. Geboren als ein Bauernsohn zu Bordenau am Rübenberge im Hannöverschen, wurde Feldherr, weil er nicht Wolle spinnen wollte. Und nun Kreuzstich und nun Kreuz- und Quermarsch machen muß. Posten! Posten!

Gneisenau (herein)

Liegt hier der General? Sitzen bleiben. Ja?

Winter

Hier liegt Scharnhorst.

Gneisenau

Was ist, um Gottes willen?

Scharnhorst

Den muß ich kennen. Das ist doch mein Freund.

Gneisenau

Ich bin Gneisenau.

Scharnhorst

Guck mal, Gneisenau. Guten Tag, Herr Erster Generalquartiermeister.

Gneisenau

Ich habe keine Schuld.

Scharnhorst

Nein du, das haben wir nicht.

Gneisenau

Sie hätten freilich — genug — verstehen Sie mich. Ich bin müde.

Scharnhorst

Müde, das möcht ich auch mal sein.

Gneisenau

Ich kann nicht ohne Verantwortung sein, liebster Scharnhorst, ich kann nicht. Wenn die Herren da oben sie mir so freundlich von den Schultern nehmen, so mögen sie dran tragen, bis sie zusammenbrechen, bis sie zu mir kommen und ihren Raub mir wieder aufhalsen.

Scharnhorst

Was hätt ich freilich, Jungchen? Du verschweigst mir was.

Gneisenau

Wie ich, strickt den Befehlen folgen müssen. Ein Sieg wäre es nie geworden, aber auch keine Niederlage.

Scharnhorst (mit dem Kopf hin und her)

Hätt ich! Hätt ich! M, m, m. Hätt ich, weiß ich. Bist Soldat, bist ein guter Soldat. Es fehlt dir nur eines, dir fehlt der

Mut zum Verrat; mir auch. Halbes mach ich. Dummkopf Gerhard macht halbes. Über der Pflicht das Gewissen, mein armer alter Freund! Pflichten zerbrechen, ist letzte Pflicht. Sag's keinem weiter. Das ist nur für dich, dies Geheimnis und Testament des toten armen Scharnhorst. Armen Sünder gnädig — in pace — Ahamen.

Gneisenau

Er fiebert.

Scharnhorst

Fiebere du mal nicht, mit einer Kanonenkugel im Bein. Wolle spinnen! Ach, das ist ja Gneisenau. Du hast doch auch mal die Gänse gehütet, barfuß, ein armes kleines Jüngelchen. Und dann holten sie dich in einer Kutsche wie einen Märchenprinzen, äh! Es ist gut, daß die Märchen immer so schnell zu Ende gehn. Das Leben humpelt weiter.

(Draußen Ruf: Bagage weg! Artillerie muß durch!)

Bagage weg! Bagage weg! Neidhardt Gneisenau! Artillerie muß durch! Hörst du? Versprich mir, die Artillerie muß durch. Bagage weg!

Gneisenau

Um aller Heiligen willen, vergeben Sie mir, daß ich nicht widersprach, mich einsetzte für Ihren Plan, es war unmöglich.

Scharnhorst

Scht! scht! Du hattest recht.

(Draußen Ruf: Mit der blanken Klinge auf die Hundsfötter, die nicht gehorchen.)

Die nicht gehorchen. Du aber befiehl, daß du nicht zu gehorchen brauchst. Befiehl. Hörst du, mein Liebling.

(Draußen Ruf: Vorwärts! Vorwärts!)

Scharnhorst (hebt sich auf, deutet mit lauschendem Finger).

Gefreiter

Heert. Den hat's awer dichdch.

Unteroffizier

Er macht schon Kalauka.

Scharnhorst

Das Reichspanier, das Reichspanier. Verzeih mir, daß ich's hielt. (Er zupft einen Strohwisch aus dem Sack.) Ich hab nur mir vertraut. In solchen Zeiten darfst du nur dir vertrauen, niemandem sonst, hörst du! Da, nimm, das Reichspanier, halt's fest. Wickel's dir um den Leib, wie die alten Garden an der Beresina, das heilige Fahnentuch.

(Draußen Ruf: Ihr Schweinehunde, ihr gottverdammten, ist denn keiner, der steht?)

Scharnhorst

Doch, es steht einer. Hier, mein Freund Gneisenau, der hält das Reichspanier, und hier, Neidhardt, hast du den Adler. Wo ist denn der Adler? Ich kann ihn doch gar nicht finden.

Winter

Der fliegt in den blauen Himmel, General Scharnhorst.

Scharnhorst

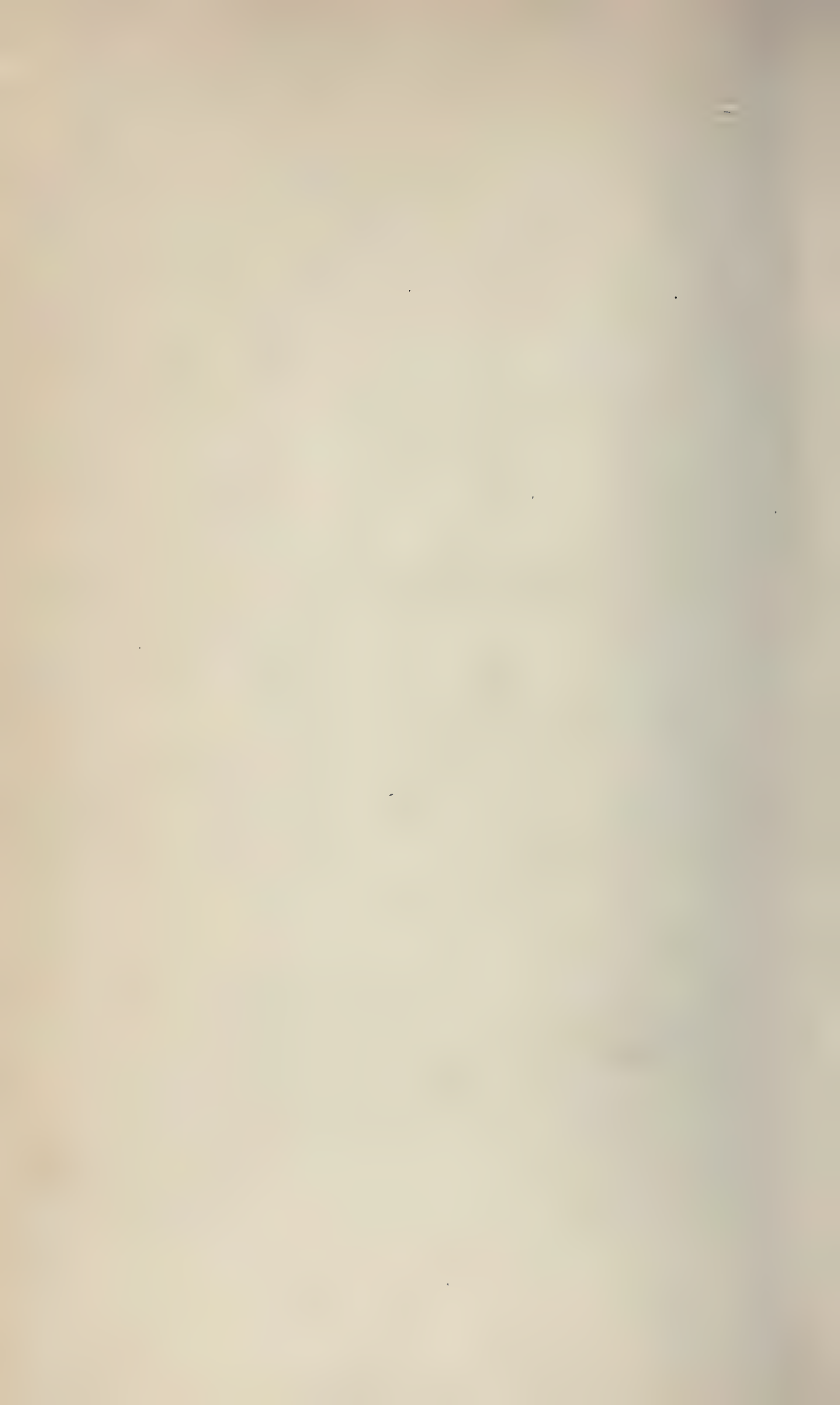
Der fliegt in den blauen Himmel, Halleluja, Halleluja! Nec soli cedit. Halleluja, Halleluja! Wo denn sonst? Er ist doch ein Adler, das Teufelsvieh.

(Draußen Geschrei: Wollen doch mal sehen, ob uns die drüben noch was können. Gegenruf: Hurra, Freiwillige, kehrt! Marsch!)

Fang ihn dir, Neidhardt Gneisenau, fang ihn dir!



Dritter Akt



Peila.

Bureau des General-Gouverneurs für Schlesien

Draußen andauerndes Gebrüll des Exerzierplatzes. Schreibende Offiziere. Ordonnanzen hin und her.

Leutnant

Leutnant Krüger von der 2. Kompagnie des zwölften Landwehrbataillons.

Leutnant Scharnhorst

von Scharnhorst. Zu dienen?

Leutnant

Ich möchte und ich möchte Herrn Generalmajor —

Leutnant Scharnhorst

Grund?

Leutnant

Ach Gott, mein Herr —

Leutnant Scharnhorst

Kassiert?

Leutnant

Ein richtiges Rateluder sind Sie, mein Herr. Und ich bitte Sie, ich bin ein anständiger Mensch von Ehre, ich habe mich nichts zuschulden kommen lassen. Meister der Haarkünstlerzunft im Zivilberuf, bitte recht sehr, bedenken Sie, zum Offizier gewählt von meinen Kameraden, und nun mit Schimpf und Schande . . .

Leutnant Scharnhorst

Tja, wie hunderte. Bitte, zu warten.

Leutnant

Aber gern, aber gern. So lang, wie Sie wollen. Nämlich, wissen Sie, mein werter Herr, ich glaube anzunehmen, wissen Sie, daß der Herr General-Gouverneur von Schlesien, Herr von Gneisenau, daran schuld ist, daß ich kassiert wurde. Wissen Sie? Ich glaube es bestimmt zu wissen, daß meine Schimpf und Schande —

Leutnant Scharnhorst

Sie können sich sogar darauf verlassen.

Leutnant

Ach! Da bin ich aber doch sehr erstaunt. Man spricht ja nicht viel Gutes von ihm, aber da bin ich doch recht sehr erstaunt.

Unteroffizier

Was wollen Sie?

Frau

Zu eurem General.

Unteroffizier

Nicht da.

Frau

Von Breslau bin ich hierher geeilt.

Unteroffizier

Erkundigen müssen.

Frau

Ich warte, bis er kommt.

Ordonnanz (herein)

Herr Hauptmann von Stosch werden von Herrn Generalmajor gebeten.

Stosch

Das ist das achtemal mit Gottes Hilfe heute vormittag.

Scharnhorst

Ich dachte bereits das neunte.

Stosch

Kann auch sein. (Ab.)

Scharnhorst

Na ja.

Frau

Hör ich recht? Er ist da? Sie lügen also.

Unteroffizier

Sie sehen doch, er ist beschäftigt.

Frau

Ich will ihn sprechen. Ihr mögt mich dann mit euren Gewehrkolben davonjagen, mich, ein schwaches Weib. Mit Gewehrkolben, ja, wie ihr Vieh aus den Ställen raubt.

Scharnhorst (im Schreiben)

Etwas Ruhe, bitte!

Frau

Mit Gewehrkolben habt ihr mein Vieh geraubt. Von Breslau mußte ich hierher reisen, weil meine Schwägerin ein Gütchen hier hat. Wider Recht und Gesetz habt ihr meiner Schwägerin das Vieh genommen. Einen Wisch eures Helden, eures Generals, eures Herrn auf und zu Gneisenau hat man ihr dafür in die Hand gedrückt. Was steht doch gleich darauf? Rekisisionsschein! Was habe ich von dem Wisch? Das Vieh will ich wieder haben.

Leutnant Scharnhorst

Ich muß bitten, sich derartige Ausfälle nicht weiter zuschulden kommen zu lassen.

Frau

Ausfälle ist vorzüglich gesagt, mein Herr Offizier. Damit Sie's nur wissen.

Leutnant Scharnhorst

Ich bin vollkommen im Bilde, danke.

Frau

Euer Held, Herr Gneisenau, haust schlimmer als die Franzosen! Das ist Ihnen vielleicht denn doch noch nicht bekannt.

Leutnant Scharnhorst

Krieg ist noch nie ein Volksvergnügen gewesen.

Frau

Nein, das walte Gott in Gnaden, aber Ihr Vergnügen ist's, auszusaugen das Volk, es zu den Waffen zu pressen; die Wälder sind voll von armen unseligen Menschen, die sich vor euren Häschern flüchten.

Leutnant Scharnhorst

Halten Sie den Mund!

Frau

Ich bin die Frau eines Breslauer Stadtverordneten; ich bin eine freie Deutsche, ich lasse mir den Mund nicht verbieten.

Unteroffizier

Madameken, heute is det allens eenjal.

Zastrow (herein)

Moien erjebenst.

Frau

Gerechtigkeit will ich, mein Herr, Sie sind auch ein Offizier. Man behandelt mich hier wie eine Dienstmagd. Ich bin Bürgersfrau. Gerechtigkeit will ich.

Zastrow

Nehmen Sie doch zunächst mal mit der Jleichheit fürlieb, Jnädigste.

Frau

Freiheit von dem maßlosen Druck überheblicher Militärs.

Zastrow

Sin ja jrade dabei, das abzustellen.

Scharnhorst

Das ist doch Zastrow!

Zastrow

Türlich, Scharnhorst.

Scharnhorst

Wie geht's denn mit dem Ärmchen?

Zastrow

Danke, verfault so sachte.

Scharnhorst

Sie waren doch auf Urlaub.

Zastrow

Na ja, un wo ich doch nur ne halbe Leiche bin. Übrigens Beileid zum Hingang Ihres Herrn Vaters.

Scharnhorst

Danke, lieber Zastrow.

Zastrow

Na un nu stecken sie mich hier unter die Krüppels, Mensch, das is weeß Jott ne statiöse Sache, Dunnerwetter.

Scharnhorst

Wo haben Sie sich denn ausgeheilt?

Zastrow

Bei Itzenplitzens in Kummersdorf.

Scharnhorst

Nett.

Zastrow

Sie, da muß ich Ihnen was Ulkiges erzählen. Sie, da war ein ganz verrücktes Luder, ein Herr von Chamisso, Franzose, Hugenotte, was weeß ich. Jedenfalls neumodisch. Zerrissen von wejen Jeblüt und Liebe zum zweeten Vaterland. Und Literat natürlich. Schön, also dieser Herr von Chamisso — —

Stosch (zurück)

Scharnhorst, bitte, die Kantonnementsvorschläge für Cosel und Glatz.

Scharnhorst

Himmeldonnerwetter, ich — —

Stosch

von Stosch.

Zastrow

Zastrow.

Scharnhorst

Ich bin noch nicht fertig, lieber Stosch, ich — ich weiß überhaupt nicht mehr, wo mir der Kopf steht.

Stosch

Machen Sie bitte! Der Generalmajor ist höchst ungeduldig.

Frau

Der verreiste Herr von Gneisenau? Ich warte.

Stosch

Aber die Aufstellungen für die Proviantkolonnen der Landwehr sind doch da?

Scharnhorst

Ja, ja, in Gottes Namen. Da!

Stosch

Cosel und Glatz! Bitte! (Ab.)

Frau

Cosel und Glatz, in der Tat, Städte, Städte!

Zastrow

Sagt mal, ihr seid wohl hier total meschugge geworden, was?

Scharnhorst

Meschugge ist gar kein Ausdruck. Wie dieser Mensch, dieser Gneisenau, einem Lebendigen das Blut abzapfen kann, davon machen Sie sich keinen Begriff.

Zastrow

Na, dann will ich nicht weiter stören.

Scharnhorst

Erzählen Sie ruhig weiter. Ich habe bloß noch Additionen. Und wenn ich nicht fünferlei zu gleicher Zeit tue, komme ich mir vor wie Ryp van Winkle während seiner Siebenschläferjahre.

Zastrow

Na, also heeren Se zu. Dieser Herr von Chamisso hat da ne Jeschichte vorjelesen — warten Se mal — Peter Schlömilch — Peter Schlömilch, ja. Dieser Peter Schlömilch geht spazieren, so im Park, nich wahr? Uf eenmal kommt da'n Kerl und, was soll ich sagen, will dem Peter Schlömilch seinen Schatten abkaufen. Und der sagt — Sie hören gar nicht zu, Scharnhorst was —?

Scharnhorst

62 Kompagnien, davon ab — doch ja, was sagt also Schlömilch —? —

Zastrow

Schlömilch sagt: Ja, un da nimmt der Kerl den Schatten von Schlömilchen, Mensch, passen Se bloß uf, nimmt den Schatten un rollt en uf, wie 'n Teppich. Wie 'n Teppich! Tatsache.

Scharnhorst

Ja und? Dreiundzwanzig plus —

Zastrow

Und das jeht nu so weiter, das übrige is ejal. Awer hamm Se schon sowas jehört? Eener verkooft seinen Schatten un der wird uffjerollt wie n Teppich. Wissen Se also, es jibt Sachen! Nee. Blödsinn. Überhaupt die neuen Dichtersch. Ich hatte mal 'n Kameraden, nee, ick kann Ihnen sachen, nee. En Kleist, Heinrich, von den Frankfurter Kleists. Ich nannt' n immer Bernd. So hieß er ooch. Ein doofes Luder. Sachen hat der jedicht't, seitdem hab ich die Nese pleng von der Literatur.

Stosch (zurück)

Scharnhorst?

Scharnhorst

Herrgott, was denn?

Stosch

Sind Sie noch nicht fertig?

Scharnhorst

Gott verdamm mich, nein.

Zastrow

Ach, ist es hier lieblich und amön bei euch. Nu mal dienstlich. Ich möchte mal eurem Jeneralmajor meine Musterjarde vorstellen.

Stosch

Ich glaube kaum, Herr von Zastrow, daß heute sich noch Zeit finden wird.

Frau

Der Herr General sind ja verreist.

Scharnhorst

Ich lasse Sie abführen, wenn Sie sich weiter hier so benehmen.

Frau

Vortrefflich! Auf ein elendes Opfer Eurer Brutalität mehr kommt es ja nicht an.

Stosch

Scharnhorst, bitte! Liebe Frau! Wir bringen alle Opfer. Denken Sie an die armen Leute, die ihr Letztes gaben, ihre Ringe, ihre Haare.

Frau

Freilich, ich auch. Wenn ich das gewußt hätte, freilich, dann wäre ich heute besser dran.

Stosch (achselzuckend)

Tausende, wie Sie, kommen, verehrte Frau —

Leutnant

Wie lange, werter Herr, ist denn eigentlich Herr von Gneisenau Generalgouverneur von Schlesien?

Scharnhorst

Seit dem Waffenstillstand.

Leutnant

Sieh doch. Vorher war er doch Zweiter Generalquartiermeister.

Scharnhorst

Des Königs Gnade.

Stosch (leise zu Scharnhorst)

Oder Ungnade.

Scharnhorst (sieht flüchtig lächelnd auf).

Leutnant

Ja, was man doch alles werden kann. Ich bin auch Offizier geworden. Ja, mein sehr verehrter Herr, das hat mein Vater selig auch nicht geglaubt. Nein, würde der sich freuen. Er ist nämlich schon tot.

Stosch

Herr von Zastrow, kann ich vielleicht — —?

Zastrow

Na, Jott, ich wees nich.

Stosch

Oder Sie reichen Ihre Beschwerde schriftlich ein.

Zastrow

Bloß nicht schriftlich. Sowas muß man sehen, sonst jloobt's keener.

Stosch

Ja, wenn ich — —

Zastrow (zur Tür)

Rin!

Wacker (barfuß und wenig gekleidet)

Turner (im Mantel)

(machen erbärmlich Reverenz).

Frau

Gott im Himmel, Herr Wacker, was seh ich! Wie befinden Sie sich?

Wacker

Nicht zum besten.

Stosch

Herr von Zastrow, das ist nichts Neues, glauben Sie mir.

Zastrow

Nich —? Na ja, nu denken Sie vielleicht, der da ist montiert — jestatten gütigst — (knöpft dem Turner den Mantel auf, die nackte Brust wird sichtbar) bitte!

Frau

Schamloser!

Turner

Nicht scheue, edles Weib, Anblick reiner Mannesbrust.

Zastrow

Und die Benehmije von alleene. Kinder, Kinder.

Stosch

Das sehe ich jeden Tag.

Gneisenau (herein)

Herr von Scharnhorst, ich muß nunmehr dringend bitten!

Scharnhorst

In Summa einunddreißig. — Bitte gehorsamst, Herr Generalmajor!

Gneisenau

Ich danke. — Ich werde Sie dem König angelegentlichst empfehlen. (Gibt ihm die Hand.)

Zastrow

Rittmeister von Zastrow, kommandiert —

Gneisenau

Danke, ich weiß. Freut mich. Immer noch den Arm in der Binde? Sie waren in Kummersdorf zur Rekonvaleszenz?

Zastrow

Zu Befehl, Herr Generalmajor.

Gneisenau

Ist dort nicht auch dieser — dieser Chamisso?

Zastrow

Erzählte soeben, er schrieb die Geschichte von einem gewissen Schlömilch, der seinen Schatten verkauft.

Gneisenau

Ach? Es würde mich interessieren, mehr davon zu hören. — Stehen Sie doch ordentlich stramm, lieber Mann. Auch barfuß. Oder rühren Sie. Aber halb stramm und halb rühren, das geht nicht. Es — ja, wie denn? Nun, lassen Sie nur. Die Stiefel kommen auch einmal. Wann, das weiß Gott und die österreichische Ausfuhrbewilligungskommission. Die Stiefel, ja. Hat der Schlömilch nicht seine Stiefel auch verkauft?

Zastrow

Nee, im Gegenteil, er bekommt Siebenmeilenstiefel, Herr Jeneralmajor.

Gneisenau

Teufel noch eins! Sie müssen mir davon erzählen, Herr von Zastrow, ich bitte Sie darum. Ich bitte dringendst.

Zastrow

Herr Generalmajor haben nur zu befehlen.

Gneisenau

Danke sehr, danke wirklich sehr. — Und Sie, meine Verehrte?

Frau

Meine Schwägerin —

Gneisenau

Lassen Sie die Leute abtreten und geben Sie ihnen Urlaub für heute.

Turner

Heil!

Gneisenau

Sie sind nicht gefragt. Abgetreten! Und Sie, Herr Leutnant?

Leutnant

Ach Gott, mein werter Herr —

Gneisenau

Sie sind kassiert, weiß schon.

Leutnant

Nein, wie der Herr das aber auch alles gleich wissen!

Gneisenau

Seien Sie doch froh, sehr froh, lieber Freund! Hunderten geht's wie Ihnen. Sie haben das Ihrige getan. Sie sind ein ehrlicher Held. Gehen Sie nur getrost und erfreuen Sie Ihre Mitbürger mit Ihrer Kunst.

Leutnant

Meinen Sie wirklich? Ohne Schimpf und Schande?

Gneisenau

Ohne Schimpf und Schande gewiß nicht. Nur treffen Schimpf und Schande jeden andern, nur nicht Sie.

Leutnant

Das wäre ja aber wunderschön.

Gneisenau

Wunderschön, ja.

Leutnant

Recht sehr herzlichen Dank, werter Herr, für die tröstlichen Worte.

Gneisenau

Bitte, bitte.

Leutnant (ab).

Frau

Kassiert, weil er ein Haarkünstler ist.

Gneisenau

Ganz recht, weil er ein Haarkünstler ist. Ich bitte fortzufahren.

Zastrow (schiebt die beiden ab)

Nu awer raus!

Frau

Alles ist meiner Schwägerin genommen. Sie haben, Herr Generalmajor, Sie haben —

Gneisenau

Ich nicht — liebe Dame — ich habe für Sie keine Zeit. Ich darf für Sie keine Zeit haben. Ich will für Sie keine Zeit haben. Ich habe für nichts Zeit, am wenigsten für mich, hören Sie? Spielen Sie Lotterie? Nein? Setzen Sie auf Nummer Gneisenau. Und wenn es eine Niete ist — das Los hat gewiß am allerwenigsten von allem.

Frau

Empörend!

Zastrow

Ganz netter Kerl, euer Oller.

Stosch

Ach, o ja.

Scharnhorst

Gewiß, nur —

Gneisenau (wieder in der Tür, hinaus)

Kommen Sie nur ruhig mit herein, lieber Clausewitz. Radau ist im ganzen Hause (mit Clausewitz herein, im Hintergrunde Vorstellung). Ja, liebe Frau. Verzeihen Sie, ich muß eben für Sie Zeit haben. Glauben Sie mir —

Frau

Ich Ihnen glauben? Sie fordern zu viel, mein Herr General. Ich bin ein deutsches Weib. Sie aber, der Sie einen deutschen Namen freilich führen, der Sie jedoch Ihr Volk knechten, wie keiner vor Ihnen, und keiner nach Ihnen, schlimmer als ein Feind —

Clausewitz

Herr Generalmajor, gestatten Sie mir —

Gneisenau

Lassen Sie die Dame doch aussprechen, Herr Obristleutnant.

Frau

O nein! O nein! Hier nicht. Ich weiß, wo ein freies Wort angebracht ist und gnädig aufgenommen wird. Ich gehe zum König. (Ab.)

Gneisenau

(lächelt grimassiert, er will etwas sagen, bricht ab und setzt sich dann wie beiläufig auf einen Stuhl)

Nun, Kinderchen, ihr habt noch nicht Mittag gegessen. Herrgott, halb vier schon. Macht, daß ihr rauskommt, schleunigst,

hopp, hopp. Ich habe sowieso mit dem Clausewitz Dinge zu reden, für die ihr noch zu klein seid. Los, Futter schütten! (Die übrigen ab.)

Gneisenau

Merken Sie nun, warum man mich zum Generalgouverneur von Schlesien machte, mein guter Clausewitz?

Clausewitz

Allerdings.

Gneisenau

Hätten Sie doch nein gesagt. (Im Stuhl, ein alter Mann.) Ich muß es Ihnen und mir noch einmal erzählen. Die ganze Verantwortung halsen sie mir auf. Den ganzen Jammer und Ärger, sie verwenden mich als Schanzkorb und betrügen mich um meinen guten Namen, um mein Ansehen beim Volk. Das Volk bin ich endgültig los, Clausewitzchen.

Clausewitz

Das ist bei uns Germanen doch immer so gewesen. Solange er lebt, rin in den Kot, nachher, ach, da bauen sie sich in ihm Denkmal über Denkmal.

Gneisenau

Ja, Mozart haben sie verhungern lassen. Und Schillern ziemlich auch.

Clausewitz

Es ist mir aber doch lieber, als wie es bei den Lateinern beliebt ist, wo das crucifige nach dem Hosianna kommt und tiefste Vergessenheit. Es war einmal einer, der hieß General Hoche und wechselte seinen Namen sehr rasch um in Napoleon Bonaparte. Es ist einer, der heißt Gneisenau und wird in alle Ewigkeiten —

Gneisenau

— Blücher heißen. Amen.

Clausewitz

Sie sind von einer Brutalität gegen sich selbst —

Gneisenau

Selbst? Selbst? Mein Freund, mein Selbst ist zerstäubt in Zahlen, Pläne, Karten, Kämpfe um Dinge, für Dinge, Dinge — wie Spuk, wie Traum, wie Lüge. Lüge, mein guter Freund. Sie wollen zu mir? Ich werde alles beim König einsetzen.

Clausewitz

Ich bin noch in russischen Diensten.

Gneisenau

Lappalie. Ich lege meine Hand — nee, lieber nicht, es wäre möglich, daß ich den Scävola sehr wider Willen spielen müßte. Aber ich denke doch, daß es geht.

Ordonnanz

Herr Staatsrat Scharnweber, im Auftrag Sr. Exzellenz des Herrn Staatskanzlers Hardenberg.

Gneisenau

So? Im Auftrag? Ich lasse bitten.

Staatsrat Scharnweber (herein, förmliche Begrüßung)

Gneisenau

Sie wünschen, Herr Staatsrat?

Scharnweber

Ich komme soeben von Herrn Staatsrat von Hippel mit der ergebenen Anfrage, wann Herr General mit meinem hochverehrten Herrn Kollegen und meiner bescheidenen Wenigkeit geneigt wären, wegen der Modifikation des Landsturm-Edikts zu verhandeln.

Gneisenau

Kommen Sie um sechs Uhr. Aber ich sage Ihnen im voraus, ich werde Ihrer Absicht schnurstracks entgegen sein. Das Landsturm-Edikt ist vollkommen ausführbar und möglich.

Scharnweber

Ich darf mir wohl mit aller Wärme die Frage gestatten, ob Sie die schwerwiegenden Gründe dagegen gelesen haben?

Gneisenau

Nein, keine Zeit.

Scharnweber

Oh, so bitte ich sehr freundlich und mit Wärme, dies doch zu tun, und zwar mit derjenigen Aufmerksamkeit, die der Angelegenheit entgegengebracht zu werden verdient. Der Landsturm hat sich bereits den militärischen Zwecken nachteilig erwiesen. Bedenken Ew. Hochwohlgeboren doch freundlich die Schwierigkeit der Aufstellung und Erhaltung von 300000 Kombattanten, wenn die übrigen 600000 Männer, die jene rekrutieren und nähren müssen, in ihrem Gewerbe gestört werden.

Gneisenau

Aber, aber! Ich erlasse Ihnen den ganzen Landsturm, wenn jene 300000 Mann, von denen Sie da reden, auf die Beine gebracht sind. Es fehlt ja der Landwehr noch an der nötigsten Montierung.

Scharnweber

Eben, ja eben dadurch, daß der Landsturm —

Gneisenau

Es entzieht sich denn doch wohl Ihrer Kenntnis, Herr Staatsrat, von welchem großen militärischen Nutzen der Landsturm ist.

Scharnweber

Mit aller Bescheidenheit und mit Wärme wäre zu bemerken, daß wir bezüglich des Landsturms noch keinerlei Erfahrung besitzen, weil nie und nirgends eine derartige Institution existiert hat, die so tief in das Leben des Volkes einschneidet. Wollen bitte mein erstes Memoire —

Gneisenau

Herr Staatsrat, Sie haben von jeher die Landesbewaffnung als etwas Untergeordnetes behandelt. Sie haben sich seit Jahren mit nichts anderem als mit Arbeiten und Plänen beschäftigt, die sie vereitelt haben!

Scharnweber

Diese bittere Beschuldigung verdiene ich nicht. Das sage ich mit gerechter Wärme. Gott ist mein Zeuge. Im Gegenteil. Im Gegenteil. O nein. Hätte ich seit vier Monaten die militärischen Dispositionen gehabt, o seien Sie mit Wärme versichert, so stehe ich dafür, daß die Kampagne nicht mit 50000 Mann eröffnet sein würde, sondern mit wenigstens 150000. Auch jetzt liegt mir nichts mehr am Herzen, als daß wir durch solide und energische Anstalten Hoffnung zu besseren Erfolgen wie den bisherigen erhalten.

Gneisenau

Was unterstehen Sie sich, mit mir in solchem Ton zu unterhandeln?! Verlassen Sie mein Zimmer!!

Scharnweber

Auf solche Weise, auf solche Weise werde ich nicht gehen. Bedenken Sie, welche Beleidigung Sie mir zufügen und mäßigen Sie sich. Allein in der Wärme meines Tons lag keine Berechtigung zu solchen Mißhandlungen.

Gneisenau

Ich lasse Sie auf der Stelle arretieren, wenn Sie nicht sogleich mein Zimmer verlassen.

Scharnweber

Meine Ehre verbietet mir, so zu gehen. Ich gehe, sobald mir der Herr General persönliche Genugtuung versprechen.

Clausewitz

Herr Generalmajor ist sogar berechtigt, einen General zu conjedieren.

Gneisenau

Rauszuschmeißen auf Deutsch.

Scharnweber

Ich komme im Auftrag. Ich bin kein Privatbesuch. Ich erbitte nochmals Genugtuung. Mit Vorbehalt dieser erkläre ich mich bereit, die befohlene Konferenz abzuhalten, insoweit Herr General die Sache von der Persönlichkeit trennen können wie ich. Sollten Sie nicht gewillt sein, so erbitte ich meine Papiere zurück.

Gneisenau

Ich habe nicht nötig, darüber etwas zu bestimmen. Die Papiere —

Clausewitz

Geben Sie die doch zurück.

Gneisenau

— werden Ihnen zugeschickt werden.

Scharnweber (mit Verbeugung ab).

Gneisenau

Ekel, Ekel. Das Pack. Haß. Dreck. Da haben Sie's. Das bin ich. So geht das durch fünfzig Jahre. Durch ein halbes Jahrhundert. Schwindel so ein Leben. Aufgelegter Schwindel. Und

— zu dumm — wat geiht mi de Papst an, ick geh nah de Börs'. Ich werde mich dem Kartoffelbau in aller Demut ergeben.

Clausewitz

So war das doch immer. Was wundern Sie sich? So wird das immer sein.

Gneisenau

Ja, Himmel, Herrgott –

Ordonnanz (herein)

Kurier vom Königlichen Hauptquartier.

Courier (stramm. Überreicht einen Brief).

Gneisenau

Abtreten. (Überfliegt.) Und dann reicht einem das Schicksal die Hand, ach wo, blinzelt einem so schief mit den Augen. Und man fliegt wieder drauf rein. Wie kommt denn nur in eines Gottes allwissenden Schädel der unmögliche Gedanke, Menschen zu schaffen. Er mußte doch wissen, was das für Konsequenzen hat. Wenn wir einmal so etwas zu tun hätten, wie eine Welt zu schaffen, dann —

Clausewitz

Sie sind ja eben dabei.

Gneisenau

Blech. Ihr! Ihr! Wißt ja, wie gern ich das höre.

(Händedruck. Hinaus.)

Neudorf

Mittagsquartier des Königs.

König, Knesebeck, Müffling (rauchend).

König

Mich wirklich freuen, Sie mal wieder zu sehen, lieber Müffling. Steckten so lange wo anders.

Müffling

Verhandlungen mit Blücher und Gneisenau, Ew. Majestät.

König

Hm. Tja. Sagen mal — sagen doch mal — waren also bei den beiden? M. Wohlauf die Herren?

Müffling

Wohlauf gesundheitlich, Ew. Majestät.

König

Sonst wohl 'n bißchen knäckrich sein, wie?

Müffling

Schließlich kein Wunder. Sehr viel Arbeit.

König

M. Zweifle ja gar nicht. Zweifle gar nicht. — Tja. Sonderbar. Sehr betrübt gewesen sein über Scharnhorsts Hingang, meine, die beiden Herren?

Müffling

Ganz außerordentlich.

König

Na ja. Natürlich. Gute Freunde gewesen. Auch tüchtiger Mensch. Soldat, der Scharnhorst. Sehr verdienstvoll. Immer anerkannt haben.

Knesebeck

Mach das doch mal nach, Müffling, wie vorhin.

Müffling

Meinst du?

Hardenberg (herein)

Bitte um Verzeihung wegen der Störung.

König

Hm?

Hardenberg

Einige Ausfertigungen.

König

Bitte. (Im Unterschreiben.) Was denn nachmachen?

Knesebeck

Müffling war zugegen, als sich die Herren Generäle Blücher und Gneisenau zum ersten mal nach Scharnhorsts Tode sahen. So traurig die Angelegenheit, so komisch die Erzählung meines verehrten Obersten Müffling, an dem ein Hofschauspieler verloren sein dürfte, wenn er nicht, gottlob, ein so vorzüglicher Soldat geworden wäre.

Hardenberg

Betrifft die Forderung des Staatsrats Scharnweber gegen Generalmajor Gneisenau. —

König

Wissen. Von Knesebeck schon unterrichtet sein. Duell im Krieg! Lächerlich. Dieser Herr von Gneisenau. Doch ein böses intrigantes Wesen haben. Bedürften eigentlich ständiger Überwachung. Ausgezeichneten Mann wie den Scharnweber anrempeln. Pöbelhaft. Später vielleicht Gelegenheit zu Disziplinierung. Na man los, Müffling. Gar nicht genieren.

Müffling

Wenn Majestät denn gestatten.

(Mit ausgezeichneter Nachahmung) (Blücher): „Je nu, min leiwe Jung, nu sün wi ja woll alleen." (Gneisenau): „Ich verstehe Ew. Exzellenz nicht durchaus."

Knesebeck

Doch fabelhaft, doch effektiv fabelhaft!

Müffling

(Blücher): „Uns oll leiwe Scharnhorst is nu baben. O je je. Min leiwe Scharnhorst. Dat dat ümmer so geiht. Ümmer die besten." (Gneisenau): „Ich bin gewohnt, nichts andres zu erwarten."

Knesebeck (wiehert los).

König (nickt lächelnd)

Hardenberg

Das ist ja — merveilleux geradezu. Kriechen Sie beständig in andere Leute, Herr von Müffling?

Müffling

(Blücher umarmt im folgenden den imaginären Gneisenau)

„Tjä, dor is nu nix to ännern. Tjä, dor helpt dat nu nix, dor mößt du mi nu all 'n beten leiw hewn, Liebling." (Gneisenau starr in der Umarmung.) „Ich habe Ew. Exzellenz immer geliebt. Ew. Exzellenz Wunsch kommt somit zu spät." — — (Blücher): „Noch mehr, Jungedi, noch mehr. So'n ollen Knacker friert up sin oll Dag. Dor müßt du schon 'n beten mihr Wärme gewn, as de lütte Judendeern bi König David selig."

Knesebeck (brüllt vor Gelächter).

König (lächelt).

Müffling

(Blücher): „Tja, un dor is nu ook Müffling! Tag, Müffling! (Müffling): „Im Auftrage des großen Hauptquartiers gehorsamst zur Stelle." (Setzt sich geschmeichelt lächelnd.)

Knesebeck

Toll, toll, wirklich ganz toll. Prost, lieber Müffling.

Hardenberg

Ich muß leider, leider —

König

Fahren doch wohl bald? Bereit, lieber Hardenberg?

Hardenberg

Nur darum die Störung. Nur darum. (Ab.)

König

Sehr nett das, sehr nett. Hm. Hatte mir offen gestanden, etwas anders gedacht, das Verhältnis der beiden Herren.

Müffling

Ew. Majestät halten zu Gnaden, ich habe selbstverständlich etwas übertrieben. Man muß bei so geringem Talent, wie dem meinigen, schon ein wenig karikieren, um einige Wirkung zu erzielen.

König

Na? — Gewiß. Aber doch Witz von Karikatur sein, daß man nicht weiß, wo Schwindel anfängt. Maske, die verrät.

Müffling (lächelt, weiß nicht was er sagen soll).

König

Komisch das. Gut — Sonst noch Besprechungen wegen der Konferenz mit den hohen Verbündeten?

Knesebeck (Notizbuch)

Durchaus alle Fragen erledigt.

König

Können uns dann fertig machen. (Müffling zur Klingel, ab, Diener, Anweisungen im Hintergrund.) Noch Dringliches außerhalb?

Knesebeck

Durchaus nichts, Majestät.

König

Gneisenau sollte doch kommen.

Knesebeck

Schlechte Fahrverbindung gewiß.

König

Ja wohl auch entbehrlich.

Knesebeck

Durchaus. Wenn ich im übrigen — fällt mir eben ein — einen Vorschlag alleruntertänigst unterbreiten dürfte —

König

Wäre?

Knesebeck

Durch Scharnhorsts Tod verändern sich die Geschäfte für den Fall eines hoffentlich zu vermeidenden Krieges im Blücherschen Stabe derart, daß doch die Frage eines — ja, militärischen Ratgebers brennend wird. Ich möchte dazu ehrerbietigst Herrn Oberst Müffling vorschlagen.

König

Ganz gut. Ja. Aber seit Bautzen bei den Herren von der Schlesischen Armee nicht gut angeschrieben sein, der Müffling. Wäre vielleicht eher Clausewitz.

Knesebeck

Unmöglich. Obristleutnant von Clausewitz befindet sich in russischen Diensten und —

König

Und?

Knesebeck

Es dürfte nicht ratsam sein.

König

Verstehe. Verstehe. Mit Müffling zwei Fliegen sozusagen.

Knesebeck

Bitte allerunterhänigst um Verzeihung, wenn ich im Augenblick den Ausführungen Ew. Majestät nicht ganz zu folgen vermag.

König

Knesebeck! Schon gut. Also Müffling. Kann gut nachmachen. Gut nachmachen. (Halb für sich). Wenn nur wissen, — in anderer Leute Haut — (laut) Wagen. Bitte! (Ab.)

Knesebeck

Mantel, Handschuh! Zuerst doch natürlich den Säbel, Ochse! (Wird gebracht.)

Gneisenau (herein)

Majestät haben befohlen.

Knesebeck

Ach, sehr schön. Sehr schön. In letzter Minute freilich. Majestät reisen im Augenblick.

Gneisenau

Reisen?

Knesebeck

Konferenz, ganz im geheimen, mein verehrter Herr Generalmajor, ganz im geheimen und nur zu Ihnen, entscheidende Konferenz mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander und dem Kronprinzen von Schweden, Königliche Hoheit. — Majestät werden sich lebhaft freuen, Sie zu begrüßen.

Gneisenau

Ich bin durchaus überrascht, infolgedessen nicht equipiert.

Knesebeck

Wozu Equipage, ich bitte Sie!

Gneisenau

Ich habe einen russischen Orden, den ich in Gegenwart Sr. Majestät des Zaren anlegen müßte.

Knesebeck

O nein, Sie haben mich durchaus mißverstanden. Seien Sie froh, daß Sie nicht mit müssen. Es wird harte Arbeit setzen, sehr harte Arbeit.

Gneisenau

Betreffs?

Knesebeck

Betreffs der militärischen Operationen, soweit nicht durch Österreichs gütige Hilfe dieser unselige Krieg in letzter Minute noch verhindert wird.

Gneisenau

Der militärischen Operationen, die, wie ich annehme, bereits ausgearbeitet sind?

Knesebeck

Aber versteht sich. Bis ins einzelste.

Gneisenau

Wozu —

Knesebeck

Belieben?

Gneisenau

Welche Wünsche in betreff meiner Person haben dann Majestät noch?

Knesebeck

(vollbefriedigt, knöpft die Handschuhe zu, neckisch heimlich)

Ich gra — tu — lie — re!

Gneisenau

Meine Erwartungen werden anscheinend weit übertroffen.

König (im Reisekostüm)

Gneisenau, mich freuen. Knesebeck, Wagen!

Knesebeck (ab).

König

Na?

Gneisenau

Ich erwarte die Befehle Ew. Majestät.

König

Immer dies Befehle. Befehle. Und wenn befohlen wird, — schon kennen. Das — na, nu — also mich entschlossen haben, Sie, mein lieber Generalmajor von Gneisenau, zum Generalquartiermeister der schlesischen Armee zu ernennen. Mich freuen, Ihnen dadurch öffentlich erneuten Beweis meines Vertrauens geben zu können, haben ja bisher ausgezeichnete Dienste geleistet. Hoffen, Ihnen zur Ermunterung diese Ernennung.

(Pause.)

Gneisenau

Ew. Majestät bitte meinen untertänigsten Dank für die erwiesene Gnade huldvollst entgegennehmen zu wollen. Ehe ich mich anschicke, diesen bedeutenden Posten zu übernehmen, darf ich bemerken, daß die Stelle eines Generalquartiermeisters mit ihren erstickenden Schreibgeschäften meinen Anlagen zuwiderläuft. Wollen Ew. Majestät allerhöchst die Gnade haben, mich mit einer Brigade zu betrauen, auf welchem Posten ich meine, wie ich mir schmeichle, strategischen Fähigkeiten in einer für Ew. Königliche Majestät und das Vaterland nutzbringenden Weise verwenden kann.

König

Mir doch auch überlegt haben! Brigade! Wunderliche Leute das sein! Schließlich Großneffe des großen Friedrich. Doch nicht

von gestern. Weiß gar nicht. Hohenzollern immer Widerstand bei bestem Willen. Immer Widerstand. Gar nicht verstehen. Verstehen doch bitte: brauchen Sie.

Gneisenau

Ich diene nach bestem Vermögen, Majestät.

König

Dienst. Dienst. Knesebecks drittes Wort. Dienst. Wenn man nur — — Bleiben Generalquartiermeister. Brigade! Bleiben. Punktum.

Gneisenau (verbeugt sich).

König

Zugeteilt Oberst Müffling.

Gneisenau

Wenn ich Herrn von Clausewitz in Erinnerung bringen dürfte.

König

Danke. Längst erwogen. Längst. In russischen Diensten. Was denn ich da machen? Wie? Danke. Müffling.

Knesebeck (herein)

Der Wagen für Ew. Majestät.

König

Von nun an bitte ich mir aber den strengsten Gehorsam meiner Befehle aus! Den strengsten Gehorsam! Strengsten Gehorsam! Gehorsam! (Ab.)

Knesebeck

Wiedersehen, mein lieber Gneisenau! (Ab.)

Hardenberg (eilig im Vorbei)

Mein Freund!

Gneisenau

Kennen Exzellenz ein so vieldeutiges Wort wie Gehorsam?

Hardenberg

Mein wunderlicher Heiliger! Worüber zerbrechen Sie sich nicht alles den Kopf! Charmant! — Übrigens der Staatsrat Scharnweber hat sich bei mir beklagt, „mit aller Wärme" natürlich.

Gneisenau (wie eine Fliege verscheuchend)

Ach!

Hardenberg

Natürlich, verstehe vollkommen. Aber, Teuerster, lassen Sie diese Sachen doch lieber. Der König hat das Duell niedergeschlagen. Er war höchst ungnädig, also — nicht wahr? Sie wissen, dies ist der aufrichtige Rat eines Freundes.

Gneisenau

Ich soll diese Sachen lassen?

Hardenberg

Ja, ja. Freilich. (Zu dem Diener.) Die Akten vollzählig? Gut, gut! — Es gibt nur Weiterungen. Alles Gute, alles Gute! (Ab.)

Gneisenau

Weiterungen, ja, die gibt es. Das dürfte so im Verlauf der Dinge liegen, daß es Weiterungen gibt. Gott sei es geklagt und Gott sei Dank. (Er blickt auf und sieht niemand mehr.) Da wäre ich wieder einmal glücklich in den Stand gesetzt, Monologen zu halten. Schade, daß dies Nichts von Ich sie nicht zu füllen weiß. Ein Jammer, daß dies aufgebauschte Selbst sich nichts zu erzählen hat. Wände! Wände! Steine, Kälte und Tapete! Ich muß mich schämen. Und mit so etwas wird man allein gelassen, ein Leben lang, mit so etwas von einer Lumpenseele.

(Unten das lustige Peitschenknallen und Räderrollen des königlichen Reisezuges.)

Quartier in Brechtelsdorf

Eintöniger Regen.

Blücher

(allein, raucht, singt, trommelt mit der Faust auf den Tisch):

Ratitumderattata, rumdumbumsasa!

Gneisenau (herein).

Blücher

Na?

Gneisenau

Die Befehle Ew. Exzellenz sind befolgt.

Blücher

Is man god.

Gneisenau (will nach rechts weiter, die Tür bleibt offen).

Blücher

Scht! Mal hier bliewen! (Pause.) Ratitumderattata — —

Gneisenau

Wenn ich es bisher unterließ, meiner aufrichtigen Bewunderung für Ew. Exzellenz musikalisches Ingenium Ausdruck zu geben, so war das jene Bescheidenheit, die Selbstverständliches nicht zum Außerordentlichen stempeln will. Geschehe es immerhin hiermit, denn für den Augenblick wäre einiges von Wichtigkeit.

Blücher

Is ja allens Unsinn! Nee, wollte Sie all lang was fragen, Gneisenau. Weet all, dat Sie mit mine heutigen Maßnahmen nich tofreden sünd.

Gneisenau

Exzellenz kennen meine Ansichten. Gehen wir, wie Exzellenz wünschten und nun geschieht, über Katzbach und Neisse, geraten wir in Gefahr.

Blücher

Segg ja; weet all. Jch ümmer druff wie dumm. Un du etepetete vorsichtig, klog. Nu hebben wi doch Gott sei gelobt, getrommelt und gepfiffen, keen Waffenstillstand mihr. Un nu is wedder Krieg. Un Österreich geiht mit uns.

Gneisenau

Was die Materie, nicht die Einsicht mehrt.

Blücher

Tja nu, dat's nu wedder so klog, dat ick dat nich verstoh. Also Krieg is. Un dor geh ick druff, wenn du ook nich willst. Aewer warüm können Sie mi eigentlich gornich liden?

Gneisenau

Ew. Exzellenz befinden sich im Jrrtum — —

Blücher

Nee, nee, min Jung, gornich! Wenn ein mi liden kann, denn lacht he, wenn he mi süht un plinkert so mit de Oogen. Aewer dat is bi di nich so. Nu weet ick ja, du mößt so schrecklich veel denken, aewer dat deit nich nötig, dat du ümmer rüm löpst as 'n Dodengräwer.

Gneisenau

Jch bin das ja auch im tiefsten Grunde

Blücher

Dat is so'n Snack.

Gneisenau

Nun ja, wenn Exzellenz denn nur beachten wollen, daß ich mithelfen soll, ein Weltreich und den frechsten Thron zu begraben.

Blücher

Dor meenst du Napoliong, dat verstah ick all; nu ja, dat dauh ick ock. Nu kiek eis, wie vergnögt ick all bün. Ganz vergnögt, wenn ock — na du weest ja, mit dem Feuer.

Gneisenau

Ich verstehe Ew. Exzellenz nicht.

Blücher

Ach, dat mit dem Feuer, dem Feuer, wo die ollen Franzosens unter den Boden anzündt hebben, dat ick die Sohlen verbrennen sall un ick möt ümmer huppen, wat doch bi min Reismatismus keen Spaß is. Nee, dat is nich. Ümmer huppen.

Gneisenau

Aber, aber, um Gottes willen, Exzellenz, das — das sind ja — Befürchtungen, die — lieber Himmel, der französische Einfluß reicht möglicherweise bis in ein preußisches Hauptquartier, aber nicht unter seine Dielen.

Blücher

Davon verstehen Sie gornix, mein lieber Generalmajor. Nee, gornix. Ick spürs doch an die Beine.

Gneisenau

Exzellenz, ich flehe Sie an, das sind ja Einbildungen. — Wollen Exzellenz nicht vielleicht einen Arzt —

Blücher

Nu snack man nich weiter, min Jung, sünst wärd ick böse, denn davon verstehst du 'n Dreck. Verstehst du? Ick weet, wat ick weet, un wenn ick 't nich weet, denn spür ick dat.

Gneisenau

Ach, Exzellenz! (Er reicht ihm hingerissen die Hand.) Wenn wir auch hier wieder verschiedener Meinung sind: was Sie eben

sagten, das ist ja aller Rätsel Lösung, das ist ja, was uns zwei auf Tod und Verderben zusammenkettet, so wunderlich unser Gespann ist.

Blücher

Wat meent hei dor?

Gneisenau

Wenn ich es nicht weiß, dann spür ich es.

Blücher

So? Süh mal an. Is dat so gescheit? Jungedi, dann möt ick doch een von die sieben Weisen sün, dat mi gornich mal infällt, wie gescheit ick bün, weil mi doch all fünf Minuten so wat infällt. Warum magst du mich nu eigentlich nich?

Gneisenau

Ich mag Sie schon sehr gut leiden.

Blücher

Dat 's ja nu nich wohr. Wenn du ne lütte Deern gern hast, machst du da nich manchmal 'n büschen Killekille?

Gneisenau

Offengestanden, ich erinnere mich nicht mehr genau, aber es stimmt wohl.

Blücher

Wat denn? Wie denn? Na nu — so 'n hübschen Kirl; nu laß dich man auslachen von ollen Blüchert. Mensch, ick bün öwer söbentig und du —? — Nee! Paß man up, wenn wi nach Frankreich kommen, dat gift 'n paar dicke Bäuchelchers mihr, so wit det an mi liegt. Aewerst dat is woll unpatriotsch? Wat? Un denn kömmt der Professor Arndt und Vatting Jahn un maken 'n Landesverräter ut Vater Blücher! Höhö! Na, brukt niemand nich to weeten und du seggst dat ja woll nich witer. Ratitumderattata! Rumdumbumsassa.

Y o r c k (herein)

Wann werden die Herren einsehen, daß das nicht so weitergeht?

G n e i s e n a u

Bevor ich um nähere Aufklärung bitte: ist draußen keine Ordonnanz, die Ew. Exzellenz die einfache Höflichkeit der Anmeldung erweisen kann?

Y o r c k

Für derartigen Firlefanz habe ich im Augenblick keine Zeit.

G n e i s e n a u

Aber wir, Herr Generalleutnant.

Y o r c k

Wenn ich störe, bitte ich es mir zu sagen, Herr General m a j o r.

B l ü c h e r

Nee, nu schießen Sie man los, oller Jägeroberst von dunnemals.

Y o r c k

Ich bekomme eben den Befehl für mein Korps, zum Aufbruch gegen die Katzbach. Das geht nicht. Ich brauche zwei Ruhetage.

G n e i s e n a u

So? Damit Sie vierzehn Tage Galopp rennen dürfen von morgen früh ab bis nach Smolensk; oder bis zur Kamschatka, wenn es Ihnen mehr Spaß macht, das kommt auf eins hinaus.

Y o r c k

Herr General m a j o r: wenn Sie schon aus mir unbekannten Gründen in gewissem Sinne Befehlsgewalt über mich, Ihren rangälteren Vorgesetzten, haben, so lege ich entschieden Wert darauf, in Gegenwart Sr. Exzellenz, des Grafen Blücher, nur dessen Ansichten zu hören.

Blücher

Ach nee, ach nee, nu lat man Gneisenauen reden, der kann dat besser!

Yorck

Wie Exzellenz befehlen. Auch glaube ich ja in der Tat, doch wohl den kompetenteren Herrn dann vor mir zu haben, will sagen, denjenigen, gegen den sich meine Beschwerde richtet.

Gneisenau

Ew. Exzellenz glauben also, zwei Ruhetage zu bedürfen?

Yorck

Jawohl. (Wirft die Mütze auf den Tisch.) Sie werden mir wohl zugeben, meine Herren, daß ich nicht Hemmschuh zu sein pflege. Ich habe, wenn Sie sich freundlichst erinnern, den Stein ins Rollen gebracht, oben bei Tauroggen. Ich verstehe mich auf Krieg. Ich bin bereit, mich jüngeren Herren auf königlichen Befehl unterzuordnen, wenn's nicht anders geht. Der Deubel soll's holen, ich bin nicht von gestern. Ich bin aber nicht von übermorgen, wie das ja heutzutage anscheinend verlangt wird.

Gneisenau

Wir kennen sehr wohl die Verdienste —

Yorck

Ich bin äußerst verbunden, aber ich kann Zeugnisse entbehren. Ich bin kein Lakai. Wir sind ausgezogen, nicht zuletzt durch meine Schuld, ein Schicksal zu gebären. Daß wir bei Großgör=schen nicht kreißen konnten, ich messe niemandem die Schuld bei, so leicht es einem erfahrenen Mann vielleicht fallen dürfte. Aber jetzt? Bautzen, Löwenberg, lauter verkappte Rückzugsgefechte. —

Gneisenau

Es ist die Schuld der Unterführer gewesen, nicht die des Hauptquartiers.

Yorck

Mangel an Autorität, Unfähigkeit, Befehle durchzusetzen, ist schuld. Im übrigen wünsche ich auszureden. Es scheint also, die Nabelschnur ist aus Gummi, das Kind kommt uns schließlich zum Halse raus. Verzeihen Sie, ich bin geschmacklos. Aber man wird ja verrückt bei diesen Fatiguen und Märschen. Mal vorwärts, mal rückwärts, und nie einen Augenblick Ruhe. Glauben Sie denn, meine Soldaten sind aus Eisen?

Gneisenau

Der Führer ist es ohne Zweifel.

Yorck

Ich interessiere nicht. Der König, das Vaterland laufen sich auf den wunden Sohlen meiner Kerls zu Tode.

Gneisenau

Es wäre ja möglich, Herr Generalleutnant, daß königlicher Befehl — —

Yorck

Sie handeln auf Befehl? Das ist neu. Ich wäre dann allerdings — Aber ich halte mich an Sie, an meine — Vorgesetzten.

Gneisenau

Der Respekt vor Ew. Exzellenz erfordert die Wahrheit zu sagen. Gegenwärtig handeln wir ohne Befehl.

Yorck

Aha.

Gneisenau

Das Vaterland erheischt —

Yorck

Auch ohne königlichen Befehl?

G n e i s e n a u

Wir sind ohne direkten Befehl. Die Kommunikation ist schwierig.

Y o r c k (unmerklich freundlich)

Es kann freilich vorkommen. (Im alten Ton.) Und was denken Sie sich, bei diesem Sauwetter den Befehl zum Vormarsch zu geben, bei einem Regen, der die fünf Finger vor Augen nicht sehen läßt, bitte? Bei Wasserströmen, die keinen Schuß losgehen lassen, bei einem Dreck, wo die Stiefel stecken bleiben, soweit sie vorhanden sind. Habt Ihr denn kein Herz? Dixi. Also bitte!

G n e i s e n a u

Vielleicht wollen Ew. Exzellenz lieber —?

B l ü c h e r

Nee, nee, nu hast du schon angefangen —

G n e i s e n a u (Verbeugung, besieht sich seine Nägel)

Die sehr wohl begreiflichen Ausführungen Ew. Exzellenz, die, wie ich nicht leugnen kann, im Augenblick meine — gleichviel — was Ew. Exzellenz an den Maßnahmen des schlesischen Hauptquartiers auszusetzen belieben, erscheint durchaus berechtigt. Es wird marschiert, Exzellenz. Trotz Regen. Denn, was wir erreichen wollten —

B l ü c h e r

Wir? — dat is ja nu nich ganz richtig —

G n e i s e n a u

— ich erreichen wollte —

B l ü c h e r

Nu recht hätt hei hat.

Gneisenau

— ist erreicht. Der Feind ist nervös geworden. Wir haben strickten Befehl, einer Schlacht auszuweichen. Wir werden ihr nicht ausweichen, wir werden sie schlagen.

Yorck

Trotz königlichem Befehl?

Gneisenau

Auf Befehl unserer Pflicht, die des Königs ist. Der Kaiser von Frankreich ist meiner Auffassung nach nicht mehr bei den uns gegenüberliegenden Truppen. Man hält uns dort für ungefährlich. Auch wir werden dem Marschall Macdolnald zeigen, was Preußen vermag; nach rühmlichstem Vorgang. Es wird marschiert Exzellenz. Haben Sie sonst noch Befehle? (Er öffnet die Tür.)

Yorck (mit Verbeugung gegen Blücher ab).

Blücher

Hm. — Sie, Gneisenau, dat wier doch nu eigentlich eben Verrat.

Gneisenau

Exzellenz?

Blücher

Nee, nee, min Jung. Ick meene dat doch nich so. Du hast dir doch eben sülbst verraten. Du bist die ganze Zeit lang dagegen gewesen, dat wir marschieren, un nu redst du wien Book, dat wi marschieren müssen. Dat versteh ick nich, nee. Ick bün ja ümmer für druff. Nur du nich. Un nu uff eenmal, wenn der Yorck kommt.

Gneisenau

Exzellenz kommandieren die schlesische Armee.

Blücher

Ja, ja. Is schon richtig.

Gneisenau

Ich bin für den Rückmarsch. Wenn ich das vor Unterführern zugebe, dann ist alles hin.

Blücher

Min Jung, min oll leiwe Jung! Da büst ja so veel klöger as ick. (Umarmt ihn.)

Ein Adjutant (herein)

Meldung von den Spitzen: der Feind hat soeben die Katzbach überschritten.

Gneisenau

Halt! Das Ganze halt!

Blücher

Woso denn? Jung, woso denn?

Gneisenau

Ordonnanzen, Adjutanten! Mein Pferd! (Es drängt herein.) Zu den Korps Sacken, Langeron, Yorck! Es ist sofort Halt zu machen und hinter den Höhen der Katzbach und Neiße Stellung zu nehmen. Die Vorhuten haben sich plänkelnd zurückzuziehen. Den Befehl zum Angriff behalte ich mir vor. Carrière, meine Herren.

(Die Adjutantur ab.)

Zu Ihren Soldaten, Exzellenz! Dieser Sieg gehört Ihnen!

Blücher

Nee, gornich! Ich ging druff und dran. Wer befiehlt denn hier? Ich oder Sie?

Gneisenau

Das Schicksal.

Blücher

Sollen wir denn zum Himmeldonnerwetter wieder warten, bis die Feinde ganz und gor deployiert haben?

Gneisenau

Jawohl.

Blücher

Nee, nu möt ick doch lachen. Den Kirls wieder Occasions geben, sich aufzustellen.

Gneisenau

Wir wollen sie eben alle in die mordgeifernden Wasser schmeißen und nicht nur ein paar Vorhuten.

Blücher

Och so? — Tjä, Gneisenau, warum seggt hei denn, dat der Sieg mir gehört?

Gneisenau

Wenn Sie den Befehl zum Vormarsch nicht gegeben hätten, wir kämen sehr zu spät, die günstigste Stellung zu beziehen.

Blücher

Woso denn?

Gneisenau (leise lächelnd)

Auf Euren Posten, Kommandant!

Blücher

Höhö, da bün ick all bi. Aewerst, wenn ick dat verstünd —

Gneisenau

Getrösten Sie sich, wir essen noch am Rhein zusammen Trauben.

Blücher

Tjä, wenn — —

Gneisenau

Das Wenn hat aufgehört zu regieren.

Blücher

Druff und dran!

Gneisenau (krampfhaft an seinem Ärmel)

Wenn ich es sage!

Blücher

Denn man to! Wenn du 't seggst, min oll leiwer Jung, — Gneisenau, dat wat wi nu mit die ollen Franzosens machen, dat hätt ja woll eigentlich uns sülbst bläugen können, wennt nah min ollen Dickschädel gahn wier.

Gneisenau

Wäre es nach meinem gegangen, wir hätten nicht so leichten Sieg. Gott ist mit uns!

Blücher

Gott mit uns, min oll Kamerad. Und Gott mit di! (Ab.)

Gneisenau

Mit mir, Exzellenz?

Ordonnanz (herein)

Das Pferd steht gesattelt!

Gneisenau

Gut. (Ab.)

Müffling (von rechts herein)

Adjutant!

Adjutant

Herr Oberst!

Müffling

Diesen Brief sofort an das Große Hauptquartier. Herrn von dem Knesebeck. (Draußen Landwehrhörner.) Gneisenaus Stimme: Wollt Ihr wohl schweigen, ihr Schwerenöter? Triumphe nimmt man nicht vorweg. (Die Musik bricht ab.)

Müffling

Ach nee, geben Sie wieder her.

Sonnenuntergang über dem Schlachtfeld

Ein Haufen Verwundeter zwischen zerschmettertem Gerät und starrenden Pferdebeinen. Gekreisch der Raben.

Gefreiter

Mama, Mama!

Wacker

Sagen Sie doch bitte, lieber Kamerad, inwiefern Ihr Unterleib betroffen ist?

Gefreiter

Leck' mich am Arsch, du beschissener Scheißkerl!

Wacker

Es ist ja nun einerseits nicht hübsch, mich derart zu titulieren, aber andererseits sagen Sie mir doch, wo es fehlt, denn trotz meines blessierten Beines wäre ich imstande zu helfen.

Gefreiter

Mamah, Mamah!

Wacker

Ihr liebes Mütterchen ist gegenwärtig nicht imstande Ihnen beizuspringen.

Gefreiter

Hund, Hund!

Unteroffizier

Und die blanke Neune! Knall!

1. Freiwilliger

He, juchhe, keen Schuß, druff mit dem Kolben! Und wenn der olle Fritze kommt und kloppt bloß auf die Hosen, denn läuft die ganze Reichsarmee, Panduren und Franzosen. Franzosen, Franzosen, Jungens, das ist ein Spaß. Wenn ich bloß nicht Blut spuckte, fatal. Feldscher, Feldscher! Einen Lichtenhainer. Sei mir gegrüßt, mein Berg mit dem rötlich strahlenden Gipfel.

Wacker

Unterlassen Sie doch Ihre unangebrachten Redensarten, junger Freund!

Gefreiter

Mei Läm will ich, ihr Schweine, ihr gottverdammten, mei bißchen Läm, ihr Sauhunde, dreckge.

1. Freiwilliger

Leben, Leben, valleri juchheisassa!

Gefreiter (schreit schrecklich auf).

Turner (kommt mit blutender Hand)

Des Bizeps Spannkraft ist zerrissen, wehe. Nicht mehr taug ich zu Männerstreit und Lust. Wer hilft mir, Freunde!

Wacker

Helfen Sie lieber uns, lieber Kamerad. Wir können nicht weiter. Sie haben noch Beine.

(Aus der Ferne dumpfer Marschtritt.)

Turner

Weit schon ist mir der Weg.

Wacker

Daß man von der Schlacht nichts hört, wiewohl mir mein Verstand sagt, daß sie so weit eben nicht toben kann.

Turner

Sie ringen mit den Händen um den Sieg. Mann wider Mann. Kein Schuß geht los. Der weiche Boden schluckt der Füße Tritt. Nur Allvater Odins Raben kreischen Heil.

1. Freiwilliger

Gaudeamus igitur!

Wacker

Da kommt doch Hilfe.

(Ein Landwehrbataillon.)

Yorck (in gestrecktem Galopp)

Welches Bataillon?

Wallmoden

Adjutant Hauptmann von Wallmoden führt auf Befehl des Stabes das vierte Bataillon des Landwehrregiments dreizehn in den Kampf.

Yorck

Zum Teufel, Herr, Laufschritt und dort herum; und Musik.

Wallmoden

Die Kalbfelle sind naß.

Gefreiter

Looft, ihr Schweine, looft doch. Ich will nich umsonst mei Gekröse zusammensuchen.

Yorck

Der Feldscher bleibt hier, Herr Hauptmann.

Wallmoden

In Sektionen rechtsum! Laufschritt marsch, marsch! Tambour!

(Die Befehle werden befolgt. Grauenhaftes Gerumpel der Trommeln. Wallmoden mit dem Bataillon ab.)

Wacker

Gott segne Ew. Exzellenz.

Yorck

Dafür bin ich da, Kinder.

Unteroffizier

So 'n Schnaps ist gut.

Gefreiter

Hain wär denn wärklich gesiegt?

Yorck

Natürlich.

1. Freiwilliger

Der Freiheit eine Gasse!

Gneisenau (heran)

Der eigene Adjutant, Exzellenz?

Yorck

Es scheint, es ist Ihnen fremd, das Kleinste zu tun.

Gneisenau

Ich bin in gleicher Eigenschaft wie Ew. Exzellenz hier. Im übrigen gratuliere ich zur gewonnenen Bataille.

Yorck

Ja, die habe ich euch gewonnen. Der Tag war verloren.

Gneisenau

Wenn es nicht nach Blücher, sondern nach Ihnen und Müffling gegangen wäre.

Yorck

Wo Könige nicht danken, erwarte ich nichts anderes. Und wo bleibt die Verpflegung?

Gneisenau

Da! Kartoffeln, soweit Sie sehen. Holz im Überfluß. Wenn die Soldaten verhungern, ist es Ihre Schuld. (Ab.)

Turner

Hoch unser eiserner Held, der teure General Yorck.

Yorck

Laßt nur, Kinder, ich muß die Suppe noch ganz ausfressen. (Ab.)

Turner

Wallhall winkt ihm.

Wacker

War jener andere nicht der Gneisenau?

Unteroffizier

Das ist mir eener. Nich mal 's Fressen gönnt er uns.

Wacker

Er hat kein Herz.

1. Freiwilliger

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.

Unteroffizier

Nee, aber Leuteschinder. Der Yorck, det is mei Mann. Habt ihr jehört, wie der rumritt und schrie, et is allens verloren! Wat! Der hat 'n Herz! Wat haben wir schon von ne jewonnene Schlacht. Besser is doch jeschlagen und nich so ville Dote und Verwundte.

Wacker

Vielerlei spricht hierfür, manches jedoch auch dagegen.

1. Freiwilliger

Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Gefreiter

Wenn mer nur wüßte, fär wen mär verreckt! Wenn mer nur wüßte —

Wacker

Einerseits ist es ja noch nicht so weit, andrerseits fürs Vaterland.

Gefreiter

Nee, fär was, das mer liebt.

Wacker

Ja, ja, die taufrische Maid daheim.

Gefreiter

Nee, ä Gerl, ä Gerl, 'n Mann! Die driben, der andere, där! Där, där —

Wacker
Turner
Unteroffizier } Napoleon.

Lichte Mondnacht
Die Fahnenwacht

Die Fahne knattert im Winde.

Winter (auf Posten)

Wer da?

Gneisenau

Der Generalmajor Gneisenau.

Winter

Kann jeder sagen! Halt!

Gneisenau

Ich hab' mein Gesicht zum Ausweis.

Winter

Das hat jeder.

Gneisenau

Kennst du mich nicht?

Winter

Ich kenne den Befehl, nichts anderes.

Gneisenau

Sapperment, Bursch, wir sahen uns. Du hast mir vom Apostel Johannes erzählt.

Winter

Dann bist du nicht der Gneisenau, oder Sie treiben es wie der Heidenfürst, der nachts sich verkleidete und unter das Volk ging.

Gneisenau

Nein, ich verkleide mich nicht. Die Nacht vermummt mich wohl oder die Menschen setzen mir ihre Masken auf, wie's ihnen gefällt.

Winter

Gescheit bist du! Halt! Oder ich schieße! Dort unten magst du bleiben, denn nur die Klugen sind die Bösen. Die Dummen reden laut, zählen aber nicht.

Gneisenau

Laß gut sein. Ich will nicht zur Fahne. Ich gab es auf, das Banner zu führen.

Winter

Dann bist du auch nicht der Gneisenau.

Gneisenau

So? Und wie beweist du das?

Winter

Keiner, an den der Ruf erging, gibt's auf, das Banner zu tragen. Ich bin der Schäfer Winter und darf hier Fahnenwache stehen und bin des froh.

Gneisenau

Du darfst, ja. Du sollst sogar.

Winter

Wer darf denn nicht?

Gneisenau

Ich.

Winter

Warum denn nicht?

Gneisenau

Sie lassen es nicht zu.

Winter

Wer?

Gneisenau

Die anderen!

Winter

Wer sind denn die?

Gneisenau

Die vielen.

Winter

Die vielen gibt es nicht.

Gneisenau

Glaubst du, ich hätte mir das nicht auch gesagt, als ich jung war? Sie sind. Sie haben nicht nur Namen, Würde, sondern Macht und Gewalt.

Winter

Von wem Macht und Gewalt?

Gneisenau

— auch — von — Gott —

Winter

Ob du nun der Gneisenau bist oder nicht: ich sage dir, so deine Feinde Macht und Gewalt haben von Gott, so sollst du sie brechen, denn umsonst gibt Gott seinen Kindern nicht Feinde ausgestattet mit Macht und Gewalt von seinen Gnaden.

Gneisenau

Läßt du den Teufel ganz aus dem Spiel?

Winter

Ei, nicht doch. Wenn du aber ein Held bist, so muß Gott Gestalt annehmen von seinem Widersacher, und blitzt sein Panzer tausendmal schwärzer, denn Beelzebubs, darum, daß seine Rüstung feuriger und furchtbarer, denn die des Ahriman, darum, so ist er ja Gott.

Gneisenau

Es scheint, ich bin nicht der Gneisenau.

Winter

Scheint nich. Ist. Doch bleib ruhig sitzen auf deinem Moosstückchen, bei mir knattert die Fahne.

(Pause.)

Gneisenau

Der Gneisenau hat eine Schramme auf der Lippe. Ach, rufen die Leute, die hat ihm ein Feind aufgebrummt. Ein kleines Fohlen war es, das ihn traf. Du, weißt du vom Gneisenau Geschichten?

Winter

In Schilda ist er geboren.

Gneisenau

Wahrhaftig, und feig genug war er, sich auf Universitäten als ein Torgauer eintragen zu lassen, um Ramsch zu meiden mit den Ruppsäcken. Denn Torgau liegt nahe bei Schilda.

Winter

Das war nicht feig von ihm, denn der Dummheit auszuweichen ist Weisheit.

Gneisenau

So ist man weise wider Willen.

Winter

Mit Willen wars noch keiner.

Gneisenau

Schäfer! Weißt du gar keine Geschichten vom Gneisenau?

Winter

Ja, sie erzählen, daß er ein ganz armer Knabe war.

Gneisenau

Erzählen sie nicht auch, daß seine Mutter ihn verlor?

Winter

Weiß nicht.

Gneisenau

Nach der Torgauer Schlacht in der Nacht fuhr die Wöchnerin auf einem Bagagewagen und von Wehen und Unrast um den

Gemahl ermüdet, schlief sie ein. Da sie erwachte, fehlte der Knabe. Das Kind war fort und hinter ihr rollte Wagen auf Wagen.

Winter

War doch nicht tot.

Gneisenau

Wohl, ein Grenadier brachte es ihr.

Winter

Das war natürlich.

Gneisenau

Warum denn?

Winter

Gott ist ein sparsamer Hausvater. Der bangt auch um sein Gut.

Gneisenau

Mann! (Will auf.)

Winter

Halt oder ich schieße!

Gneisenau (faßt sich)

Wer sagt dir denn, daß es wirklich der Gneisenau war?

Winter (schweigend)

Gneisenau

Nun muß er sich's fragen sein Lebtag: bist du's oder bist du's nicht.

Winter

Ei, mein lieber Herr, dazu braucht's keine Torgauer Nacht und Bagagewagen. Solche Frage hat Gott uns allen ins Herz gelegt.

Gneisenau

Mann, dir ist nicht beizukommen.

Winter

Das soll keinem.

Gneisenau

Sollte.

Winter

Soll.

(Pause.)

Gneisenau

Wenn aber jene kommen, die Gewalt haben und Recht?

Winter

Gewalt und Recht bricht der Wunsch, der unschuldig ist und rein.

Gneisenau

Wunsch bräche Willen?

Winter

Bricht.

Gneisenau

Auch meine Wünsche wurden vergiftet.

Winter

Wünsche sind von Gott. Kein Gift vermag sie zu zerstören.

Gneisenau

Es fällt doch aber alles ab. Das Volk, weil ich es bedrücken muß, der König, weil er mich fürchtet, der Soldat, weil ich ihn schinde, der Feldherr, weil er mich nicht versteht, das Weib, weil ich es lassen muß. Was bleibt denn mir?

Winter

Das, was du suchst: das Vaterland, das Reich.

Gneisenau

Wo ist denn das? Der Boden nicht, den ich trete, denn er ist mir Feind. Die Worte nicht, die ich rede, weil keiner sie verstehen will. Der Thron nicht, nicht der Geist. Nicht einmal die Fahne.

Winter

Was in der Fahne weht, schmettert und leuchtet: das ist dein heiliger Wunsch und ist Samen deines Wortes. Im Gott, im All sich selber lieben, Graf Gneisenau.

Gneisenau

O trefflicher Prophete! Das habe ich so lange vergessen, wie man es macht, seiner selbst zu gedenken. So sehr ich mich vermaß, da der beste Freund sich von mir zu scheiden schien, es will mir nicht glücken, auch nur einer Marketenderin ein Küßchen zu rauben. Ich dachte, es sei alle Herrlichkeit dieser Welt, sich hinzuwerfen einer großen Macht, die ich nicht mit Händen fassen kann. Sie aber wollen nicht und entstellen die Idee zu einem Popanz, mit dem ich nichts zu schaffen habe.

Winter

Da bleibt nun freilich nichts übrig, als sich selbst zum Gedanken werden zu lassen.

Gneisenau

Das geht nicht mehr, sie haben mich mir selbst geraubt. Ich habe kein Ich mehr, kein Selbst. Oder soll ich mir trauen, wenn ich falschen Rat gebe, wenn ich sehen muß, wie wider mein Gewissen und guten Glauben schwere Schuld uns meidet und Viktoria uns lächelt. Ich klage andere an, ich hab' mich selbst verworfen.

Winter

Da ist nun ein leichter Weg.

Gneisenau

Sag' deinen Spruch.

Winter

In sich Gott und das All verehren, und heißt das, sich selber finden, nnd heißt das, sich selbst genießen.

Zastrow (heran)

Herr Generalmajor, ich suche Sie, wie ne Halsbinde —

Gneisenau

Mir war — es ist — Sie wünschen?

(Die Helle des Ostens.)

Zastrow

Exzellenz Yorck behauptet entgegen dem Befehl, daß seine Kavallerie die Verfolgung aufzunehmen nicht imstande ist.

Gneisenau

Nun schön, so werde ich den Kavalleristen zeigen, was man vermag.

Zastrow

Katzbach und Neiße sind freilich kaum zu passieren.

Gneisenau

Kaum heißt doch.

Zastrow

Es entzieht sich meiner Kenntnis. Aber Herr Jeneralmajor, Sie sind ein jroßartijer Kerl.

Gneisenau

Sagen Sie, Sie erzählten neulich von dem Mann —

Zastrow

Mit 'm Schatten oder vielmehr ohne Schatten.

Gneisenau

Ja, er kann doch ohne Schatten nicht existieren?

Zastrow

Aber ausjeschlossen, Donnerwetter, is doch doll, wie Herr Jeneralmajor jleich richtig jefunden haben. Nee, es ist ihm sehr misepetrig und ohne Siebenmeilenstiefel —

Gneisenau

Und Siebenmeilenstiefel bekommt er dafür?

Zastrow

Nee, das nicht. Rein zufällig bekommt er die, blödsinnije Jeschichte.

Gneisenau

Ja, dann ist ja — wie denn? Ich hörte letzthin eine Variation von Mozart, die sehr lieblich schien. Aber sie war ganz traurig, war ganz groß und Tiefstes gab sie. Glauben Sie, lieber Herr von Zastrow, daß einer, der sich für einen Schatten hält, vielleicht der Mann ohne Schatten ist? Sagen Sie doch bitte.

Zastrow

Kolossal ulkige Idee, Herr Jeneralmajor.

Gneisenau

Lachen Sie immerhin. Ich habe so meine Gedanken. Also zur Sache. Fanfaren, lieber Zastrow, und meinen Gaul.

(Der Posten ist unterdes abgelöst worden.)

Zastrow

Zu Befehl. (Ab.)

Gneisenau

Nun Kamerad, guten Morgen. Wo ist denn der?

Biedermann

Eben abgelöst, Exzellenz.

Gneisenau

Wie heißt Er?

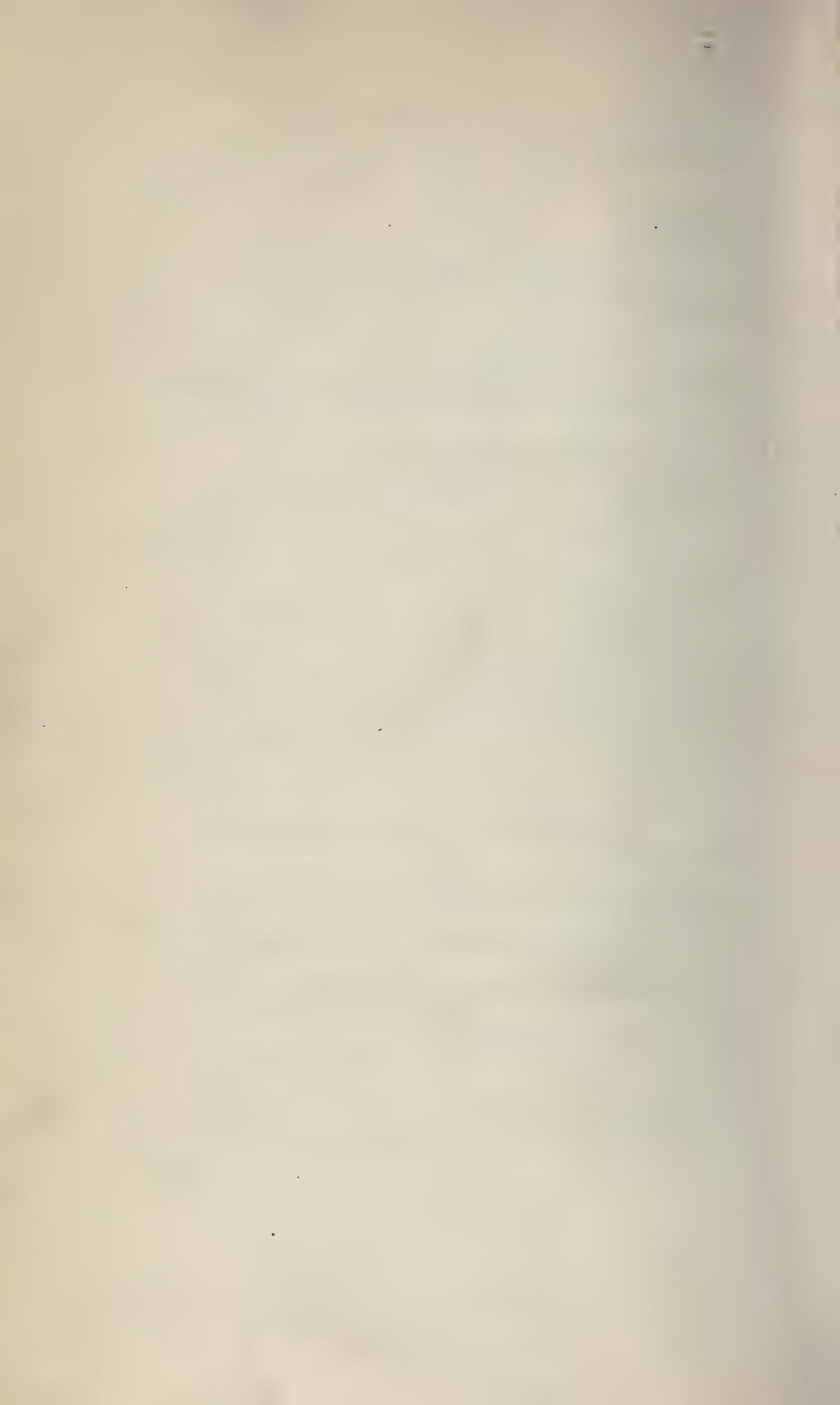
Biedermann

Biedermann.

Gneisenau

Biedermann, nein, das ist derselbe nicht. Guten Morgen trotzdem.

(Trompeten der Kavallerie.)



Vierter Akt



Wartenburg, Schloß

Gedeckter Tisch. York und Müffling herein.

Müffling

Na, über die Elbe wären wir ja nun. Das hätten wir also mit Gottes Hilfe geschafft.

York

Ja. Wir sind über die Elbe. Geschafft hab's wieder mal ich.

Müffling

Es ist nur meine Bescheidenheit, die sich nicht unterfängt, dem heldischen Eisenfresser York die selbstverständlichen Lorbeern auf die eherne Stirn zu drücken.

York

Haben Sie die Kerle vom zweiten Bataillon des Leibregiments gesehen? Das Bataillon, vor dem die ganze Welt Respekt haben müßte.

Müffling

Unerhört. Und Horn, kolossal. Mit einem Gewehr vorne weg! „Die wollen was Besseres sein als ihr," schrie er seinen Landwehren zu und deutete auf eine kämpfende Truppe. Das ließen sich die Männer mit dem Kreuz am Hut nicht zweimal sagen. Herrlich.

York

Ja, gegen den ist Bayard ein Hundsfott. Unser teurer Marschall Macdonald, als wir ihm noch unterstanden, nannte ihn

immer den preußischen Bayard. Man irrt ja auch französischerseits im Urteil über die Bedeutung der Unterführer. Das scheint mir eine internationale Epidemie, diese Mißachtung — diese — na 's gut.

Müffling

Aber Bayard hat Macdonald ihn doch wenigstens genannt.

Yorck

Na ja, er ist eben schließlich ein Soldat mit Urteil.

Müffling

Wir haben starke Verluste.

Yorck

Haben Sie daran gezweifelt, Herr Oberst? Kommen Sie doch und langen wir zu. (Setzen sich.)

Müffling

Gehorsamsten Dank. — Exzellenz kennen ja meine schweren Bedenken gegen diese Forcierung der Elbe.

Yorck (lacht durch die Nase).

Müffling

Man kann ein vortrefflicher Festungskommandant und Verteidiger sein — nennen wir die Festung etwa Kolberg — deshalb braucht man ja nicht unbedingt etwas vom freien offenen Feldkrieg zu verstehen.

Yorck

Prosit!

Müffling

Zum Wohlsein, Exzellenz! Aber seien wir gerecht. Ich hätte, offengestanden, nie geglaubt, daß die schlesische Armee stark genug gewesen wäre, über den Fluß zu setzen. Ich stehe nicht allein mit meiner Meinung, ich darf mich auf das Urteil des

großen Hauptquartiers berufen. Der König, wie mein hochverehrter Gönner und Freund, der Generaladjutant von dem Knesebeck, haben sich wiederholt warnend dem Herrn von Gneisenau gegenüber ausgesprochen.

Leutnant Scharnhorst (herein)

Gestatten die Herren, daß ich hier Platz nehme, an der großen Tafel drinnen im Saal ist alles besetzt.

Yorck

Bitte! — Da wird wohl mächtig Sieg gefeiert und mit Sektpullen Viktoria geschossen, was?

Scharnhorst

Zu Befehl, Herr Generalleutnant, wir haben ja auch allen Grund.

Yorck

Sie sind noch sehr jung, Herr von Scharnhorst. (Zu Müffling) Ich habe unserm Herrn von Gneisenau noch während des Gefechtes nicht das geringste Hehl daraus gemacht, daß ich diese ganze Affäre für ein so unüberlegtes Stückchen halte, als es nur geben kann und das sehr schlecht ausfallen wird.

Müffling

Ich hatte nicht minder Bedenken, kam aber sehr übel an.

Yorck

Wieso?

Müffling

Die Herren Blücher und Gneisenau hatten heute früh mit mir eine Besprechung, das heißt, es war gar keine Besprechung, sondern sie wollten eben à tout prix über die Elbe. Na und nun darf ich mir ja wohl schmeicheln, daß sie meinem strategischen Urteil immerhin einiges Gewicht beilegen: kurz, sie wollten

mit ihren Augen, ohne mich direkt zu fragen, meine Meinung herauslocken. Ich konnte mich aber pflichtgemäß nicht entschließen, angesichts einer so schwerwiegenden und folgeschweren Frage für oder wider zu sprechen.

Yorck

Das war auch ganz richtig.

Müffling (Verbeugung)

— Na, und so überhörte ich sozusagen die stummen Fragen der hohen Herren. Worauf schließlich Herr von Gneisenau aus heiterem Himmel auf mich losfuhr: (nachahmend) „Sagen Sie nur ruhig ihre Meinung, Herr Oberst Müffling, ich gebe Ihnen von vornherein die Versicherung, daß sie nicht befolgt wird.“

Yorck

Das sind wir ja gewohnt.

Müffling (lächelt nachsichtig überlegen).

Scharnhorst

Wenn ich mir ganz gehorsamst gestatten darf: Herr von Gneisenau ist nach meinen neuerlichen Beobachtungen von einer bebenden Entschlossenheit, die sich in Reizbarkeit entlädt, die mir aber doch lieber ist, als seine frühere, ich möchte sagen: fiebernde Güte.

Müffling

Na und?

Scharnhorst

Ich muß jetzt so oft, wenn ich ihn sehe, an meinen Vater denken.

Yorck

Ich war kein enger Freund Ihres Herrn Vaters, aber ich weiß nicht, ob er sich sehr über Ihre Worte freuen würde, wenn er sie hören könnte.

Scharnhorst

Ich wollte nur eine gewisse Entschuldigung für das schroffe Benehmen Gneisenaus geben.

Müffling

Ach, bester Herr Leutnant Scharnhorst, das brauchen Sie bei einem Manne, wie mir, gewißlich nicht. Ich verstehe derartige Ausbrüche ausgezeichnet. Ich habe auch mal meine Launen und ich nehme solche Wallungen nicht im mindesten übel, nicht im mindesten. Aber ich sehe nicht ohne Besorgnis in die Zukunft. Ja, wenn der Soldat übermütig wird und sich mehr zutraut, als er vermag, vortrefflich. Wenn aber ein Armeekommando übermütig wird, das kann ich nicht vertragen. Eigensinn höheren Orts verbietet ja geradezu auf den Rat wohlmeinender zu hören, der zu Zeiten der Demut doch recht sehr willkommen war. Und wenn dieser Eigensinn noch in Taten sich entlüde, ich wollte gern schweigen, so aber — knallende Redensarten.

Scharnhorst

Nun, die heutige Tat —

Müffling

Noch nie, mein lieber Herr Leutnant, hat der Kaiser Napoleon so erstaunlich miserabel disponiert und gefochten wie im jetzigen Zeitpunkt.

Yorck (nickt zustimmend).

Müffling

Nicht wahr? Es gibt auch Siege, die man nicht der geistigen und physischen Kraft verdankt, sondern der Unklugheit oder sagen wir der Unbesonnenheit des Feindes. Herrgott nochmal, wenn ich jetzt Napoleon wäre, ich würde bloß vierzigtausend Mann nehmen und auf der Straße —

(Nebenan dreimaliges Hoch.)

Gneisenau (herein)

Guten Abend.

Yorck

Galt das Ihnen, Herr Generalmajor?

Gneisenau

Was, bitte, Herr Generalleutnant?

Yorck

Der dreimalige Tusch?

Gneisenau

O nein, dem König. Wie sich das von selbst versteht. — Ich darf hier Platz nehmen. Drin ist es voll und ein Tabaksrauch, der mir die Augen beizt. Außerdem habe ich noch nichts im Magen, da schmeckt der Pfeifendampf schlecht.

Yorck

Wo waren Sie denn so lange?

Gneisenau

Bei den Vorposten. Dann brauchten noch zwei Kompagnien Quartiere. Nun ist alles gut und in Ordnung.

Yorck

So, finden Sie?

Gneisenau

Ich zweifle gar nicht, daß Sie anderer Meinung sind, Herr Generalleutnant.

Yorck (schweigt wütend und bohrt in den Zähnen).

Müffling

Vielleicht wäre es erwünscht, wenn wir uns, die wir ja numerisch schwach sind, dem Befehl des Kronprinzen von Schweden unterstellten, es würde dies auch, glaube ich, im Großen Hauptquartier nicht ungern gesehen.

Gneisenau (lacht auf)

So? Damit der uns wieder über die Elbe schleppt, nachdem wir glücklich bis hierher gekommen sind?

Yorck

Was sollen wir denn eigentlich hier? Sagen Sie mir das doch bitte! Ohne Kommunikation mit dem anderen Ufer. Napoleon könnte uns jetzt in die Elbe sprengen, wenn er seine Sache verstünde, daß es uns ginge, wie meinem verflossenen Chef, Macdonald, an der Katzbach.

Blücher (schlägt gegen die Tür und reißt sie auf)

Kameraden! Wir haben gottlob heute einen guten Schritt zur Befreiung des Vaterlandes getan. Aber der das Beste dazu getan hat —

Gneisenau (erschrickt).

Blücher

— ist nicht mehr unter uns!

Gneisenau (lächelt).

Blücher

Ich bin nur wie ein Handwerker, der die aufgegebene Arbeit geleistet hat; aber wer alles so zubereitet, daß wir hier alle zusammen zum Erfolge miteinander wirken konnten, das ist (zum Leutnant Scharnhorst) Ihr Vater. Lassen Sie uns alle auf sein Wohl trinken.

(Schweigender Trunk.)

Scharnhorst

Exzellenz!

Blücher

Scht! Nee, lat man sin, Jungchen! (Ab.)

Gneisenau (erhebt sein Glas)
Mein lieber Scharnhorst!

Yorck
Na, es ist Zeit schlafen zu gehen.

Gneisenau
Bleiben Sie getrost, ich habe noch Musik bestellt.

Yorck
Sie scheinen ja sehr siegestrunken. Sie sollten die Leute besser schlafen lassen.

Gneisenau
Es ist eine kleine Marketenderin, die Harfe zu spielen versteht und der wohl die Nacht immer als die schönere Hälfte des Tages erschien.

Yorck
Dann erst recht. Gute Nacht! (Ab.)

Müffling
Ich bitte mich auch entfernen zu dürfen. Dringende Arbeit wartet meiner.

Gneisenau
So? Merkwürdig, und ich habe nichts zu tun. Aber lassen Sie sich nicht aufhalten, Herr Oberst.

Müffling (ab).

Scharnhorst
Herr Generalmajor —

Gneisenau
Mein lieber Scharnhorst?

Scharnhorst

Sie wissen, wie ich den Vater liebte, ich weiß, wie Sie ihn ehren; es heißt nicht sein Andenken verunglimpfen, wenn ich bekenne, daß einzig und allein Sie es waren, der uns auch heute wieder zum Siege führte.

Gneisenau

Die Griechen, lieber Freund, spendeten ihren Toten Wein, soll ich nicht dem Schatten meines Freundes einen Sieg weihen? Oder fürchten Sie, daß es mir geht, wie dem Jüngling in der Braut von Korinth, daß ich dergestalt mich dem Totenreich verhafte? Dann irren Sie, vor wenigen wäre es noch so gewesen. Aber jetzt, was geht mich dieser Sieg an? Ich habe Kraft daran gestählt. Und das sei mir genug.

Scharnhorst

Dann sind Sie der einzige, der nicht in unsern Jubel stimmt.

Gneisenau

Ihr jubelt immer etwas früh. Und verteilt Lorbeern auf Stirnen, die noch nicht reif sind, solche Last zu tragen. Ihr mögt das späteren Geschlechtern überlassen.

Scharnhorst

Sie sind so bitter.

Gneisenau

Das war ich. Bin's nicht mehr. Ich harre auf den Augenblick, da mein Herz schlägt im gleichen Takt der Welt. Vielleicht kommt er, vielleicht auch nicht. Möglich, daß ich um diesen Augenblick zu erleben, ein Krieger wurde. In diesen Dingen haben wir ja nichts zu entscheiden.

Scharnhorst

Darf ich noch eins?

Gneisenau

Nur immer zu.

Scharnhorst

Sie sind nicht nur von Freunden umgeben.

Gneisenau

Aber, aber, das weiß ich. Sie irren nur in etwas: es sind zu tiefst Freunde, die mir zuwider sind. Das ist ja das Traurige. Ja, Kindlein, ihr denkt, das Leben mache es euch so bequem, daß ihr nur gegen Feinde zu kämpfen habt, ach nein, viel schwerer gegen deine Freunde mußt du fechten, Knäblein.

(Die Marketenderin mit der Harfe herein.)

Scharnhorst

Was soll das?

Gneisenau

Ja, sehen Sie, ehe ich mit meinen Freunden und gar mit meinen Feinden Frieden schließe, gedenke ich zuerst einen Pakt mit mir selbst herzustellen. Aber gehen Sie, gehen Sie, was soll ich Ihren Kinderschlaf mit Wahrheiten verwirren. Doch schaffen Sie mir vorher noch ein wenig Wein.

Scharnhorst

In der Ecke —

Gneisenau

O ja — und halten Sie mir die Adjutantur vom Leibe. Stosch soll mich nur in wichtigsten Fällen rufen. Sorgen Sie dafür, daß kein wichtiger Fall vorkommt.

Scharnhorst

Zu Befehl. Gute Nacht, Herr Generalmajor. (Ab.)

Gneisenau

Gute Nacht, mein guter Junge. Und hier trink dir Mut und dann sing mir was.

Marketenderin

Was vom Vaterland?

Gneisenau

Vaterland? Hm. Ach nein, laß lieber, das ist so mißverständlich.

Marketenderin

Von Krieg und Sieg?

Gneisenau

Ich hab' die Ohren noch voll davon, gutes Kind.

Marketenderin

Ich habe soviel verlernt. Dann weiß ich richtig nur noch das von Karlinchen.

Gneisenau

Schau an, Karlinchen kann mir gefallen. Sing mir das von Karlinchen.

Marketenderin

Es ist aber sehr traurig und empfindsam.

Gneisenau

Besser Karlinchen ist's als wir.

Marketenderin

Ach nein. Wenn ich hören muß, wie es andern schlecht geht, ist es doch noch viel schlimmer.

Gneisenau

Ja (geht ans Fenster), nur daß man sich nicht drum kümmern darf.

(Am Tisch trinkt er, wieder zum Fenster, hinausrufend.)

Posten!

Posten

Zu Befehl!

Gneisenau

Wann werden Sie abgelöst?

Posten

In einer Viertelstunde.

Gneisenau

Gut. Sagen Sie auf der Wache, Befehl vom Generalmajor Gneisenau: aus der erbeuteten französischen Bagage ist die doppelte Ration Wurst für morgen zu verteilen.

Posten

Zu Befehl, Herr Generalmajor.

Gneisenau

Gute Nacht, mein Sohn. (Schließt das Fenster, verlegen.) So macht man immer das Gegenteil von dem, was man eigentlich will. Komisch. Na, nu sing von Karlinchen. Ich freue mich drauf. Es ist ein Unsinn, das mit der doppelten Ration. Übermorgen haben wir nichts zu fressen. Aber es macht Spaß. Also sing, mein Kind, sing, mein Kind.

Marketenderin

Karlinchen war ein gutes Mädchen
Von Elternliebe treu geschmückt,
Hoch angesehen in dem Städtchen
Und mit Vermögen auch beglückt.

Doch, ach, die guten Eltern starben,
Drum arm und einsam war das Kind,
Und alle, die einst um sie warben,
Sie sind zerstoben wie der Wind.

Sie rang die weißen Lilienarme:
„Was soll, Unsel'ge ich nun tun?"
Da nahte ihr mit vielem Charme
Ein feiner Graf —

(Sie weint.)

Gneisenau

Nun, nun, Kind, es ist gut, daß du es so weit gebracht hast, denn jetzt bin ich nicht mehr auf Karlinchens Schicksal gespannt. Komm, wir wollen was Lustiges singen. Oder eine Liebe ist der andern wert. Ich sing dir was:

Ihren Schäfer zu erwarten
Trallalali, tirallalala,
Schlich sich Phyllis —

aber Kleine, was ist —? Kommen dunkle Gedanken? Das alte Elend? Nur keine Furcht, wir werden schon weiter sehen.

Marketenderin (schüttelt heftig den Kopf).

Gneisenau

Ist der Liebste gefallen, untreu geworden? Das ist freilich schlimm.

Marketenderin (will sprechen, kann nicht, stampft auf).

Gneisenau

Da, trink und sag, was ist.

Marketenderin

— ich — hab' — dich — lieb. (Sie sinkt vor ihm nieder und umfaßt seine Knie, auf die sie ihr Haupt legt.)

(Schweigen.)

Gneisenau

Hürchen, hast mich lieb?

Marketenderin

Kenn' dich doch — hast mir einen Taler gegeben für zwei Schnäpse. Hab' immer gedacht, du kommst wieder. Aber du bist ja der Gneisenau. Der kommt nicht wieder. Wüßt's nicht bis heute. Hab' gedacht, bist ein Kapitän. Wie du gestanden bist in der Nacht, so schön, so schön. Nun weißt du's, nun geh ich. Wir haben nichts miteinander zu schaffen. Du und ich.

Gneisenau (hält sie ganz still bei sich)

Bleib du nur hier, Kindchen, das bei Karlinchens Schmerze nur ans eigne Herze denkt, wie andere auch.

(Eine Reiterschar unten vorbeireitend singt: Frisch auf, Kameraden!)

Horch, da singen sie ein lustiges Lied. Singens um ihrer selbst willen, denn es ist nicht schön, vom Gneisenau nachts ins Unbekannte, unbekanntem Feind entgegengeschickt zu werden. Reiten jeder allein, reiten jeder in seinem armen kleinen Schicksal. Und der sie zwingt, zwischen Erlen und Moor, Gräben und Hecken zu gespenstern, sitzt wie ein Prasser und läßt sich lieben.

Marketenderin

Du bist kein Prasser.

Gneisenau

Der läßt sich lehren von einer kleinen Harfenistin, daß es vielleicht doch verlohnt, in dieser Haut zu stecken.

Marketenderin

Du, du! Ich hab' dich gesehen heute von weitem. Wie du standest. Ach, du bist ein Held, du bist mein Held, wenn du auch nichts von mir wissen magst. Bist der große Gneisenau. Und Denkmäler bauen sie dir. Und ich komme. Du, ich komme und leg' einen Kranz nieder, aus lauter Maiglöckchen. Ich lache die Leute aus, denn ich hab' dir einmal gesagt, daß ich dich lieb habe. Ich, die einzige unter lauter Gelehrten und Generälen.

Gneisenau

Ja, die einzige bist du ja eben.

Marketenderin

Die wissen ja alle nichts. So gescheit wie sie sind. Nichts wissen sie. Wissen nicht, wie man einen lieb haben kann. Und wie man dich lieben kann, auch wenn du gar nicht der Gneisenau bist, wenn du nur ein Kapitän, nur ein Leutnant bist. Aber ich weiß nicht, was du tust. Weiß gar nicht, ob du ein großer Mann bist, oder die anderen. Ich hab' dich nur lieb. Mußt schon nicht böse sein, daß ich nichts von deiner Kunst verstehe. Die wissen nichts, die Lumpenhunde, die, die Dummen — aber du — du bist du — ich hab' dich — lieb —

(Sie schläft ein.)

Gneisenau

Das wäre — wenn alle Friedensschlüsse so beschleunigt würden —

Blücher (laut herein, dämpft ab)

Tjä! (mit lautlosem, krampfhaftem Lachen) Jung, Gneisenau! Och, du leiwe Gott.

Gneisenau

Exzellenz, ich muß entschieden bitten!!

Blücher

Oll Brummbär! Gorkeen Vergneugen hätt' man mit juch! Gode Nacht, Sei! Ick will nich stüren.

Gneisenau

Exzellenz stören durchaus nicht. Ich bitte nur, sich mit Rücksicht auf meinen Gast ruhig zu verhalten.

Blücher

Nee, mit juch is dat nu aewer ook gor nix. Nee, gor nix. (Ab.)

Bauernhaus vor Leipzig gegen Morgen

Gneisenau, Stosch.

Stosch

Wonach suchen Sie?

Gneisenau

Nach den Leipziger Türmen.

Stosch

War das der Grund?

Gneisenau

Wozu?

Stosch

Zu unserer Rekognoszierung?

Gneisenau

Auch, lieber Stosch.

Stosch

Verzeihen, Herr Generalmajor, ich muß aber bitten, hoch und höchst, inskünftig sich dem feindlichen Feuer nicht dermaßen auszusetzen.

Gneisenau

Lieber Stosch, auch ich muß sehr bitten, reiten Sie nicht mit, wenn's Ihnen nicht paßt. Wenn Sie fallen, kräht morgen kein Hahn mehr nach Ihnen. Ein General, der in der Schlacht fällt, gehört der Geschichte an.

Stosch (schweigt).

Gneisenau

Seien Sie nicht böse, lieber Hauptmann — ich — neulich — — sehen Sie, ging mir auf, daß ich so übel nicht bin, wie viele, alle — — Sie und ein paar ausgenommen — mir einreden wollen. Kurz, manchmal denke ich, man schafft sich einen guten Abgang.

Stosch

Das ist Wahnsinn. In diesem Augenblick, wo sich Europens Geschick erfüllt, wo die größte Schlacht der Weltgeschichte tobt.

Gneisenau

Alles gut und schön, Stosch, ich möchte wissen, ob das Schicksal es wagen darf, ich muß sehen, Klarheit haben —

Stosch

Der Zweifel ist Verbrechen.

Gneisenau

So? Wenn alles mir zuschreit — und es ist doch was wert, zu wissen, ob man im deutschen Pantheon sitzt. Das verstehen Sie nicht.

Stosch

Weil Sie es verstehen, darum — —

Blücher (herein)

Wir sin nu in Fühlung mit den Verbündeten. Müffling hat eben einen Adjutanten abgefertigt.

Gneisenau

Müffing? Exzellenz nicht selber? (Brüllt hinaus.) Oberst Müffling!

Blücher

Tjä nu, dat seggt mir allens doch der Müffling.

Müffling (herein)

Herr Generalmajor befehlen?

Gneisenau

Wo ist der Adjutant des Großen Hauptquartiers?

Müffling

Soeben wieder abgeritten.

Gneisenau

Sind Sie denn ganz des Teufels, Herr? — — Die Regimenter haben abgekocht? Lieber Stosch, ich bitte Sie für sofortige Gefechtsbereitschaft zu sorgen.

Stosch

Zu Befehl. (Ab.)

Gneisenau

Wie können Sie sich unterstehen, Herr Oberst, eigenmächtig Befehle entgegenzunehmen?

Müffling

Exzellenz Blücher schliefen noch.

Gneisenau

Ich bin auch noch da.

Müffling

Herr Generalmajor waren auf Rekognoszierung.

(Pause.)

Gneisenau

So lange, bis ich zurückkehrte, war ja wohl Zeit.

Müffling

Und wenn, was Gott verhüte, Herr Generalmajor nicht zurückgekehrt wären?

Gneisenau

Nun also, bitte um Bericht.

Müffling

Im Laufe des gestrigen Tages wurde General Merveldt gefangen.

Gneisenau

Der Österreicher?

Müffling

Zu Befehl.

Gneisenau

Merveldt? Das ist doch die ewige Friedenstaube, der Mann, der Leoben vermittelte, der Campoformio nach Wien brachte, ein Atlas, dem das linke Rheinufer nur leider fehlte, Merveldt, der mit dem Wisch zu dem Austerlitzer Napoleon kam, auf dessen winzigem Raum verwischte Schrift so viel Schande und Schmach enthielt, daß acht Jahre sie nicht tilgen konnten.

Blücher

Jung, Jung, wat du all redst, rein so ne Enzyklopie.

Gneisenau

Gefangen, sagen Sie?

Müffling

Zu Befehl. Ein leichter Streifschuß am Kopf —

Gneisenau

Oh, das tut mir leid. Das tut mir leid. Aber es ist kein Wunder, wenn man mißtrauisch wird, besonders wenn man ein paar Wochen mit der Königlichen Hoheit weiland Bernadotte zu tun hatte.

Blücher

Der Hund von Zigeuner, verfluchtigte.

Gneisenau

Woher weiß man das mit dem Streifschuß übrigens?

Müffling

General Merveldt ist heute nacht um vier Uhr ins Große Hauptquartier zurückgekehrt. Mit seinem Degen, den der Edelmut des französischen Kaisers dem verwundeten Helden wieder reichen ließ.

Gneisenau

Aha!

Blücher

Dat's doch nu ganz nett.

Müffling

Auch ich —

Gneisenau

Welches Gastgeschenk bringt der General Merveldt mit?

Müffling

In der Tat ein Gastgeschenk: Waffenruhe für den heutigen Sonntag.

Gneisenau (ab).

Blücher

Tjä, dat wird doch nu nich! Dat is doch des Deuwels. Is dat dem König sein Befehl?

Müffling

Majestät wünscht dringend, daß dem Folge geleistet wird.

Blücher

Tjä nu, Gneisenau, wat macken wi da? Is ja nu nich Befehl. Wunsch is ja eigentlich veel schlimmer as 'n Befehl —

Gneisenau (herein).

Blücher

Wo stecken Sie denn? Pipi?

Gneisenau

Ein paar Anordnungen.

Blücher

Wat sollen wi nu dun?

Gneisenau

Inwiefern?

Blücher

Tjä, wenn uns König nu den Waffenstillstand will.

Gneisenau

Ich glaube, Exzellenz befinden sich in einem großen Irrtum bisher. Hier ist Leipzig, so stehen wir, und hier den Bogen schließen die verbündeten Armeen. So ist das nicht. Wir, wir, das schlesische Heer, kämpfen gegen zwei Staffeln einer Front. Wir kämpfen nicht nur gegen Frankreich, wir kämpfen gegen Österreich, Rußland, Preußen!

Müffling

Herr Generalmajor, um Gotteswillen, hüten Sie Ihre Worte!

Gneisenau

Ich sagte nur, daß ich glaubte! Im übrigen vergessen Sie nicht, daß Frankreichs Kaiserin die Tochter des Kaisers von Österreich ist.

Müffling

Wenn ich Herrn Generalmajor verstünde — um Gottes willen, das ist doch nicht möglich —

Gneisenau

Es soll nicht möglich sein.

(Draußen: An die Gewehre. Gewehr in die Hand. Angetreten.)

Blücher

Wat 's do los?

Gneisenau

Der Angriff auf der ganzen Linie beginnt.

Müffling

Des Königs Wunsch —

Gneisenau

Bedaure, die Dispositionen sind getroffen. Zu spät. Wir sind hier nicht auf dem Bornstedter Felde.

Blücher

Hei wier ja nich dor, as Sei dat seggten, Müffling.

Gneisenau

Und wenn ich zehnmal dabei gewesen wäre —

Blücher

Denn man tau!

(Draußen: Bataillon marsch!)

Gneisenau

Herr Oberst Müffling —

Müffling

Herr Generalmajor, ich fertige keinen Adjutanten mehr ab.

Großes Hauptquartier

Der König.

Knesebeck (herein)

Die Majestäten von Österreich und Rußland.

Franz

Bitte sich gar nicht derangieren zu lassen, lieber Vetter und Freund! Bitte gar nicht derangieren.

Alexander

Mäin Bruder.

(Wechselseitige Umarmung. Wangenküsse.)

Franz

Alsdann so möchte ich gleich in medias red. Haben ja heier keine Zeit nich. Bitte Euer Kaiserliche Majestät zu entschuldigen, wann ich noch einmal rekapitulier.

Alexander

Nu jewiß, nu jewiß.

Franz

Wie heier mei lieber Merveldt bei der Nacht zu mir kommen is, hab ich mir denkt: kannst nix machen ohne deine hohen Freunde und Verbündete. Ham'n net mitbracht, den Merveldt, 's geht 'm sähr schlecht. Wirklich sähr schlecht.

Alexander

Es wäre mir äußerst interessant, zu erfahren, was die Ärzte verordneten. Ich habe da meine ganz besonderen Ansichten über Wunden und ihre Pfleje.

König

Gute Besserung wünschen. Braver Mann das, der Merveldt.

Franz

Bei der erlauchten Anteilnahme wird er ja eh gesund wern, der gute Kerl. I möcht halt zunächst meinen herzlichsten Dank aussprechen dafür, daß meine hohen Verbündeten dem Wunsch nach Waffenruhe für den heitigen Sonntag nachgekommen sind. Ich darf ja wohl auch die Hoffnung hegen, daß Ew. Königliche Majestät die im Norden stehenden, freilich sähr entfernten Truppen seines glorreichen Heeres, die schlesische Armee des General Blücher, von seinem menschenfreindlichen Wunsche in Kenntnis gesetzt hamn?

König

Kann versichern. Knesebeck, doch alles in Ordnung sein?

Knesebeck

Zu Befehl, Majestät. Der Adjutant muß selbst bei einiger Verzögerung in der fünften Morgenstunde beim General Blücher eingetroffen sein.

König

Gut, gut. Selbst hören.

Franz

Freit mich ganz außerordentlich, ganz außerordentlich. Habe ich Ihnen dermaßen exakte Kommunikationen zu danken, mein lieber Herr von Knesebeck?

Knesebeck

Der Dank gebührt nur Sr. Majestät, meinem allergnädigsten König und Herrn.

Franz (steht auf und umarmt den König).

Alexander

Es berührt mich ganz besonders anjenehm, es ist ja nun mal so, daß der Kriej gar käine Rücksicht nimmt auf die häiligen Tage. Es ist mir darum besonders anjenehm, zu wissen, daß inmitten dieses fürchterlichen Jemetzels um diese berühmte und schöne Stadt Läipzig der Christ und Mensch sich auf säinen Herrgott besinnen darf, der aller Enden Ziel ist.

Franz

Wenn Ew. Kaiserliche Majestät möchten gestatten, käme ich auf den Kernpunkt zurück. Der Merveldt bringt mir an Waffenstillstandsangebot und, i muß schon sagen, einen mehr oder weniger verschleierten Friedensvorschlag. Ja, bitte, bitte, wissen schon, mein hoher Herr Schwiegersohn, der Kaiser Napoleon sind sehr sonderbarer Natur, sehr sonderbarer, muß i halt selber sagen.

Alexander

Nu jewiß!

Franz

Es san da, versteht sich, sehr merkwürdige Punkte, die er sich so denkt. Darüber wär aber noch zu reden, meinen wir, wär ja noch zu reden.

Alexander

Käiserliche Majestät sind also der Ansicht, daß wir jedenfalls in Unterhandlungen uns äinlassen könnten.

Franz

Alsdann, nachdem was mir der Merveldt verzöllt hat, is ja, versteht sich, unmaßgeblich, aber i möcht meinen hohen Alliierten anheimgeben, in nähere Beratung zn treten.

Alexander

Da der Mensch säines Gottes Ebenbild, wäre natürlich äin Enden des Blutverjießens äußerst zu begrüßen.

(Pause.)

Franz

Die Königliche Majestät von Preußen haben sich zu meinem lebhaften Bedauern noch nicht geäußert.

König

Nicht verhehlen können, daß immerhin Franzosen in der Klemme sitzen. Befürchten müssen, erneuter Versuch der Dupierung sein.

Franz

Schaut so aus. Muß i also selber ganz ehrlich selber gestehen. I bitt meine hohen Alliierten, net zu glauben, daß dynastische Interessen wegen der Verwandtschaft — ka Spur nöt — aber grad weil mei hoher Herr Schwiegersohn in der Klemmen sitzt —, bitte zu bedenken, daß ma schließlich alles von ihm fordern

darf, was unserem, was Europas Interesse frommt. Bitte. Der Herr von Metternich, der doch gewiß nicht der Dummste is, —

(Draußen singen sie: Ein feste Burg ist unser Gott.)

Ah, dös is gewiß Gottesdienst.

König

Hm. Ja. (Leiser.) Hätten Rücksicht nehmen können, Knesebeck: lutherisch.

Alexander

Es wäre mir äin ganz ausnehmend glücklicher Jedanke, wenn wir die Beratung auf kurze Zeit unterbrächen, am Gottesdienst unserer Truppen täilzunehmen.

Franz

Schon. Aber, es biwakieren hier keine österreichischen Regimenter.

Alexander

Unter Gottes gnädijem Himmel, sind wir nich alle gläich? (Er reißt den Zeltvorhang auf und steht in Pose hinauslauschend. Der Gesang wird etwas deutlicher.) Herrlich!

(Von ferne deutlicher Kanonendonner.)

König

Was denn das sein?

Knesebeck

Kanonen.

Franz

Bitt schön, wieso denn?

Alexander

Ich mäine, wir bejeben uns zum Gottesdienst und erledijen dann die Staatsanjelejenhäiten.

Franz

Scheint.

(Verabschiedung mit Wangenkuß.)

Die Kaiser (ab).

König

Was denn das? Sagten mir doch, Adjutant in fünfter Morgenstunde drüben?

Knesebeck

Ich habe Ew. Majestät noch nie belogen.

König

Wissen. Und Blücher schießt?

Knesebeck

Darf alleruntertänigst vermuten: Gneisenau.

König

Doch aber gar nicht gehen.

Knesebeck (zuckt die Achseln)

Und es war ein so edler Gedanke unseres großen Feindes, muß man sagen, den Sonntag nicht mit blutigem Schlachten zu heiligen.

König

Meinen; meinen wirklich edel?

Knesebeck

Warum sollte man im Grunde nicht den eigenen Vorteil mit Poesie verklären, insbesondere wenn er keinen Nachteil für den Gegner mit sich bringt.

König

Poesie. Hm. Gneisenau auch immer Poesie im Munde führen. „Sicherheit der Thronen auf Poesie gegründet." Bißchen unsiche=

res Fundament, meinen. Merkwürdig, heute recht prosaisch, der poetische Herr Generalmajor.

Knesebeck

Oh, die Ansichten über Poesie sind überaus mannigfaltig, Majestät.

König

Schon wissen. Kanonendonner immer größer. Immer näher. Müßte eben wissen. Müßte zwei, drei Tage — Sybille — nee, danke, Herr Vater genug davon — aber müßte — müßte —

Rathaus von Leipzig

Unendliches Gedränge. Gneisenau ruhig im Vordergrund.

Scharnhorst (zu mehreren Herren)

Die Deputation des Bürgerausschusses? Zum König? Meine Herren, es tut mir leid, ich bin nicht zuständig. Herr Oberst Müffling, ich bitte einen Augenblick.

Müffling

Was ist?

Scharnhorst

Die Herren von der Deputation des Leipziger Bürgerausschusses bitten um Gehör bei den hohen verbündeten Monarchen.

Müffling

Einen Augenblick, meine Herren, bitte mir zu folgen.

(Ins Gedränge mit den übrigen.)

Gneisenau

Scharnhorst!

Scharnhorst

Herr Generalmajor?

Gneisenau

Sind Sie auch so vergnügt wie ich?

Scharnhorst

Noch viel glücklicher, Herr Generalmajor, denn ich darf heute einem Helden in die Augen schauen, was Ihnen denn doch schwerfallen dürfte, es sei denn, in ganz Leipzig wäre noch ein heiler Spiegel aufzutreiben.

Blücher (vorbei).

Gneisenau (reißt den Säbel aus der Scheide)

Es lebe der Feldmarschall Blücher!

(Getose des wiederholten Rufes.)

Blücher

Kinnings, Kinnings! Büst woll ganz verrückt worden, Gneisenau? Mit die Ordens weiß ich nich mehr wohin. Un bin nu behangen as 'n olles Kutschpierd. Äwarst Feldmarschall bin ick doch nich.

Gneisenau

Nun, so ernenne ich Sie dazu.

Blücher

Jakobiner, verfluchtiger Tugendbündler. (Weiter.)

Gneisenau

Das ist der Held, Kindchen, den sieh dir an.

Scharnhorst

Das versteh' ich nicht, wenn ich mir auch kein Urteil anmaßen darf.

Gneisenau

Dem schlägt das Blut im gleichen Takte, wie seines Volkes, seiner Tage Rhythmus pulst. Den schau dir an. St! Fahr mich nicht an. Ich weiß, was du sagen willst. Hier hast du meine Antwort: auf die Gedanken kommt's nicht an.

Knesebeck

Die Herren vom Bürgerausschuß, ja gewiß, bester Müffling, sehr erfreut, sehr erfreut. Die allerhöchsten Herrschaften sind noch nicht zur Stelle. Ich werde dann mein möglichstes tun. Sie wollen zunächst zum König von Preußen, denke ich. Ach, mein teuerster Herr von Gneisenau! Nun, was sagen Sie! Ein herrlischer Sieg. Das haben wir gut gemacht, und da können wir uns schon ein Pülleken leisten.

Gneisenau

Gute Gesundheit!

(Geschrei: Hoch Kaiser Alexander!)

Alexander (stürmisch auf Gneisenau)

An mäin Herz, jewaltijer Held!

Gneisenau

Ew. Majestät —

Alexander

Der größte Augenblick mäines Lebens, Sie an mäiner Brust zu halten in dieser Stunde und an diesem Tage. Wie, mein verehrter Herr von dem Knesebeck?

Knesebeck

Ich beneide Ew. Majestät aus freudetrunkenem Herzen.

(Geschrei: Hoch Kaiser Franz!)

Alexander

Mäin käiserlicher Bruder! An mäin Herz! Ich genieße die höchste Wonne mäines Dasäins, dies wäise Haupt an mäinem atmen zu fühlen, in dieser mächtijen Stunde.

(Wechselkuß.)

Franz

Bitte einen Augenblick exkusieren zu wollen. Lieber Herr von Gneisenau, Sie haben mir und meinem geliebten Volke in diesen Tagen wertvolle Dienste geleistet. Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine volle Anerkennung auszusprechen.

Alexander

Gott, Blücher! Nestor und Achill in äiner Person!

Franz

Mein lieber Graf von Blücher!

Gneisenau

Es kommt immer mehr Wasser zur Schlagsahne, und das ist ihr nicht zuträglich, wie ich spüre, mein guter Scharnhorst. Ich bin ein Esel, aber sagen Sie's niemand weiter. Es gibt noch einige Unschuldige, die es nicht wissen.

(Geschrei: Hoch Friedrich Wilhelm der Hochherzige!)

König

(verweilt bei der Gruppe der Monarchen um Blücher).

Knesebeck (leise zum König)

Die Herren von der Deputation des Leipziger Bürgerausschusses bitten Ew. Majestät, ihre Huldigungen darbringen zu dürfen.

König

Sehen doch, anderweits beschäftigt sein, Knesebeck.

Gneisenau

Scharnhorst.

Scharnhorst

Herr Generalmajor?

Gneisenau

Scharnhorst. Bleiben Sie doch bitte neben mir.

Scharnhorst

Sie sind ja blaß.

Gneisenau

Er kommt wieder hoch, der ganze Dreck meiner Seele. Ich bin doch schließlich Preuße, Jungchen. Der König sieht mich heute zum zweiten Male nicht. Solange sich die Erde dreht, ward noch kein Siegesbote unbelohnt entlassen. Nur meinem war's für heute aufgespart.

König (wendet sich).

Knesebeck

Ein überaus peinlicher Vorfall. Der General Blücher wurde mit dem Zuruf: Hoch der Feldmarschall Blücher, begrüßt.

König

Ja toll. Doch meine Sache. Bin ja jetzt geradezu gezwungen. Volkes Stimme. Wie? Wer denn?

Knesebeck

Ich weiß nicht.

König

Toll, toll. Rebellion. Na ja. Sprechen bereits von Freiheitskriegen. Sehr lieben, das Wort. Können mir glauben. — Na mal sehen. Nu bitte Bürgerausschuß.

Knesebeck

Bitte, meine Herren!

König (kurz auf Gneisenau zu)

Schlesische Armee sich gut, wirklich sehr tapfer geschlagen haben. Wollen veranlassen meinen Dank.

Gneisenau

Zu Befehl, Majestät.

König

Haben übrigens, werden sich erinnern, bei letzter Unterredung Wunsch nach unbedingtem Gehorsam ausgesprochen. Wunsch, königlichen Wunsch.

Gneisenau

Ich bitte alleruntertänigst bemerken zu dürfen, daß ich —

König

Ach, bitte, sehr wohl verstehen. Das von gestern — Sonntagsruhe. Kanonendonner, seltsame Sonntagsruhe. Sehr wohl verstehen. (Zu der Deputation.)

(Die Monarchen verlieren sich. Das Gedränge nimmt ab.)

Gneisenau

Das ist kein Held, mein Junge, dem nach solchem Wort die Klinge noch unzersplittert in der Scheide ruht.

Scharnhorst

Preuße sind Sie!

Gneisenau

Nicht mehr! Was soll ich denn mit Preußen, das mich haßt, vom Grund bis zur Spitze. Ich führ's ja ins Verderben, sagen sie. Als dein Vater noch lebte, war ich sogar ein Deutscher. Und früher Mensch, als ich noch alle liebte. Jetzt bin ich nur noch Ich. Da wir auszogen, wollte ich ganz mir leben. Kind, jetzt darf ich's tun, es sieht nur bitterer aus, als sich's mein Traum gespiegelt hatte.

Hardenberg

Wo ist der König? Gneisenau, mein teuerster Freund, wie ich mich freue, Sie auch hier zu sehen.

Gneisenau

Eine kurze Anfrage, Herr Staatskanzler.

Hardenberg

Nun, wenn es sein muß. Ihnen tat ich noch jeden Gefallen.

Gneisenau

Die Zeit ist nun erfüllt. Was noch zu geschehen hat, ist Kinderspiel für den unbegabtesten Militär. Und das Ende besorgen die Diplomaten. Ich habe mein Nötigstes beigetragen —

Hardenberg

Mehr, sehr viel mehr, mein Bester.

Gneisenau

— wie es sich gebührt. Gelernt habe ich nichts als Krieg. Leider Gottes. Aber es hat sich ja nun wenigstens etwas bewährt, indem Europa befreit ist. Ein wenig auch durch meine Hilfe. Allein meines Königs Gunst, seien wir ehrlich, habe ich nicht zu meinen Schlachten gewonnen. So stehe ich da, und um nicht das Brot des Kummers zu essen, bitte ich um Ihre Verwendung, daß man mir das Amt des Generalpostmeisters überträgt.

Hardenberg

Sie sind ja verrückt, total verrückt, Sie sind ja — wer sind Sie denn? Ich fürchte mich ja vor Ihnen. (Mit umschlagender Heiterkeit.) Ich bin ordentlich froh, daß ich keine Zeit mehr habe. Und mit dem Generalpostmeister, — alles Unsinn. (Ab.)

(Im Hintergrund französische Fahnen.)

Scharnhorst

Ich würde mich auch vor Ihnen fürchten, wenn ich Sie nicht so liebte. Der Wachtmeister mit den Fahnen hierher! Hierher die Fahnen!

(Der Zug schwenkt herum.)

Scharnhorst

Stillgestanden! Achtung, präsentiert das Gewehr!

(Die Fahnen senken sich vor Gneisenau.)

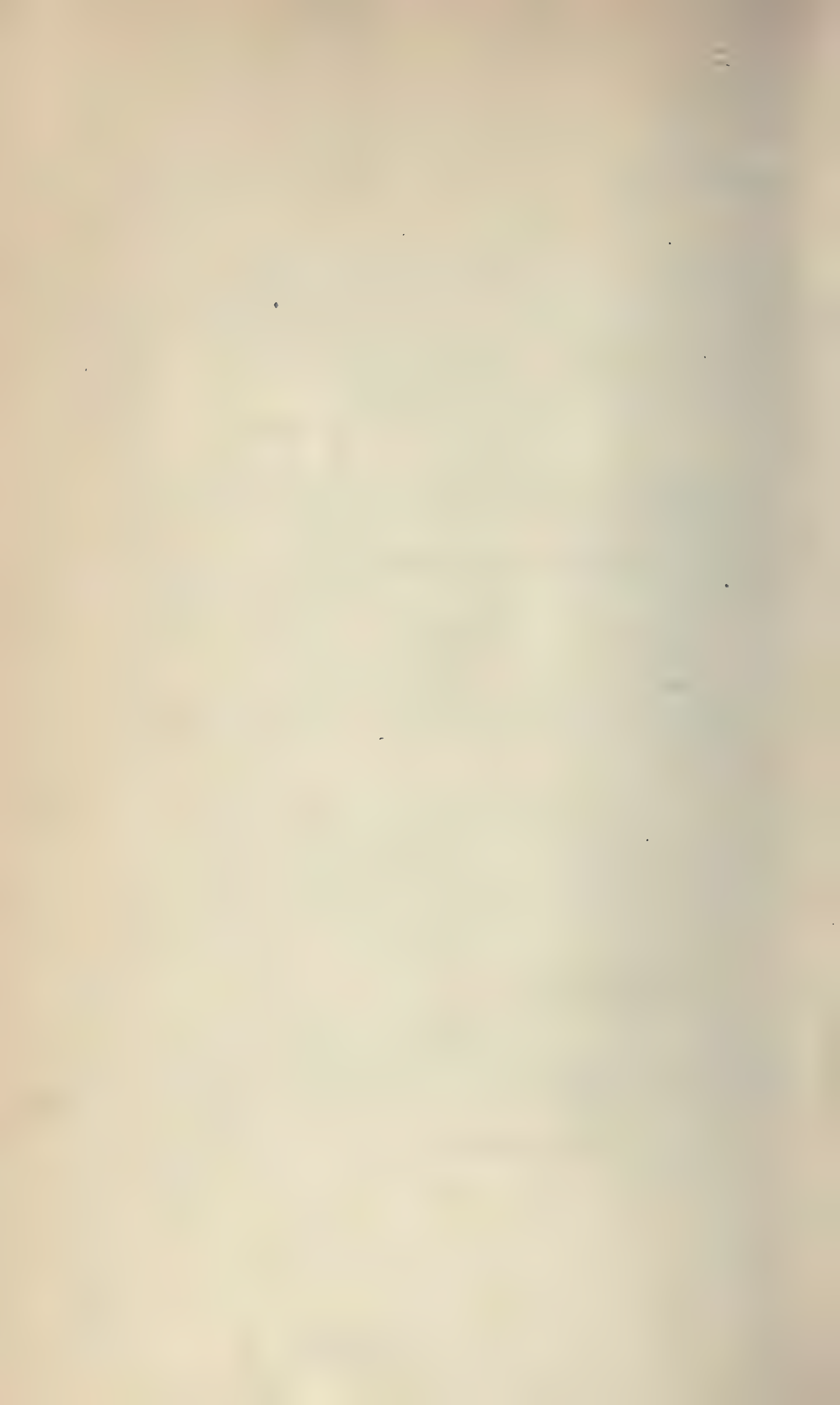
Knesebeck

Was soll denn der Unfug?! Das Gewehr über. Links um marsch — Sind Sie des Teufels, Herr von Scharnhorst? Sie scheinen zu wissen, daß so ein Siegestag viel Amnestien in sich trägt. Ich werde noch einmal schweigen. (Ab.)

Scharnhorst

Gesenkt haben sie sich doch, trotz Tod und Teufel, nur vor Napoleon und Gneisenau.

Gneisenau (umarmt und küßt ihn, eilig ab.)



Fünfter Akt



Berlin, Gartenterrasse

Caroline mit Handarbeiten. Gneisenau herbei.

Caroline

Ein Brief an dich, August.

Gneisenau

Von wem?

Caroline

Der Handschrift nach von Blücher.

Gneisenau

So gib.

Caroline

Was schreibt dein alter Kriegsgefährte? Warum betrachtest du das Schreiben so lange von außen?

Gneisenau

Ob sie den auch erbrochen haben.

Caroline

Du hast Gespensterfurcht.

Gneisenau

Ach nein, seit Frankreich gehen meine Briefe verloren, und die ich empfange, sind verkleistert. A propos Gespensterfurcht. Fällt dir nichts auf?

Caroline

Was sollte?

Gneisenau

Agnes.

Caroline

Bist du schon wieder mit meiner Erziehung deiner Tochter unzufrieden?

Gneisenau

Das auch, Linchen, das auch.

Caroline

Ich dächte, ich brächte Opfer genug, wenn ich hier in Berlin sitze statt auf dem Lande, wo wir durch unseres Königs Gnade herrlich und in Freuden leben könnten. Kümmerst du dich gar nicht um die allerhöchste Donation?

Gneisenau

Nein. Er soll auch merken, daß ich mir nichts aus ihm mache, selbst wenn er gnädig ist.

Caroline

Wie sprichst du von deinem König?

Gneisenau

Wie ich. Ja, also ich denke, daß du von Agnes' Erziehung baldigst entlastet sein wirst.

Caroline

Du —? Wer sollte denn? —

Gneisenau

Da steht sie mit ihrem Künftigen.

Caroline

Wo? Sie sollte Besorgungen machen. Der junge Scharnhorst! Agnes!

Gneisenau

St. Siehst du, sie hört nicht mal, der Racker. Es sitzt tief.

Caroline

Agnes!

Gneisenau

Laß die beiden doch.

Caroline

Wärst du denn einverstanden? Ein kleiner Leutnant. Keinen Pfennig.

Gneisenau

Aber einen Vater.

Clausewitz (herbei).

Gneisenau

Da ist er! Da ist er! Willkommen, Bester!

Clausewitz

Mein verehrtester Herr Graf! Hochzuverehrender Herr Generalleutnant! Frau Gräfin!

Caroline

Lieber Clausewitz!

Gneisenau

Ja, was sagen Sie? Im vollen Glanz der Gnadensonne. Dafür aber nicht in Wien. Wieder weit entfernt dem Weltgeschehen. Clausewitzchen, da wundern sich die Leute, wenn ich in meiner Einsamkeit mit meiner löblichen Beschäftigung, dem Ränkespinnen, fortfahre.

Clausewitz

Ich scheine noch gefährlicher. Ich saß am Ende der Welt, als man Ihnen verstattete, Triumphe zu feiern.

Gneisenau

Sie waren darnach.

Caroline

Agnes! Bist du noch nicht fort? Mach rasch. Wollten Sie zu uns, Herr Leutnant Scharnhorst? Bitte, wir trinken gerade Tee.

Gneisenau

Ich versteh' das nicht. Unbegreiflich. Laß sie doch.

Scharnhorst

Frau Gräfin waren so gütig —

Caroline

Nehmen Sie nur getrost Platz.

Gneisenau

Junge, bist ja ganz rot.

(Begrüßung.)

Caroline

Eine Tasse Tee?

Scharnhorst

Wenn Frau Gräfin so gütig sein wollten.

Gneisenau

Habt ihr euch schon geküßt?

Scharnhorst

Papa!

Gneisenau

Pscht! Nicht so laut. Zensur überall. Wer mit mir im Bunde ist, muß ganz leise sein, ganz leise. — Und Clausewitz noch beredter als sonst?

Clausewitz

Ihre Triumphe wären darnach gewesen, haben Sie gesagt, Sie, Graf Gneisenau. Das soll mich nicht schweigen machen? Am eigenen, am großen Erfolg, am Sieg haben Sie nicht einmal mehr Freude.

Gneisenau

Nein, wie ein Hollunderzweig. Sie nahmen mir das Mark, um ein Flötchen daraus zu schnitzen, auf dem sie ihre quinquelierenden Tönchen recht und schlecht blasen können, zu eigenem Ruhm. Vielleicht hätte der Zweig noch ganz gern sich und andere mit lila Dolden erfreut.

(Blücher in Zivil.)

Clausewitz

Der Feldmarschall!

Gneisenau (auf den Gast zu)

Der Löwe in der Eselshaut.

Blücher

Habt ihr meine Epistel bekommen?

Gneisenau

Im Augenblick. Ich hatte noch keine Zeit.

Blücher

Ick wollt doch lieber glik seu mit euch reden.

Gneisenau

In meinem Zimmer —

Blücher

Nee, nich int Zimmer. Luft möt ick hebben. Den Deuwel.

Gneisenau

Caroline, lieber Clausewitz, würdet ihr die Freundlichkeit haben, uns einen Augenblick — —

Blücher

Lat se man. Dat kann 'n jeder hören. Tag, Frau Gräfin und Clausewitz.

Gneisenau

(nötigt Blücher an einen Tisch im Vordergrund).

Blücher (setzt sich und schweigt).

Clausewitz (am Tisch rückwärts)

Wie befinden sich Frau Gräfin in der Hauptstadt?

Caroline

Ich säße lieber auf dem Lande. Aber August scheint seine Gründe zu haben.

Clausewitz

Er hat sie immer.

Caroline

Sie müssen ihn ja besser kennen als ich.

Clausewitz

Ich wollte nicht widersprechen.

Caroline

Nein, nein, Herr Oberst! Ich meine das ganz im Ernst. Manchmal mußte ich mich erinnern, daß ich verheiratet, daß ich noch nicht Witwe bin.

Blücher (vorn)

Tjä, nu möt ick ja woll seggen, worüm ick hier bün.

Gneisenau

Meine verehrte Exzellenz —

Blücher

Markst nix? Kiek mi doch an.

Gneisenau

Freilich, wunderlich genug. Ein Abenteuerchen, bei dem der goldgestickte Kragen hinderlich ist?

Blücher

Nö. Jck gah nu.

Gneisenau

Sie wollen — — wollen Sie uns jetzt verlassen ohne eine Tasse Tee? Oder wie soll ich Sie verstehen?

Blücher

Nö, keen Tee, dat 's mi to labberig. — Nö, ick gah, ick treck den Rock ut, den bunten. Jck nehm den Affschied. Bums.

Scharnhorst (hinten)

Exzellenz!

Caroline

Was fährt in Sie, Herr Leutnant?

Scharnhorst

Verzeihung, Frau Gräfin, ich hörte eben, daß Blücher seinen Abschied nehmen will.

Caroline

Nun ja, er ist alt. Sehen Sie, ich war gestern bei der Gräfin Redern, da erzählte ein Herr von Bonin —

Blücher (vorn)

Dat freut mi von Sei, Gneisenau, dat Sei mi nich toreden to bliewen.

Gneisenau

Jedoch, Exzellenz — —

Blücher

Ruhe! Ick weet, wat ick dauh. Nu nimm mi nich die gute Meinung, die ick von dir habe. Kannst ja ook gor nix gegen seggen.

Caroline (hinten)

Herr von Clausewitz?

Clausewitz

Verzeihung, Frau Gräfin?

Caroline

Sie scheinen die Gesellschaft der Herren am anderen Tisch der meinigen vorzuziehen — —

Clausewitz

Oh, gnädigste Gräfin, im Gegenteil. Allein dort gehen Dinge vor, die mich aufs äußerste bewegen —

Caroline

Weil ein alter Mann endlich seinen Abschied nimmt?

Clausewitz

Der alte Mann, das wäre noch nicht so schlimm —

Caroline

Was denn wäre?

Clausewitz

Ich rechne, welches Verbrechen, welche größere Sünde wider den heiligen Geist begangen werden kann, als einen treusten Diener verzweifeln zu machen.

Blücher

Ick gah. Ick hew keen Krieg führt, um so'n Frieden into-heimsen. Nee, min Jung. Un denn nach so'n Sieg wie'n Stück-

chen Lumpen in die Eck geschmissen werden. Nee, so 'n Dreck mak ick nich mit. Sie sün ja noch jung, Gneisenau. Sie können ja noch bi bliewen. Können Sie. Veel Vergnögen. Tag mitsammen. (Er geht.)

(Pause.)

Gneisenau

Recht hat er. Recht. Sie wissen, was mich von ihm trennt, Clausewitz. An der Marne, dem gottverfluchten Fluß, hat er zweimal meinem Rat entgegengehandelt und hat uns drum nicht nur zweimal um den Sieg geprellt, sondern vier Niederlagen dafür eingehandelt. Aber recht hat er. Geht. Weg. Was haben sie uns schikaniert seit Leipzig. Daß sie uns nicht verdorben haben, ist das reinste Wunder. Pfui Deiwel. Nie Unterstützung. Das wäre noch nichts. — Sie haben uns zu schwächen gesucht, wo es anging. Verrecken hätten wir können. Zum Schluß noch der Zar. Der wollte in Paris einziehen. Da nahm er uns an Leuten fort, was er nur konnte, damit wir nicht als die Ersten durch den Arc de triomphe einziehen sollten. Ja, Bester, wichtigste Gründe, wichtigste. Und meine Armee ist überhaupt nicht eingezogen. Die sah zu schlecht aus. Bloß die Garden, die einen Dreck getan hatten. Um Frieden haben sie gebettelt. Nur nicht nach Paris. Nur nicht! Weil Eugen und Marlborough auch nicht dorthin gegangen sind und allenfalls beachtliche Feldherren waren, spintisiert Knesebecks Allwissenheit. Was bin ich beschimpft worden, daß ich Napoleons Sturz verlangte, als Einziger, als Erster. Und nun? Nun haben sie's begriffen, nun haben sie's von Anfang an alle gewollt, alle. Aber so ist's, sie wollen die Haut nicht ritzen, damit das Blut nachher nur um so mehr in Wildbächen schäumt. Jetzt, jetzt bringen sie's so weit, daß wir gegen Österreich und Frankreich blankziehen müssen. Aber das passiert nicht. Eher setze ich mich auf einen Kahn, bewaffnet mit

einer Schere, und fahre nach Elba und schneide Napoleons Ketten durch. Jawohl, daß er nach Frankreich kommt und sich mit den Bourbonen herumkatzbalgt. Ich bin dem Herrn verpflichtet. Ich muß was für ihn tun. Denn ohne seine Fehler wären wir nicht Sieger. Ohne seine Fehler säßen wir wieder in Schlesien und fingen von vorne an. Verzeihliche Fehler, er rechnete vorzüglich mit der Dummheit des Großen Hauptquartiers. Daß er bei solchem entscheidenden Vorteil des täppischen, des launenhaften Glücks vergaß, wer will's ihm denn verdenken? Ich gewiß nicht. (Er blickt plötzlich verlegen auf.) Seid nicht böse, Kinder, ich schwatze so viel, wie? Ich werde alt. Gott sei Dank, denn es ist Zeit.

Caroline

Ich finde, du sprichst außerordentlich jugendlich.

Scharnhorst

Ja, nicht wahr, Frau Gräfin? Ganz jung, ganz jung.

Clausewitz (nickt Scharnhorst lächelnd zu)

Sie reden wie ein Alter, Scharnhorst.

Scharnhorst

Ja, wahrhaftig, Herr Oberst. Wenn ich unsern verehrten Grafen so reden höre, dann beneide ich ihn. Ich möchte auch mal so begeistert sein. Obwohl er mein Vater (er stutzt) sein könnte.

Gneisenau

Nein. Alt. Seid gut. Und es ist recht. Bei Laon konnte ich den Kaiser vernichten und ließ mir diesen einzigen Sieg aus den Händen gleiten, weil ich glaubte, vorsichtig sein zu müssen. Vorsichtiger Feldherr — famos. Will ich also kein Esel sein, muß ich mit meinem Alter kokettieren. Geschieht mir recht. Damals konnte ich den Krieg gewinnen. So habe ich ihn nur geführt.

Die andern steckten den Lorbeer ein. Mit Recht. Mit Recht. Schade nur, daß damit mein Leben die letzte Hoffnung auf ein bißchen Hochglanz verlor. Und den Ehrgeiz hat schließlich jeder Stiefel.

Clausewitz

Mein verehrtester Herr Graf! Welche trüben Gedanken! Was soll ich armes gerupftes Hühnchen denn sagen?

Gneisenau

Mein armer Clausewitz! Da haben Sie ja recht. Aber seht ihr. Das versteht ihr nicht. Anketten sollt ihr euch an die Gottheit. Schwingen sollt Ihr im Atem des Schicksals. Verpaßt. Verpaßt, für immer verpaßt das Wort.

Clausewitz

Sie sprechen delphisch.

Gneisenau

Ich habe heute genug geschwatzt. Es ist eine lange Geschichte, die mir ein wunderlicher Geselle einmal am Lagerfeuer erzählte, mit dem, was im Anfang war, dem Wort.

Agnes' Stimme

Nach Norden, Clothilde! Nach Norden marschiert er bereits. Auf Paris zu.

Gneisenau

Nach Norden? Wer marschiert nach Norden? Wer marschiert heutzutage überhaupt noch?

Agnes (herein)

Papa! Mama! Napoleon ist in Frankreich gelandet. Er marschiert nach Norden mit 6000 Mann. Die Truppen fallen ihm zu.

Caroline

Du hast es beschworen, August.

Gneisenau

Ja, das scheint so.

Caroline

Gott nein! Gott nein! Wie kann man auch so sträfliche Gedanken hegen, den Unmenschen zu befreien.

Gneisenau

Ach nein, Liebe, nein. So meinst du das? Nein, nein. Ich dachte, daß man wohl mit Gott hadern muß, um ihn zu rufen.

Agnes

Sie müssen auch wieder mit in den Krieg, Herr Leutnant?

Scharnhorst

Ja, Komtesse.

Gneisenau

Mir fällt ein, Caroline, hättest du die Freundlichkeit, zur Prinzessin Radziwill zu fahren, ob es ihr genehm wäre, wenn ich heute abend doch zum Tee käme. Ich wäre dir verpflichtet, wenn du selbst die hohe Frau — —

Caroline

Gern, August, gern. (Ab.)

Gneisenau

Clausewitz, Sie haben, denke ich, genau die unbezähmbare Lust auf den Tiergarten, wie ich?

Clausewitz (mit einem Blick auf die jungen Leute)

Was — —? Nanu!

Gneisenau

Hm. Gott behüte euch, Kinder!

(Ab mit Clausewitz.)

Die beiden (fallen sich in die Arme).

Quartier hinter Ligny, Mitternacht

Gneisenau. Stosch herein.

Gneisenau

Wer steht uns gegenüber?

Stosch

Der Kaiser Napoleon selbst.

Gneisenau

Weiß ich doch! Die Truppen?

Stosch

Das Beste, was Frankreich aufzutreiben hat. Die alten Garden und die wildesten Führer.

Gneisenau

Ney?

Stosch

Der Marschall Ney marschiert nördlich von uns auf Quatre-bras, so scheint's.

Gneisenau

Nördlich von uns, den Herzog Wellington aufzuhalten.

Stosch

Der Herzog hat dort 96 000 Mann versammelt.

Gneisenau

So sagt er.

Stosch

Zweifeln Sie?

Gneisenau

Auf russischem oder französischem Boden immer allein. Stosch, immer allein. Warum auf belgischem auf einmal gesellig?

Stosch

Wir haben es nicht, wie 's letztemal, mit Österreich und dem Großen Hauptquartier zu tun.

Gneisenau

Nein, die blieben lieber gleich ganz fort.

Stosch

Sondern mit England.

Gneisenau

Ich verlasse mich auf Bülow. Der macht eine gute Musik. Bildlich und wörtlich. Wann kann Bülow hier sein? Was denken Sie?

Stosch

Ich denke morgen in der neunten Stunde.

Gneisenau

Gut, gut. Ich auch. (Vor der Karte schweigend, dann lächelnd.) Ein Teufelskerl, dieser Kaiser Napoleon. Mehr als ein Kaiser. Mit ein paar zusammengerafften Lumpen marschiert er an, ist da. Ist da, wo für ihn wenig, für uns alles auf dem Spiele steht.

Stosch

Wir werden's ihm schon zeigen.

Gneisenau

Um Gottes willen, Stosch, schwafeln Sie nicht wie ein Kadett. Wir werden's ihm schon zeigen. So sagten die Offiziere vom Regiment gens d'armes Anno sechs auch. Und Jena kam. Wer sind wir denn? Ein Heer von allerlei Gevölk, in dessen Reihen der Ruf: „Es lebe der Kaiser“ klingt. Ein Heer inmitten eines Landes, dessen König ein falscher Freund ist, der nur des Augenblicks harrte, um uns abzugurgeln. Gelingt es morgen unserm

großen Feinde, den Punkt zu treffen, der uns mit Wellington vereinen soll, dann sind wir hin und Preußen, Österreich, Rußland, Welt und alles. „Wir werden's ihm schon zeigen." Daran geht unser Land einmal zugrunde.

Stosch

Herr Graf, Sie sind in übler Laune.

Gneisenau

Unruhig bin ich, Stosch. Von Bülow keine Nachricht. Und Bülow muß heran, auf Wellington ist kein Verlaß.

Stosch

Des Herzog Wellington Erlaucht sagten heute selber — —

Gneisenau

Um vier Uhr werde ich da sein. Ja, das sagte er. Sie haben's auch gehört?

Stosch

Um vier Uhr werde ich da sein.

Gneisenau

Er wird doch wohl, Stosch? Er wird doch wohl. Diese eiserne Maske treibt keinen Unfug. Es ist ja ein Blödsinn, daran zu zweifeln.

Blücher

(im Nachthemd den bloßen Säbel in der Faust)

Du Hund! Dich werd ick! Stell dich, Mann gegen Mann, Feigling! Nachts im Bett überfallen, du Memme!

Gneisenau

Was ist?

Blücher

Siehst du ihn denn nicht, den roten Husaren? Diesen Lumpen von einem Leutnant. Ja, ich habe dich kassiert, Schweinskerl. Weil du es verdientest. Gemogelt hast du!

Stosch

Soll ich zum Arzt?

Blücher (den Säbel hoch)

Hier ist mein Doktor! (Fällt aus.) Da is er weg. Das will ein Leutnant sein? Überrumpelt einen nachts und kneift, wenn man blankzieht. Hundsfott, man gut, daß ihr da seid.

Gneisenau

Zu Bette, teuerster Mann, zu Bette. Soll jemand bei Ihnen wachen?

Blücher

Nee. Nich. Zweimal kommt er nich. Aber man god, dat ihr da wart. Gut Nacht. Morgen hebben wi ja woll so ne lütte appetitliche Slacht nich?

Gneisenau

Ich fürchte.

Blücher

Ach wo, fürchte, fürchte. Bist woll wie Kalkreuth, der olle Esel, der mir prophezeite, ich könnte in der nächsten Slacht meinen ganzen Kriegsruhm wedder verlieren. Geht man schlafen, Kinnings. Und hewt keine Bange um mich. Der rote Lumpenleutnant kommt nich wedder heut nacht. Schlaft euch munter, olle Kalkreuths. (Ab.)

Gneisenau

Ein Lump ist der Kalkreuth. Sein Blick ist tückisch, aber scharf, mein Alter.

Stosch

Hat er geträumt?

Gneisenau

Schlimmer. Irrwahn. Fast jede Nacht besucht ihn das Scheinen eines Offiziers, den er zu Unrecht entehrte.

Stosch

Ich bin erschrocken.

Gneisenau

Ich erschrecke nicht mehr darüber. Aber was soll morgen werden? Wir brauchen gesunde Sinne. Der stärkste Feind mit seinen besten Truppen im gefährlichsten Augenblick und mit dem Mute der Verzweiflung. Stünd' man beiseite, welch ein Schauspiel, wie da Vulkane in Vulkanen sieden werden. Und wir, mein lieber Stosch? Ich bin nicht froh. Und gute Nacht.

Stosch

Wohl zu ruhen, Herr Graf. (Ab.)

Gneisenau

(allein auf und nieder; eine Uhr tut zwölf Schläge)

Heute also. (Vor der Karte.) Ligny. (Schüttelt den Kopf.) Wie Nebelruf von Geistern überm nächtigen Sumpf.

(Draußen Stimmen: Wer da? — Adjutant.)

Gneisenau (hinaus)

Ruhe. Der Feldmarschall schläft.

Zastrow (herein)

Herr Iraf! Ich bitte den Herrn Feldmarschall zu wecken!

Gneisenau

Lassen wir ihn. Was ist? Sie sind außer Atem.

Zastrow

Ventre à terre, Herr Jraf. Jeneral Bülow läßt melden: er kann vor vierundzwanzig Stunden nicht eintreffen.

Gneisenau

Warum denn nicht?

Blüchers Stimme

Lat mi doch slafen, Jung!

Gneisenau

Reden Sie doch. Setzen Sie sich, wenn Sie nicht mehr können, Zastrow.

Zastrow

Irrtümer, falsche Auffassung des Befehls.

Gneisenau

Meines Befehls?

Zastrow

Ja.

Gneisenau

Die alte Leier. Der Rangältere. (Schreibend.) Herr von Zastrow, der Befehl muß im Augenblick zum General Bülow. Gewaltmarsch. Ich erwarte ihn in achtzehn Stunden. Ruhen Sie sich aus. Draußen treffen Sie Adjutanten.

Zastrow

Deiwel werd ich tun, Herr Jraf. Jestatten bloß eben (Säuft eine Rotweinflasche halb aus.) Awer um 'nen neuen Jaul dürfte ich wohl jehorsamst bitten. Mein armer Schinder dauert mich.

Gneisenau

Das ist ja Wahnsinn, lieber Zastrow.

Zastrow

Der janze Krieg is Wahnsinn, da muß man eben ooch den Blödsinnijen markieren. Is nich so?

Gneisenau

Dann reiten Sie getrost und Gott mit Ihnen.

Zastrow

Besorg ich schon alleene, Herr Iraf. (Stramm ab.)

Gneisenau

(auf und nieder, leise zur anderen Tür hinaus)

Stosch? (Wieder zu.) Schläft schon. Er hat's doch gesagt, um vier Uhr wird er schon da sein.

Windmühle bei Brye

Die Schlacht in der Entfernung.
Gneisenau mit seinem Stabe.

Gneisenau

Was ist die Uhr?

Stosch

Dreiviertel acht Uhr, Generalleutnant.

(Schweigen.)

Gneisenau

Ich dachte, es wäre später.

Stosch

Ein Gewitter ist im Anzug.

Gneisenau

Wieviel denn noch?

(Schweigen.)

Scharnhorst (pariert)

Melde gehorsamst, die Reserve-Brigade ist soeben in die Kampflinie eingerückt.

Gneisenau

Danke. Was steht noch in Reserve?

Scharnhorst

Nichts mehr, Herr Generalleutnant.

Gneisenau

Danke.

(Schweigen.)

Gneisenau

Wo ist der Feldmarschall?

Stosch

Auf dem rechten Flügel.

Gneisenau

Danke.

(Donner und Blitze des Himmels.)

Scharnhorst (zu Stosch leise)

Gott hat ein Einsehen. Das Gewitter bricht die Schlacht ab.

Stosch

Wollen's hoffen.

(Schweigen.)

Gneisenau

Was funkelt dort heran?

Stosch

Wo?

(Blitz.)

Scharnhorst

Da, jetzt!

Gneisenau

Frankreichs Kürassiere.

Stosch

Der Stoß gilt dem Zentrum.

Gneisenau (rückwärts zu Scharnhorst)

Zum Feldmarschall. Das Zentrum ist bedroht.

Scharnhorst

Zu Befehl. (Ab.)

(Schweigen.)

Stosch

Die Nacht kommt dieses Mal zu früh. Es ist sonst nicht ihre Gewohnheit, wenn Menschen kämpfen.

Gneisenau

Und nimmt sich das Gewitter vor als eine Maske. Ich bin im Spiel, da wundert's mich nicht weiter.

(Schweigen.)

Gneisenau

Was ist die Uhr?

Stosch

Acht Uhr.

Gneisenau

Jetzt kommt er nicht mehr.

Stosch

Der Herzog hat's versprochen.

Gneisenau

Vier Stunden Höllenkampf wart' ich auf ihn.

(Französische Trompetenfanfaren.)

Stosch

Französische Signale!

Gneisenau

Milhaud und seine Kürassiere.

Zastrow (heran).

Gneisenau

Was ist mit Bülow?

Zastrow

Das Zentrum ist durchbrochen.

Gneisenau

Ich fragte Sie, was ist mit Bülow?

Zastrow

In drei Stunden wird er hier sein.

Gneisenau

Aber wir nicht mehr. Was ist mit dem Zentrum?

Zastrow

Von Kürassieren durchbrochen im Augenblick, da ich vorbeigaloppierte.

Gneisenau

Blücher?

Zastrow

Ich sah ihn Reiterei zusammenraffen.

Gneisenau

Er selbst?

Zastrow

Mit blanker Klinge.

Gneisenau

Danke.

(Geschrei und Getümmel.)

1. Leutnant

Nichts ist verloren. Steht! Steht!

Unteroffizier

Schon verloren. Stehen tun wir doch.

Soldat

Was soll man schießen, wenn man nichts mehr sieht?

1. Leutnant

Dann steht und haut. Habt ihr die Katzbach vergessen?

Unteroffizier

Herr Leutnant. Vorwärts bringen Sie sie nicht mehr.

Wacker (mit Winter)

Nur ein wenig noch, lieber Kamerad, nur ein wenig.

Winter

Laß mich nur hier.

Wacker

Ein wenig noch, sonst kann's geschehen, daß du den Franzosen in die Hände fällst.

Winter

Kann nicht geschehen. Laß mich hier und du zum Regiment.

Scharnhorst (heran)

Der Feldmarschall gefallen!

Stosch

Um Gottes willen, wann?

Scharnhorst

Zusammengeritten von Milhauds Schwadronen.

Gneisenau (hoch im Sattel)

Die Armee steht von jetzt ab unter meinem Befehl!

Winter

Gut. Gut.

Gneisenau (zu Stosch)

Nach dem Zentrum. Und, wenn es geht, zum rechten Flügel.

Stosch (ab).

2. Leutnant (herbei)

Was steht ihr hier?

1. Leutnant

Ich bin froh, daß wir stehen und nicht laufen.

2. Leutnant

Du hast einen Haufen gesammelt. Sie sind vorn verdammt nötig.

1. Leutnant

Ich bringe sie nicht mehr vorwärts.

2. Leutnant

Den Teufel auch. Soldaten! Eine Viertelstunde noch. Unsere Kameraden halten stand. Wollt ihr euch beschämen lassen?

Unteroffizier

Wir können nicht mehr.

2. Leutnant

Wir können nicht mehr? Ich weiß ein Zaubersprüchlein. Gewehr zur Attacke rechts. Vorwärts. Marsch, marsch, Hurra!

Soldaten (mit Hurra vorwärts).

Zastrow

Der Junge jefällt mir, der hat die Flötentöne wej.

Gneisenau

Zastrow, reiten Sie mit vorwärts, sehen Sie, ob zu retten ist.

Zastrow (ab).

(Wütendes Gewehrfeuer, das sich rasch weiter entfernt.)

Stosch (zurück)

Der Feldmarschall lebt. Das Zentrum hält sich, dank seiner Attacke. Der rechte Flügel ordnet sich.

(Geordnete Bataillone im Hintergrund abmarschierend.)

Zastrow

Der Vorstoß glückte. Der Rückzug wird gedeckt.

Major von Wallmoden

Wer kann mir sagen, wohin ich meine Truppen zu führen habe?

Zastrow

Hier!

Wallmoden

Halt! (Echo des Rufes.) Es ist nichts mehr zu sehen. Mit wem rede ich denn?

Zastrow

Adjutant Rittmeister von Zastrow.

Wallmoden

Major von Wallmoden. Ehre. Das ist ja ganz gut und schön, Herr Rittmeister! Aber in diesem gottverdammten Schlamassel haben wir uns nun so halbwegs formiert. Was nützt mir die schönste Formation, wenn ich keinen Befehl habe! Wer befiehlt denn hier? Wer kann denn bei dem heutigen Saumist überhaupt noch befehlen?

Zastrow

Hier! Graf Gneisenau —

Gneisenau

Ich. Ganz allein.

Wallmoden

Major von Wallmoden vom Landsturm-Bataillon Nummer zwei bittet ganz gehorsamst um Befehl, wohin er seine Truppen zu führen hat.

(Schweigen.)

Zastrow (leise)

Scharnhorst. Manchmal da bin ich janz froh, daß ick bloß so 'n popeliger Rittmeester bin.

Scharnhorst

Nein, Herr Rittmeister, ich möchte der da sein, der da unter der Mühle.

Zastrow

Daß er man nich mang die Flügel kommt. Denn is aber aus. Denn is er uf eenmal Dotengräber von uns allen. Vons sojenannte Vaterländchen un 'n König un uns un alles.

Wallmoden (leise)

Hört er denn nicht? Jede Sekunde ist doch Gold. Ich platze vor Nervosität. —

Zastrow

Weeß Jott, die paar Minuten kosten mich 'n neuen Kragen. Russ'sches Bad is nischt dajejen.

Wallmoden

Ich bitte Herrn Grafen nochmals dringlichst, Befehl zu geben, wohin ich meine Truppen zu führen habe.

Gneisenau

Nach Norden.

Stosch

Wie denn, was denn?

Zastrow

Er meent natürlich nach Süden.

Wallmoden

Ich fürchte, falsch verstanden zu haben.

Gneisenau

Nach Norden.

Stosch

Das ist doch unmöglich.

Scharnhorst

Um Gottes willen! Den Engländern zu?

Zastrow

Die uns verraten haben.

Stosch

Uns verderben ließen.

Zastrow

Bitte bemerken zu dürfen, Herr Graf: das heißt die Verbindung mit der Heimat abbrechen, das heißt, alles aufs Spiel setzen, das heißt, alles auf eine Karte, wie 'n Hasardeur, —

Gneisenau

Ich — ganz allein. Ich muß nicht mehr, ich soll nicht mehr. Ich darf. So bin ich und ich will! Allein, Sie, Sire und ich! Und ich bin am Zug! Schach! Und matt, Herr Kaiser: nach Norden!!

Zastrow

Ich dachte, bloß Blücher wär verrückt.

Wallmoden

Also, bitte. was denn nun?

Zastrow

Marschieren Se, Herr Major, marschieren Se, et is ja alles scheißejal.

Winter

Mich brauchen mein Schafe auf der Heide nicht mehr zu sehen.

Wallmoden

Mit Sektionen links schwenkt! Ohne Trittmarsch!

(Trommelschlag.)

(Marsch. Gewoge der Bajonette. Trommeln.)

Gneisenau

Könnt ihr noch, Kinder?

Soldaten

Nee, Herr Jeneralleutnant.

Gneisenau

Wollt ihr noch, Kinder?

Soldaten

Feste!

Mondnacht hinter Genappes

Vereinzelte Schüsse. Trommeln und Flügelhörner

Unteroffizier

Aus! Da lag der letzte. Hat noch eener Patronen?

Ordonnanz

Nein. Aber französische Gewehre und Patronentaschen ringsum, wie's das Herz begehrt. Bedienen Sie sich.

Unteroffizier

Nee, danke. Schluß für heute. Feierabend, meine Herren.

Ordonnanz

..... sein altes Schwert
Gehorcht nicht seinem Arm, liegt, wo es fällt,
Unachtsam des Befehls.

Unteroffizier

Der hat noch Puste. Det is die zweete Nacht, die wer um de Ohren hauen. Een Nachmittag jefochten und nu verfolgt. 't muß Mitternacht sin.

Ordonnanz

Puste? Nicht umsonst nenn ich Iffland meinen Meister
... Als hätten Gottes Schrecken ihn
Ergriffen, wendet er sich um
zur Flucht, und Wehr und Waffen von sich werfend,
entschart das ganze Heer sich im Gefilde.
Da hilft kein Machtwort, keines Führers Ruf,
vor Schrecken sinnlos ...

Soldat (mit anderen)

Hier seid ihr schon? Ich dachte, wir wären an der preußischen Spitze.

Unteroffizier

Wenn wir nich vorjestern ooch so 'n bisken jeflohen wären, et dät eenem orndlich leid, die armen Luderschs so abbürschten zu sehen. Na, nu laß se man.

Soldat

Der wird euch was pfeifen mit „Laß se man".

Unteroffizier

Wer denn?

Soldat

Gneisenau. Er ist gleich hinter uns. Da hinten polken se noch französische Bagage auseinander, um weiter zu kommen. (Von weitem: Nun danket alle Gott.) Das singen se auf Befehl, damit se nich uf dumme Jedanken kommen.

Unteroffizier

Quatsch nich, Döskopp. Det singen se nich uf Befehl. Det singen se, weil et ihnen so Spaß macht. Weil 't nu aus is. Weil unser lieber allmächtiger Vater — ja woll, durch Blüchers Schwert — jawoll — nu danket — (Er fängt an zu heulen.)

Soldat

Nanu.

Unteroffizier

Da soll eener nich heulen! Da is doch's Ende von weg. Nee, so 'n Sieg! Un eenen halben Tag Kampf. Und eene halbe Nacht Verfolgung. Ick bin doch so müde wie 'n kleenet Kind und nu kann ick nich mehr.

Gneisenau (an der Spitze von Soldaten)

Schreit. Blast. Trommelt Sieg! Schreit Belleallíance! Das ist nicht Flucht. Das ist nicht Niederlage. Das ist das Bersten einer Galeone.

Unteroffizier

Et jeht nich mehr. De Puste is wej.

Turner

Hier steht welschen Lüstlings Gefährt.

Zastrow

Des Kaisers Wagen.

Wacker

Der kleine Hut!

Biedermann

Sein Degen.

Turner

Die Hand schlüg ich mir ab, hätte die reine an des Korsen eklen Tand gerührt.

Gneisenau

Der kleine Hut.

Zastrow

Setzen Herr Jeneralleutnant ihn mal uf. Er müßte Ihnen ooch janz jut stehn.

Gneisenau

Nicht wert, Zastrow, ist diese Stirn des Zauberkäppleins.

Zastrow

Nanu, nu! Wenn eener, denn Sie, Jraf Jneisenau.

Gneisenau

Der focht, sein großes Leben aufzutürmen. Der focht, sich kreischend einzutragen auf die Tafeln Klios. Ich schlug mich für die andern. Ich schlug mich zu mir durch. Dorthin zu jener Ebene, wo der Kaiser aufstieg. Und diese Pyramide zu zerstäuben, ward ich auserkoren. (Den Hut in den Wagen legend.) Und nun vorwärts, Helden von Waterloo!

Soldat

Jeht nich mehr.

Gneisenau

Ich bin zu schlecht, euch zu befehlen. Vorwärts, wer mir freiwillig folgt. Zastrow, wie ist's?

Zastrow

'n bißken mulmig und klapprig is mir ja ooch, Herr Jraf, aber nu mal vor allem ruhen Sie sich aus.

Gneisenau

Nein, junger Mann, nein, junger Mann! Ihr schleicht euch auch nicht aus der Liebsten Bett. Heut nacht umarm ich meinen Ruhm. Und schaukle auf den süßen Lenden, bis der Morgen tagt!

Unteroffizier

(heulend auf den Knien vor Gneisenau)

Hören Se uff, Herr Jraf. Hören Se bloß uff. Ick bitt Ihnen, ick kann nich mehr, ick möcht ja, aber de Beene, aber de Plautze.

Gneisenau

Wer nicht mehr kann, der ruht. Und wenn ein einziger mir folgt und wenn kein einziger mir folgt — —

Ordonnanz

Ich!

Gneisenau

Komm, Kamerad, wir wollen bis zum letzten Hauch die Ruhelosen schrecken, scheuchen.

Zastrow

Sechsunddreißig Stunden im Sattel hab ick janz jut vertragen; dann wer'n achtundvierzig wohl ooch nischt schaden.

Turner

Nicht läßt der Reisige sich beschämen, ihm schwillt die Seele wie dem Feldhauptmann.

Gneisenau

Vorwärts!

(Ein Schrei: Vorwärts!)

Gneisenau

Vorwärts, ihr Ungeheuren! Die Trommler auf die Pferde! Hornisten auf die Gäule. Und blast und trommelt den wüsten Traum mir außer Atem, der diese Zeit umfiebert!

(Trommeln, Flügelhörner. Vorwärts.)

Paris

Saal in den Tuilerien.
Möllendorff, Leutnant von Scharnhorst.

Möllendorff

Mein gutes Kind, geh du nur und sieh die schönen Uniformen beim Tedeum dir an. Notre-Dame soll auch recht hübsch sein.

Scharnhorst

Mich treibt nichts hin; rein gar nichts, Exzellenz. Mein größter Stolz, bei Ihnen Ehrenwache zu halten.

Möllendorff

Leichenwache, gutes Kind. Leichenwache. Schweigen Sie, Herr Leutnant! Ich bedarf nicht Ihrer Belehrungen. Einundneunzig Jahre sah ich, da lebt man nicht mehr. Eine Mumie bringt euch Liebesgaben aus der Heimat.

Scharnhorst

Von der Uckermark nach Paris zu reisen, hat manchem Jüngling manchen Fluch gekostet.

Möllendorff

Dafür war ich ein preußischer Soldat. Ich war es. Das alte Preußen starb. Bedenk, ich war des jungen Friedrich Page. Dir ist das Märchen. Mir selber auch. Ich durfte helfen, den Schutt des dreißigjährigen Grauens fortzuräumen. Und mir wird vergönnt, zu schauen, wie Mose, das gelobte Land. Ich sehe eine Krone, gutes Kind.

Scharnhorst

Das ist ja Gottesdienst.

Möllendorff

Allerwegs Gottesdienst. Tu du nur deine Pflicht.

(Mächtiges Geläute der Glocken.)

Scharnhorst

Das Tedeum ist zu Ende.

Möllendorff

Was ist zu Ende?

Scharnhorst

Das Tedeum.

Möllendorff

Nie.

(Gneisenau herein mit Clausewitz.)

Gneisenau

Die blauen Fenster. Gott im Himmel. Clausewitz, wer war der Mensch, der diese Fenster malte? Den beneid ich.

Clausewitz

Bei mir langt's nur, die Stiefelspitzen anzugucken, wenn's ledern wird.

Gneisenau

Esel! — Verzeihen Sie, Bester.

Clausewitz

Bitte. Weiß ich. Ich falle von einem Staunen ins andere bei Ihnen. Reitet die Weltgeschichte in Grund und Boden und hat noch Zeit, sich blaue Fenster anzugucken.

Möllendorff

Wer spricht denn da, mein gutes Kind?

Scharnhorst

Der Generalleutnant von Gneisenau.

Möllendorff

Gneisenau!

Gneisenau

Wer ruft?

Möllendorff

Das alte Preußen. Der Feldmarschall Möllendorff.

Gneisenau

Sie hier, teuerster Mann?

Möllendorff

Komm du zu mir, du meines Königs Liebling. Du Held, du Sieger, Heerfürst, Königlicher. (Er umarmt und küßt ihn.) Dies hab ich nun erlebt. Der große Friederich hat mich am Ohr gezupft und ich hab Gneisenau geküßt.

Gneisenau

Wünschen Exzellenz einen alten Soldaten in Tränen zu sehen?

Möllendorff

Ganz wenige dürfen weinen und du darfst es.

Gneisenau

Wozu denn Tränen. Alles ist ein Spiel. Ein fürchterliches Spiel. Der Einsatz heißt die Seele.

Möllendorff

Die sollst du setzen.

Gneisenau

Guter alter Vater.

Möllendorff

Wär ich's doch! Du sprangst hervor, gezeugt von eigener Gewalt!

(Knesebeck, Kalkreuth, Müffling, hohe Offiziere.)

Knesebeck

Die Majestäten folgen auf dem Fuße.

Kalkreuth

Nun, Herr Generalleutnant, wie oft gedenken Sie noch in Paris einzuziehen?

Gneisenau

Das liegt an Ihnen, Herr Feldmarschall.

Kalkreuth

In guter Laune, scheint's. — Ich versage Ihnen meine Anerkennung nicht, Verzeihung, Sie sind ja wohl mittlerweile Graf geworden. Ich danke Ihnen überdies eine angenehme Reise in diese schöne Stadt. Ich muß schon sagen, ich hätte das nicht geglaubt.

Gneisenau

In diesem einig, Feldmarschall! Ich auch nicht!

Knesebeck

Übrigens, meine Herren, im Vertrauen, eine wunderschöne Idee unseres königlichen Herrn. Dem Beispiel Napoleons folgend, wird er den bedeutendsten Feldherrn dieses Krieges erlauben, ihrem Adel noch den Namen ihrer Ruhmestaten anzuhängen. Blücher von Wahlstatt, Bülow von Dennewitz, Kleist von Nollendorf.

Müffling

Gneisenau von — —?

Knesebeck

Wie, lieber Müffling?

Müffling

Nun, Belle Alliance. Ist das zu französisch, sagen wir Schönbund, Tugendbund vielleicht.

Knesebeck

Ach, du machst Spaß. Nee, nee. Wir wissen, was wir unserm vortrefflichen Grafen zu danken haben, aber an all dem, wie gesagt — —

Möllendorff

Gut. Gut. Gesegnet der Name, der ohne Tand besteht.

Knesebeck

A propos, verehrtester Generalleutnant, mit dem Generalleutnant ist es ja nun bald Essig. Ja, ja, ja. Und vom Orangeband des Schwarzen Adlerordens flöten die Spatzen bereits auf einzelnen Dächern.

Gneisenau

Oh! Darf man das Eiserne Kreuz dann noch behalten?

Knesebeck

Ich fürchte, verehrtester Freund, das geht mit Ihnen erst zu Grunde. Was Gott in Gnaden möge noch lange dahinstehen lassen.

(Die Kaiser vorüber. Der König.)

König

Möllendorff? Was wollen denn Sie hier? Sitzen bleiben.

Möllendorff (bleibt sitzen)

Für Liebesgaben und Gaben der Liebe immer noch gut genug, mein Herr und König, da andere Haß und Wollen kochen ließen.

König

Hm. Möchten verstehen. Ja, na, gefreut haben, Sie hier zu sehen. — Gneisenau. Haben ja wohl — sehr tüchtig gewesen sein. Anerkennung nicht versagen können. Hoffe bei Tafel längere Gelegenheit. (Ab.)

Möllendorff

Nun kann ich gehen.

Scharnhorst

Exzellenz werden doch am Feste teilnehmen?

Möllendorff

Wer seinen Abschied bekommt, der geht. So ist das Pflicht, Herr Leutnant. Ich aber muß nicht gehen. Ich darf's. (Auf Gneisenau.) Ein anderer kommt und der hat mich entlastet.

Gneisenau

Geleiten Sie den Feldmarschall, Leutnant Scharnhorst.

Möllendorff

Nein.

Gneisenau

Dann gestatten Sie mir.

Möllendorff

Allein gekommen. Allein gegangen. Preußen. Du hast gesprochen. Ich habe dir nichts mehr zu sagen. Ich bin zu alt, ich bin zu stolz, mein Bergkristall mit deinen Diamanten zu vergleichen. Auf deine Höhe, Gneisenau, auf deine Höhe, Deutschland. Lebt wohl. Jetzt darf ich gehen. Gott sei gelobt. Ich geh allein. (Ab.)

Gneisenau

Ist denn das wirklich wahr, Clausewitz, was dieser Alte sagt?

Clausewitz

Kein Wort zu viel.

Gneisenau

Das mögen Künftige entscheiden. Was haben Sie denn, Clausewitz?

Clausewitz

Die Schmach, die Schmach, die Ihnen angetan wird. Dies Protzen mit Messing. Dies Vertun von Gold.

Scharnhorst

Ich machte mir eine Krawatte aus dem Band des Adlerordens.

Gneisenau

Still, still, ihr Guten.

Clausewitz

Ach, das Geschmeiß.

Gneisenau

Nein. Ihr habt unrecht.

Clausewitz

Wollen Sie den Anwalt dieses Königs machen?

Scharnhorst

Kleinwahn!

Gneisenau

Nein. Hört mir doch zu. Ich hab ein ganzes Leben durchgepfercht, um unter einer Mühle Flügeln einmal mich selber zu empfinden, zu erfüllen. Das ist genug. Glaubt mir's. Wir sind ja Deutsche. Uns ward ein armer Weg: doch sitzt an seinem Ende Gott, und breitet seine Hände uns entgegen. Mein Junge, ich sagte es dir schon einmal: erst war ich Mensch, dann Deutscher, Preuße, Ich. Ein falsches Ich, das sich nach Ruhm verzehrte, das haßte, das verdammte. Nun einmal hingeschwungen in meines Volkes großem Atem, nun einmal eingesaugt, nun einmal ausgestoßen, das ist alles. Glaubt mir, es ist genug. Ich mußte selbst den einzigen erschlagen, den großen Widerpart, Napoleon. Ihr wißt ja nicht. Verrat hab ich geübt: an mir, am Vaterland, am Freund, am König. Sie wollten nicht zu ihrem Heile. Judas muß kommen. Judas, der bin ich, damit die Glorie strahlt, damit ein Heiland blutend triumphiere. Verrat an allem, nur nicht an mir in einem Augenblick, an einer Mühle, die in

Belgien schwingt. Und mahlt und mahlt. Still bin ich, froh. Denn Gott gilt nur das Ich. Das hab ich nun erobert. Was Gott gab, das will er unverkürzt zurück. Nur das. Nicht mehr. Doch das. Ein armer Weg. Schilda heißt meine Heimat. Ich bin ein Deutscher. Ändert's, wenn ihr könnt.

Clausewitz

Das klingt, als müßt' ich's hassen.

Gneisenau

Haß ruhig, lieber Freund, es tut nichts.

Scharnhorst

Sag, was du willst, ich glaube dir, wenn ich's zehnmal nicht verstehe.

Gneisenau

Gott geb euch eure Ziele, gleichgültig, welche, lieben Kinder!

(Ab. Das Geläute schweigt.)

Knesebeck

Na, wie wär's, meine Herren, noch ein Spielchen vor Tafel?

Kalkreuth

Natürlich.

Müffling

Wer ist dran?

Knesebeck

Natürlich ich.

